

Naturschutzbericht

2016/2017



Download unter:
www.wetteraukreis.de

*Natürlich Wetterau.
Hier wächst ALLES!*

Naturschutzbericht 2016/2017

Eine Zusammenstellung ausgewählter Aktivitäten des Naturschutzes im Wetteraukreis

Impressum

- Herausgeber: Der Kreisausschuss des Wetteraukreises
Landrat Joachim Arnold
Europaplatz
61169 Friedberg
- Titelbild: Kiebitz: von Manfred Vogt; Luftbild: Walter Schmidt;
Untere Naturschutzbehörde
- Redaktion und Layout: Anna Eva Heinrich,
Fachstelle Naturschutz und Landschaftspflege
Dr. Burkhard Olberts,
Naturschutzfonds Wetterau e.V. – Landschaftspflegeverband des Wetteraukreises
- Druck: Druckerei der Kreisverwaltung Friedberg
- Beiträge: Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind ausschließlich die jeweiligen Verfasserinnen und Verfasser verantwortlich.
- Internet: Download als pdf-Datei in farbiger Version unter:
<http://www.wetteraukreis.de/>
(die bisher erschienenen Berichte ab 2003 stehen hier ebenfalls zum Download bereit)

Friedberg, Dezember 2017

Grußwort des Landrats und Naturschutzdezernenten Joachim Arnold zum Naturschutzbericht 2016/2017 des Wetteraukreises

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde des Wetterauer Naturschutzes,



der zehnte Naturschutzbericht als Doppelausgabe 2016/2017 liegt vor Ihnen, wieder gut gefüllt mit Ihren Projekten und Maßnahmen der vergangenen zwei Jahre.

Die im Bericht präsentierten Ergebnisse sind vielen engagierten Menschen als Einzelpersonen oder in Vereinen und den Behörden in unserem Landkreis zu verdanken. Mit den „Drei Wetterauer K’s“: Kommunikation, Kooperation und Kompromiss bringen die Ehrenamtlichen im Natur- und Umweltschutz, die aktiven Land- und Forstwirte sowie die Wasser- und Naturschutzbehörden, die Forstämter, die Landwirtschaftsverwaltung, die Wasserverbände, der Naturschutzfonds und die Wetterauer Städte und Gemeinden unser gemeinsames Anliegen und Markenzeichen „Wetterauer Naturschutz und Landschaftspflege“ voran.

Für Ihre guten Ideen und Ihren Einsatz möchte ich Ihnen einmal mehr danken. Gemeinsam

haben wir unsere Marke „*Natürlich Wetterau. Hier wächst ALLES*“ nicht nur in den zwei Jahren weiterentwickelt, die dieser Bericht umfasst, sondern auch in den Jahren davor, die ich Ihr Landrat und Naturschutzdezernent war. Ich danke Ihnen sehr dafür und bin mir sicher, dass der Naturschutz und die Landschaftspflege in unserem Landkreis bei Ihnen auch in Zukunft gut aufgehoben sein werden. Ihr Anliegen wird von mir auch in meiner neuen Funktion bei der OVAG wohlwollend begleitet und unterstützt werden.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen und gute Ideen und Anregungen für zukünftige Aktivitäten bei der Lektüre des Naturschutzberichtes.

Mit naturverbundenen Grüßen

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Joachim Arnold'. The signature is fluid and cursive.

Joachim Arnold
Ihr Wetterauer Landrat

Verzeichnis der Abkürzungen:

AGWW	Arbeitsgemeinschaft Wiesenvogelschutz in der Wetterau
AHO	Arbeitskreis Heimische Orchideen
BDS	Biodiversitätsstrategie
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
B-Plan	Bebauungsplan
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland
BVNH	Botanische Vereinigung für Naturschutz in Hessen
CEF	CEF Maßnahme: vorgezogene Ausgleichsmaßnahme für den Artenschutz
DVL	Deutscher Verband für Landschaftspflege
FA	Forstamt
FD	Fachdienst
Fst	Fachstelle
FENA	Hessen Forst Forsteinrichtung und Naturschutz
FFH-Gebiet	Lebensraum, geschützt nach der „Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie“
FlurbG	Flurbereinigungsgesetz
FNP	Flächennutzungsplan
FÖJ	Freiwilliges ökologisches Jahr
HAGBNatSchG	Hessisches Ausführungsgesetz zum Bundesnaturschutzgesetz
HALM	Hessisches Programm für Agrarumwelt- und Landschaftspflege-Maßnahmen
HIAP	Hessisches Integriertes Agrarumweltprogramm (abgelöst durch HALM)
HENatG	Hessisches Naturschutzgesetz (abgelöst durch HAGBNatSchG)
HGON	Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz
HLNUG	Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie
HMUKLV	Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
KBV	Kreisbeauftragte/r für Vogelschutz
LIFE+	L'Instrument Financier pour l'Environnement (Umweltförderprogramm der EU)
LPV	Landschaftspflegeverband
LRT	Lebensraumtyp nach der FFH-Richtlinie
LSG	Landschaftsschutzgebiet
NABU	Naturschutzbund Deutschland
NATIS	Naturkundliches Informationssystem (EDV-Datenbank)
NB	Naturschutzbericht
ND	Naturdenkmal
NFW	Naturschutzfonds Wetterau e.V.
NSB	Naturschutzbeirat
NSG	Naturschutzgebiet
NAH	Naturschutzakademie Hessen
OBV	Ortsbeauftragte/r für Vogelschutz
ONB	Obere Naturschutzbehörde (angesiedelt beim RP, s. dort)
OT	Ortsteil
OV	Ortsverband
RL	Rote Liste (der bedrohten Tier- und Pflanzenarten)
RP	Regierungspräsidium
RPUF	RP Darmstadt, Staatliches Umweltamt Frankfurt
SDW	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
UNB	Untere Naturschutzbehörde
UWB	Untere Wasserbehörde
VSR	EU-Vogelschutzrichtlinie

Inhaltsverzeichnis

Rund um den Wald

Barrierefreier Naturgenuss im Gederner Wald	8
Pflanzaktion zum Tag der Erde im Karbener Wald.....	9
Untersuchungen zum Fledermausschutz im Wald	11

Artenvielfalt fördern

Kreisübergreifende Arbeitsgruppe zur Feldwege-Problematik	13
Die Biodiversitätsinitiative der Naturschutzgruppe Münzenberg	14
GENAU-Projekt „Bunte Blumenwiesen“	15
GENAU-Projekt „Schlüssel zur Vielfalt“	17
Anlage einer Blumenwiese auf eine Grünfläche in Friedberg-Ossenheim	18
Projekt „Blühstreifen für Rebhuhn und Wildinsekten“ gewinnt bei der Umweltlotterie GENAU	20
Rosbach blüht auf - Farbtupfer im Feld.....	21

Artenschutz

Wiederherstellung eines Magerrasen auf dem Gelände eines neu gebauten Wasserhochbehälters südwestlich Pohl-Göns	23
Förderung der Artendichte und Artenvielfalt durch Nutzung und Pflegemaßnahmen im NSG / FFH-Gebiet Magertriften von Ober-Mörten und Ostheim.....	25
Ansiedlung seltener Wiesenarten auf Offenbodenstreifen in der Wetteraue südlich Friedberg-Dorheim.....	27
Förderung von Insekten, Bodenbrütern und Niederwild in Düdelsheim	29
31. Blumenmarkt des B.U.N.D.	30
Artenerfassung und Pflegemaßnahmen zum Schutz der Libellen in Karben	31
Schaffung eines Ersatzhabitats für Haselmäuse im Stadtwald Rosbach	35
Wiederansiedelung der Gersten-Segge.....	37
Schutz und Nahrung für den Feldhamster im Rosbacher Feld	38

Vogelschutz

Brutstätten mit Ausblick über den Nieder Rosbacher Teich – Neues Heim für Mauersegler und Mehlschwalben	39
Erhalt von Mehlschwalbennestern an Gebäuden der GeWoBau	40
Maßnahmen zur Förderung der Mehlschwalbenpopulation in Karben.....	41
Naturlehrpfad der Vogelschutzgruppe Eckartshausen	43
Aktivitäten der Natur- und Vogelschutzgruppe Rohrbach	44
Sozialer Wohnungsbau für den Gartenrotschwanz	45
„Problemstorch Björn“ im Wettertal	48

Umweltlotterie GENAU unterstützt Storchenschutz	49
Wiesenvogelschutz durch Einzäunungen 2016 und 2017	50
Neuanlage von Tümpeln & Amphibienschutz	
Naturschutz – Inklusion – Integration – Berufsvorbereitung.....	51
Anlage eines Tümpels in der „Bingottswiese“ im Lißberger Wald	52
Amphibienschutzmaßnahmen im Oppershofener Wald	53
Projekt zum Schutz der Knoblauchkröte	54
Private Maßnahme zum Amphibien- und Schildkrötenschutz	56
Neues Feuchtbiotop mit angrenzender Obstwiese in Ortenberg-Eckartsborn	57
Anlage und Pflege von Amphibiengewässern im Wettertal	58
Ein neuer Amphibienlehrpfad am Winterstein	60
Vielfalt im Kleinen - vom Acker zum Vorzeigebiotop	62
Wiederherstellung hochwertiger Offenland-Biotope auf dem Exerzierplatz in Butzbach	64
Erweiterung eines Feuchtbiotops am Edelbach in Bad Vilbel	65
Anlage von drei Flutmulden bei Ober-Mockstadt	66
Streuobst	
Erneuerung einer Streuobstwiese am Bottenberg	68
Sanierung eines Streuobstgebietes in Wölfersheim.....	70
Komplettierung der Speierlingsallee am Christeneck Bad Vilbel.....	71
Junge Obstbäume für die Streuobstwiesen in Bad Vilbel.....	72
Streuobstpflanzungen des Naturschutzfonds Wetterau e.V. in Rodheim v.d.H. und Gambach	73
170 Obstbäume für den Wetteraukreis	74
7. Wettbewerb des BUND Karben für Hobbykelterer	75
Beweidung / Landschaftspflege	
Beweidung der „Schafweide“ bei Nieder-Wöllstadt	76
Förderung der Schafbeweidung am Enzheimer Kopf	77
Pflegemaßnahmen auf schafbeweideten Magerrasen	78
Schäfferei und Landschaftspflege	80
Fließgewässer	
Gewässerschauen im Wetteraukreis.....	82
Renaturierung der Nidda in Niddatal – Ilbenstadt	83
Fließgewässerrenaturierung in der Mittleren Horloffau	84
Entfernen eines Massivsohlenabschnitts in der Usa in Bad Nauheim	86
Kompensationsmaßnahmen in der Horloffau.....	87

Interaktive Wissenslandkarte „NiddaLand“	88
Forschungsprojekt <i>NiddaMan</i>	90
Lebensraumwiederherstellung	
Bekämpfung von Neophyten in Ober-Mörlen seit fast 20 Jahren.....	92
Rettung für wertvolle Grünlandbestände: Entwicklung einer Pfeifengraswiese.....	94
Wiederherstellung von Teilen des Bleichenbachtals durch Entfernung des Gehölzbewuchses.....	95
Sonstiges	
Pflanzenkohleherstellung aus Reisig und Schwachholz	96
Modellregion Ökolandbau Wetterau.....	98
Änderungen bei den Naturdenkmalen im Wetteraukreis.....	100
Umweltschutzpreis 2016 des Wetteraukreises	101
Umweltschutzpreis 2017 des Wetteraukreises	102
Girls' Day 2016.....	103
Girls' Day 2017.....	104
Adressen	
Internet-Adressen zum Thema Naturschutz.....	105

Barrierefreier Naturgenuss im Gederner Wald

Lage:

Gemarkung Gedern

Anlass und Zweck der Maßnahme:

Die Stadt Gedern, mit über 800 ha Waldfläche hat nach den Orkanen "Vivian", "Wiebke" und nachfolgenden Windwurfkatastrophen die Möglichkeit genutzt, Teile der Waldflächen für den Naturschutz zur Verfügung zu stellen. Es wurden viele Feuchtbiotop, Versickerungsflächen, naturnahe Waldränder, Bachlaufrenaturierungen usw. angelegt.

Es zeigte sich im Laufe der Jahre, dass einige der direkt an Waldstraßen gelegene Feuchtbiotop gerade für Erholung suchenden Menschen die Möglichkeit der Entspannung bieten. Mit Zustimmung und Unterstützung der Stadt Gedern und der UNB der Wetteraukreises konnten Sponsoren gewonnen werden, die Erholungseinrichtungen gespendet haben und sie pflegen.

Auch entwickelte sich im Laufe der Zeit ein gewisses Interesse von Menschen mit Handicap, ebenfalls diese schönen und Erholung bietenden Freizeitanlagen zu genießen.

Kurz entschlossen wurden - wieder mit Zustimmung der Stadt Gedern, der UNB sowie in Abstimmung mit den Behindertenbeauftragten der Stadt Gedern - und entsprechenden Sponsoren die Voraussetzungen geschaffen, die Erreichbarkeit der Feuchtbiotop realisieren.

Anlass:

Es wurden in der Zwischenzeit fünf Feuchtbiotop so umgestaltet, dass sie mit Privatfahrzeugen gut erreichbar sind und ein barrierefreier Zugang möglich ist.

Die Benutzung der Wege wird von der Stadt Gedern für einen bestimmten Personenkreis schriftlich genehmigt und das Befahren der Wege geschieht auf eigene Gefahr.

Beteiligte:

Trägerin: Stadt Gedern

Eigentümerinnen der Flächen: Stadt Gedern und Graf zu Solms-Laubach

Planung: Stadt Gedern, UNB, Forstamt Nidda, Fa. W. Schleich,
die Behindertenbeauftragten der Stadt Gedern und Edwin Klapp

Bauausführung: Fa. Schleich als Hauptsponsor

Finanzierung: über Spenden

Bemerkungen:

Durch diese besonderen Maßnahmen soll der Zugang zu Naturschutzflächen auch für Menschen mit Handicap ermöglicht und gefördert werden.



Fotos: Einweihung des neuen behindertengerechten Rastplatzes am „Trockenen Küppel“ in Wernings durch Bürgermeister Guido Kempel



Informationen:

Edwin Klapp, Bio-Top, klapp.edwin@t-online.de

Pflanzaktion zum Tag der Erde im Karbener Wald

Lage:

Karbener Wald am Trimm-Dich-Pfad

Zweck der Maßnahme:

Bepflanzung des Karbener Walds mit verschiedenen, teils seltenen Laubgehölzarten im Sinne einer nachhaltigen Forstwirtschaft

Anlass:

Alljährlich findet der Earth Day am 22. April weltweit in über 190 Ländern der Erde statt. Das Earth Day-Motto, "Global denken, lokal handeln", soll deutlich machen, dass es hier nicht nur um das heutige Wohlbefinden der Menschen geht. Gesunde Erde heißt gesunde Umwelt und lebenswerter Ort für die Zukunft.

Dies bedeutet eine Verwirklichung der Visionen aus der Agenda 21 des UN-Erdgipfels von Rio de Janeiro 1992 in den Städten und Gemeinden, am Wohnort. Auch 21 Jahre nach Rio gelten mehr denn je die Grundprinzipien der Chapter der Agenda 21 für zukunftsfähige, nachhaltige Lebensgestaltung. In Deutschland finden im "Earth Month" April rund um den Earth Day vielfältige Aktionen zum Thema: "Nachhaltig, zukunftsfähig leben, seid umweltfit- engagiert Euch lokal, wie global" statt.

Art und Umfang der Maßnahme:

So auch die geplante Aktion in Karben. Mehr als 40 Schülerinnen und Schüler der Kurt-Schumacher-Schule aus den Jahrgangsstufen 6 und 11 unter der Leitung der Lehrer Thorsten Dere und Johannes Eß folgten diesem Motto bei einem „Wandertag der anderen Art“. Am Treffpunkt im Karbener Wald, warteten Förster Helmut Link, unterstützt von Frau Kießling, Ulrike Loos und Uta Mallin vom örtlichen Bund Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND, auf die Akteure.

In zwei arbeitsteiligen Gruppen sollte der Waldrand mit fünf unterschiedlichen Arten von Gehölzen stufenförmig aufgebaut werden und an anderer Stelle warteten mehr als 1.000 Winterlinden, Buchen und Eichen darauf, einen neuen Platz zugewiesen zu bekommen.

Die Wintermonate waren von den Naturschützern Kerstin Bach und Uta Mallin genutzt worden, um das gesamte Pflanzkonzept zu erstellen und mit dem Förster abzustimmen, das Material zu bestellen und die Aktion organisatorisch vorzubereiten. So wurden beispielsweise dort Fällarbeiten notwendig, wo die jungen Gehölze mehr Licht benötigen würden, um sich, wie gewünscht, gut entwickeln zu können.

Um das viel zu trockene Frühjahr nicht zum Nachteil der neu gesetzten Pflanzen werden zu lassen, war ein großer Wasserbehälter vor Ort aufgestellt, um nach der Aktion die Jungpflanzen auch gießen zu können.

Am Aktionstag wurden jahrgangsübergreifende Arbeitsgruppen gebildet, die die unterschiedlichen Aufgaben:

- *Pflanzloch graben*
- *Pflanzen*
- *Festtreten*
- *Verbisschutz anbringen*
- *Angießen*

ausführen sollten.

In der Gruppe der Waldrandpflanzung waren es etwa 10 Gehölze pro Person, die an diesem Vormittag gepflanzt werden sollten, was bei der Trockenheit der Erde mühselig und kräftezehrend war. Bis Mittags waren die Schülerinnen und Schüler aktiv für die Umwelt. Gemeinsam wurden mehrere Hundert Gehölze und Bäume gepflanzt.

Beteiligte:

<i>Träger:</i>	BUND Karben
<i>Eigentümerin der Fläche:</i>	Stadt Karben
<i>Planung:</i>	BUND Karben, Revierförster Link
<i>Bauausführung:</i>	Schülerinnen und Schüler der Kurt-Schumacher-Schule

Bemerkungen:

An diesem Wandertag der anderen Art und hieß es dann beim Abschied:
„Und was machen wir als Nächstes?“



Foto: Die zufriedenen Schülerinnen und Schüler der Kurt-Schumacher-Schule nach getaner Arbeit

Informationen:

*Ulrike Loos, BUND-Karben,
Peter-Geibel-Str.5, 61184 Karben,
Tel.: 06039-2883
bund.karben@bund.net*

Untersuchungen zum Fledermausschutz im Wald

Lage:

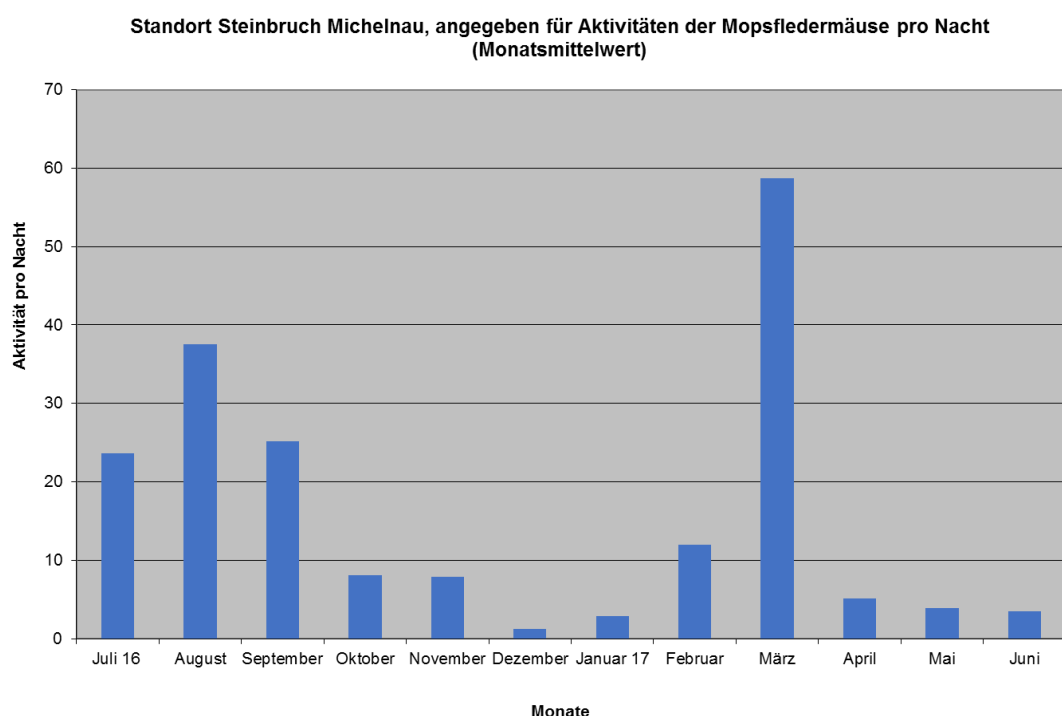
Staatswald Forstamt Nidda; Eschberg und Wälder rund um den Heißbachgrund

Zweck der Maßnahme:

Deutliche Verbesserung der Erkenntnisse über die vorkommenden Fledermausarten; Ermittlung von Wochenstuben und Winterquartieren speziell der seltenen Mopsfledermaus; gezielte Einbindung des Schutzes der heimischen Fledermäuse in die forstliche Bewirtschaftung und damit deutliche Minimierung der Störfaktor

Art und Umfang der Maßnahme:

Ab Ende April 2015 wurden am Eschberg mittels Detektoren und begleitend mittels Netzfängen bis Oktober 2015 die vorkommenden Arten und deren Aktivitätshäufigkeit ermittelt. Ab Mitte 2016 wurden dann zusätzlich im Waldgebiet rund um das NSG „Heißbachgrund von Michel nau“ und am stillgelegten Basaltuffbruch von Michel nau weitere Untersuchungen mit Detektoren und in geringem Umfang auch telemetrische Untersuchungen vorgenommen, um den Aktionsradius und das Habitatnutzungsverhalten, speziell der gefundenen Mopsfledermäuse, zu erkunden. Ziel ist es sowohl die Wochenstuben als auch die Winterquartiere, insbesondere der Mopsfledermaus zu erkunden und diese gezielt zu schützen.



Neben der seltenen Mopsfledermaus konnten bislang 15 weitere Fledermausarten identifiziert werden. Die Mopsfledermaus wurde im Steinbruch von Michel nau von Ende Juli bis Oktober 2016 und im Februar und März 2017 mit äußerst hoher Aktivität registriert.

Im Wald am Eschberg wurde bereits im März 2016 eine äußerst hohe Aktivität ermittelt. An beiden Aktivitätsschwerpunkten ist ein gleiches Aktivitätsmuster vorhanden. Nach diesen Ergebnissen wird ein Schwärmquartier und vermutlich ein Winterquartier für die Mopsfledermaus im Steinbruch in Michel nau und am Eschberg erwartet. Die vielen hundert Spalten in den Wänden des besonderen Steinbruch bieten nicht nur für die Mopsfledermaus die besten Voraussetzungen für eine ungestörte Überwinterung. In der restlichen Jahreszeit von April bis Juli erscheint die sehr seltene Mopsfledermaus nur sporadisch und nicht mehr jede Nacht. Die Aktivitätshöhe nimmt von April bis Juni ab und steigt im Juli wieder deutlich an. Nach diesem Verhaltensmuster sind die Wochenstube der Weibchen und die Sommerquartiere der Männchen in einem größeren Abstand zum bisherigen Suchraum zu erwarten. Die bisherigen telemetrischen Untersuchungen können dies ebenfalls bestätigen, weil im näheren Umkreis (5km) kein Tagquartier während der Schwärmphase gefunden wurde. Zum Auffinden der Sommerquartiere sind weitere Netzfänge mit anschließenden telemetrischen Untersuchungen erforderlich.

Beteiligte:

Träger:

SDW Nidda – Adam Strecker, HessenForst - Forstamt Nidda *Eigen-*

tümer der Fläche:

Land Hessen und Forstbetrieb Finkenloch

**Informationen:**

Adam Strecker, SDW Nidda und Umgebung, Sudetenstr. 22, 63691 Ranstadt,
Tel.: 06041-6588

Anselm Möbs, Hess. Forstamt Nidda, Auf der Platte 34, 63667 Nidda,
Tel.: 06043-9657-22

Kreisübergreifende Arbeitsgruppe zur Feldwege-Problematik

Anlass:

Im Rahmen der Auftaktkonferenz zur Umsetzung der Hessischen Biodiversitätsstrategie im Landkreis Gießen wurden verschiedene Arbeitsgruppen gebildet. Eine davon befasste sich mit der Problematik, dass Feldwege und Wegränder zum Teil illegal in Ackernutzungen einbezogen werden sowie dem mehr oder weniger unregelmäßig genutzten Mulchen von Wegrainen.

Die Arbeitsgruppe bestand aus Landwirten, ehrenamtlichen Naturschützern, Jägern und Vertretern von Kommunen und Behörden (Amt für Landwirtschaft Wetzlar, Untere Naturschutzbehörden), vorwiegend aus dem Kreis Gießen aber auch aus dem Wetteraukreis.

Art und Umfang der Maßnahme:

Im Rahmen mehrerer AG-Sitzungen sowie Besichtigungen von Höfen und Blühflächen wurde die Thematik intensiv erörtert. Insbesondere wurden auch verschiedene Sachzwänge, z. B. für Mulchen entlang von Ackerrändern, erläutert. Dies diente auch dazu, bei den unterschiedlichen Nutzer-/Interessengruppen gegenseitiges Verständnis zu wecken.

Als Ergebnisse entstanden ein „Positionspapier zur Nutzung und Pflege der Wege und Wegränder“, das die Hintergründe aus der Sicht verschiedener Interessengruppen erläutert und Vorschläge für die Nutzung und Pflege macht, eine Muster-Feldwegesatzung, die auch die ökologischen Funktionen von Graswegen berücksichtigt, sowie ein Vorschlag, wie eine Kommune Pflegerichtlinien für ihre Wege erstellen und umsetzen kann.

Die Unterlagen bilden den breiten Konsens der o. g. AG-Teilnehmer ab. Im Kreis Gießen wurden sie im September 2017 der Naturschutzdezernentin Dr. Christiane Schmahl überreicht mit dem Auftrag, die Inhalte über die Bürgermeisterdienstversammlungen an die Kommunen weiterzugeben. Am 23.11.17 trafen sich die Sprecher der Arbeitsgruppe auch mit Umweltministerin Priska Hinz. Auch an die Naturschutzverbände usw. sollen die Unterlagen weitergereicht werden. Eine ähnliche Vorgehensweise zur Verbreitung der Unterlagen war zu Redaktionsschluss für den Wetteraukreis noch vorgesehen.

Beteiligte:

Initiator:

Landkreis Gießen, Auftaktkonferenz Hess. Biodiversitätsstrategie

Sprecher der Arbeitsgruppe:

Sabine Tinz, Joachim Otto, Dr. Heino Steinmetz

Teilnehmer der Arbeitsgruppe:

aus Landkreis Gießen: Landwirte, Naturschützer, Jäger, Vertreter von Kommunen (Lich, Hungen), Vertreter des Fachdienstes Naturschutz, Vertreter des zuständigen Amtes für Landwirtschaft Wetzlar
aus Wetteraukreis: Naturschützer, Vertreter der Unteren Naturschutzbehörde



Informationen:

Landkreis Gießen, Fachdienst Naturschutz, Ernst Brockmann

Tel. 0641/9390-1596, E-Mail: Ernst.Brockmann@lkqi.de

Wetteraukreis, Fachstelle Naturschutz- und Landschaftspflege, Dr. Tim Mattern
Tel. 06031/83-4306, E-Mail: tim.mattern@wetteraukreis.de

Die Biodiversitätsinitiative der Naturschutzgruppe Münzenberg

Lage:

Gebiet der Stadt Münzenberg

Zweck der Maßnahme:

Die mittelalterlich gewachsene Stadt Münzenberg mit dem Wahrzeichen der Stauferburg ist eingebettet in die Kulturlandschaft der nördlichen Wetterau. Durch die Gebietsreform in den 1970er Jahren wuchs die Stadt mit den Stadtteilen Gambach, Ober-Hörgern und Trais-Münzenberg städtisch heran. Doch der ländliche Charakter ist erhalten geblieben.

Zwei Naturschutzgebiete „In der Metz“ und „Die Salzwiesen“ sowie mehrere FFH-Gebiete und Vogelschutzgebiete sind ausgewiesen. Eine alte Eiche in Gambach und zwei Speierlinge auf dem Traiser Steinberg stehen unter Naturschutz. Streuobstwiesen sind in allen vier Stadtteilen vorzufinden. Durch das milde Klima und die geringen Jahresniederschläge ist die Vegetationszeit relativ lang. Die Landwirtschaft bietet noch eine hohe Diversität.

Die Vielfalt von Pflanzen, Tieren und Lebensräumen ist sehr groß. Um sie zu erhalten und zu fördern entwickelt die Naturschutzgruppe Stadt Münzenberg gemeinsam mit interessierten Mitmenschen die Biodiversitätsinitiative für ihre Stadt. Jeder kann sich daran beteiligen.

Art und Umfang der Maßnahme:

Alle Naturliebhaber, Landwirte, Direktvermarkter, bewusste Verbraucher, Pädagogen, Obstbaum-, Garten- und Landbesitzer, Nistkasten- und Insektenhotelbauer, Nutztierhalter, Tier- und Pflanzenkenner, Förster, Jäger, Angler und andere Vereinsvertreter, gerne auch Mitglieder der politischen Gremien sind zum Mitmachen herzlich willkommen. Unterstützt wird die Naturschutzgruppe Stadt Münzenberg, Mitglied der HGON, dabei durch die UNB Wetterau, den Fachdienst Landwirtschaft und das Hess. Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Ein angestrebtes Ziel ist es, die Projekte und Arbeiten an den vorgesehenen Naturtagen 2019 anlässlich des 40jährigen Bestehens der Naturschutzgruppe im Gambacher Bürgerhaus zu präsentieren.

Beteiligte:

Trägerin: Naturschutzgruppe Stadt Münzenberg e.V.

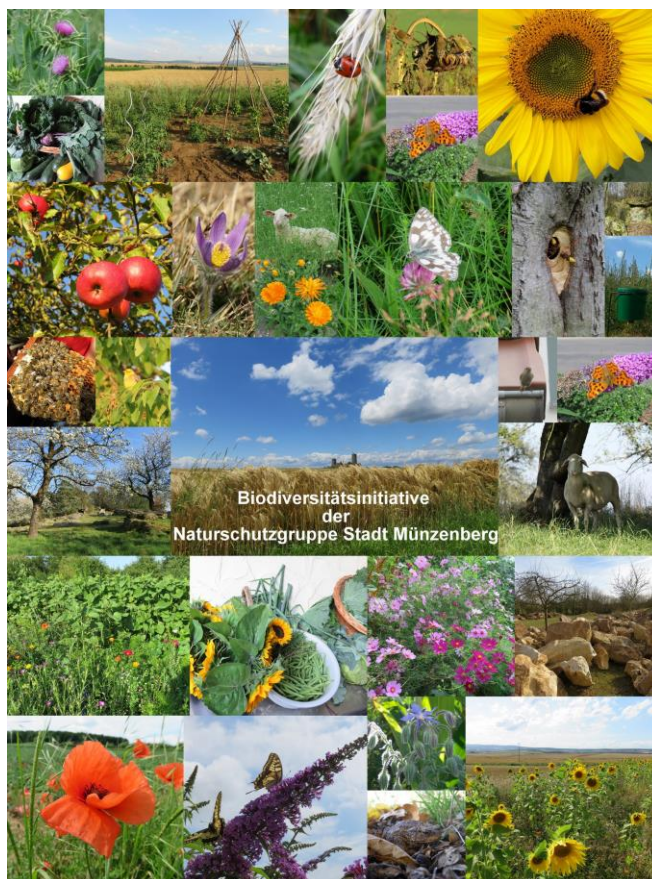
Aktive: Alle interessierten Personen

Bemerkungen:

Aktivitäten und Projekte sind unter www.biologischevielfalt.hessen.de zu verfolgen.

Es haben sich mehrere Arbeitskreise gebildet. Verschiedene Mitmachaktionen werden angeboten

Fotos: Karl Ludwig Vogler,
Eberhardt Mathias Kloss,
Sabine Tinz



Informationen: Naturschutzgruppe Stadt
Münzenberg, Sabine Tinz, 06004-2749
info@naturschutzgruppe.net

GENAU-Projekt „Bunte Blumenwiesen“

Lage:

Gemarkung Gelnhaar und Gemarkung Burgbracht

Zweck der Maßnahme:

Anlage von Blumenwiesen

Anlass:

Förderung durch den Zusatzgewinn in Höhe von 5.000 Euro aus der hessischen Umweltlotterie „GENAU“

Art und Umfang der Maßnahme:

In der Gemarkung Gelnhaar wird eine Ackerfläche mit einer Saatgutmischung für Blumenwiesen mit 50 % Kräuteranteil eingesät und anschließend extensiv bewirtschaftet. Die Fläche gehört der Stadt Ortenberg, der Kauf wurde mit Mitteln des „Ersatzgeldes“ bezuschusst.

In der Gemarkung Burgbracht wird eine Fläche des Naturschutzfonds Wetterau durch Erneuerung des Grünlands als Trittsteinbiotop neu gestaltet und aufgewertet. Hier ist vorgesehen, an einer feuchten Stelle eine flache Mulde zu schieben sowie Aufweitungen am benachbarten Graben zu schaffen. Ein Teilbereich der Fläche wird mit Saatgut für wechselfeuchte Standorte eingesät, die restliche offene Fläche mit einer Blumenwiesenmischung. Anschließend ist eine zweischürige extensive Nutzung durch einen ortsansässigen Milchviehbetrieb vorgesehen. Die Fläche ist z. T. von Gehölzen umgeben und liegt inmitten einer von Ackerflächen dominierten Landschaft.

Verwendet wird ausschließlich Wildpflanzensaatgut aus regionaler Herkunft. Mit den Fördergeldern wurden die Anschaffung des Saatguts sowie die Maschinenleistungen der Landwirte finanziert.

Die zur Verfügung stehenden GENAU-Mittel für die Projekte „Schlüssel zur Vielfalt“ und „Bunte Blumenwiesen für die Wetterau“ wurden mit den genannten Maßnahmen noch nicht ausgeschöpft, so dass weitere ähnliche Projekte noch vorgesehen sind.

Beteiligte:

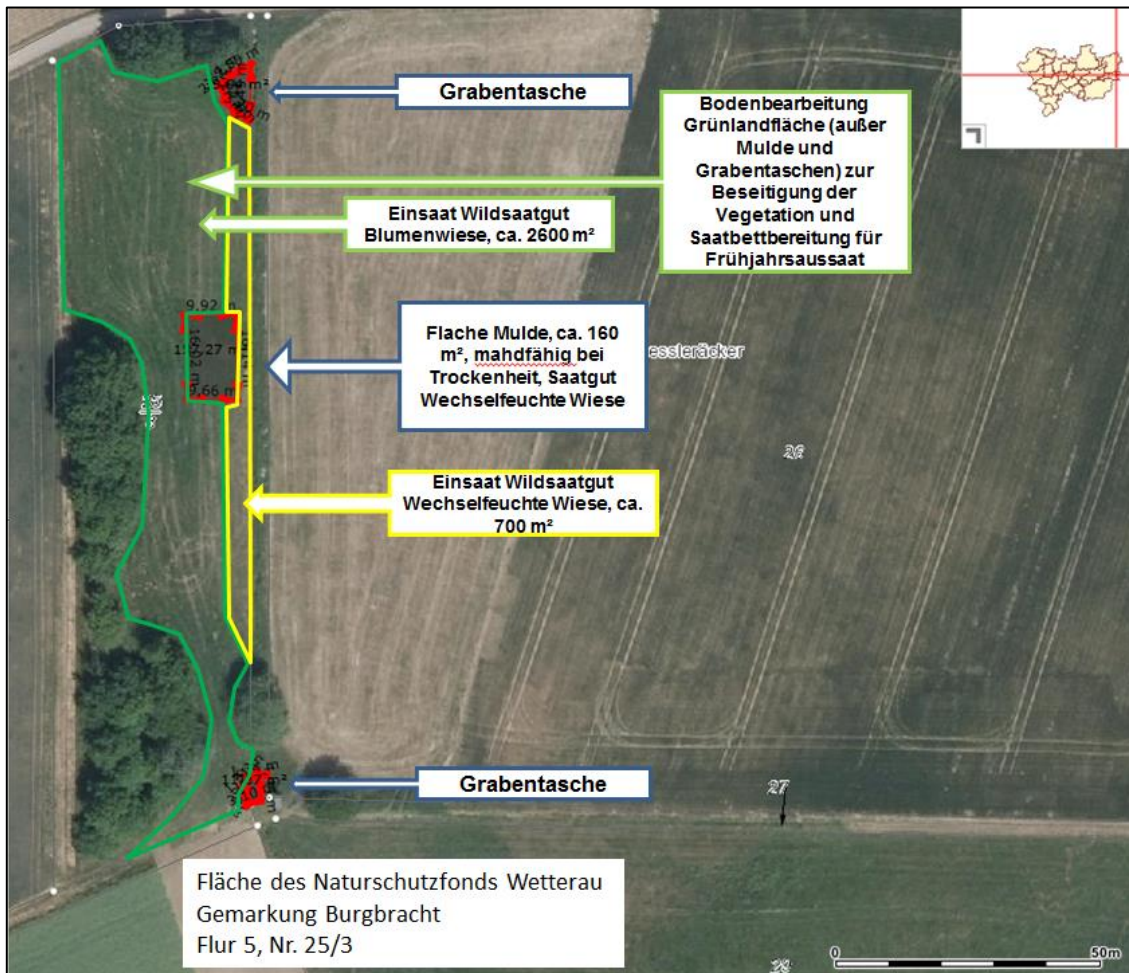
<i>Träger:</i>	Fachstelle Naturschutz und Landschaftspflege
<i>Eigentümerin der Fläche:</i>	Stadt Ortenberg, Naturschutzfonds Wetterau e. V.
<i>Planung:</i>	Fachstelle Naturschutz u. Landschaftspflege, Naturschutzfonds
<i>Bauausführung:</i>	ortsansässige Landwirte
<i>Finanzierung:</i>	Hessische Umweltlotterie „GENAU“

Bemerkungen:

Die Maßnahmen finden im Winterhalbjahr 2017/2018 statt und waren bei Redaktionsschluss noch nicht umgesetzt.



Foto: Die Projektfläche vor Durchführung der Maßnahmen



Lageplan der Fläche mit den geplanten Umgestaltungsmaßnahmen in Burgbracht

Informationen:

Fachstelle Naturschutz- und Landschaftspflege, Dr. Tim Mattern
 Tel. 06031/83-4306, E-Mail: tim.mattern@wetteraukreis.de
 Naturschutzfonds Wetterau e. V., Dr. Burkhard Olberts
 Tel. 06031/83-4309, E-Mail: burkhard.olberts@wetteraukreis.de

GENAU-Projekt „Schlüssel zur Vielfalt“

Lage:

Gemarkung Münzenberg, am „Friedberger Weg“; sowie weitere Wiesen im Wetteraukreis

Zweck der Maßnahme:

Anlage oder Aufwertung von Blumenwiesen in Streuobstbeständen mit Förderung der Schlüsselblume als „Blume des Jahres 2016“

Anlass:

Förderung durch den Zusatzgewinn in Höhe von 5.000 Euro aus der hessischen Umweltlotterie „GENAU“

Art und Umfang der Maßnahme:

In der Gemarkung Münzenberg wird im Winterhalbjahr 2017/2018 ein ehemaliger Wildacker im Eigentum des Naturschutzfonds Wetterau in eine Blumenwiese mit erhöhtem Anteil an Schlüsselblumen umgewandelt. Dafür wird Wildpflanzensaatgut aus regionaler Herkunft verwendet. Weiterhin wurde von der Fördersumme 0,5 kg reines Schlüsselblumen-Saatgut angeschafft, das auf geeigneten Obstwiesen verteilt werden soll, um Schlüsselblumen-Bestände zu fördern oder wieder neu zu gründen.

Die zur Verfügung stehenden GENAU-Mittel für die Projekte „Schlüssel zur Vielfalt“ und „Bunte Blumenwiesen für die Wetterau“ wurden mit den genannten Maßnahmen noch nicht ausgeschöpft, so dass weitere ähnliche Projekte noch vorgesehen sind.

Beteiligte:

Träger:	Fachstelle Naturschutz und Landschaftspflege
Eigentümerin der Fläche:	u. a. Naturschutzfonds Wetterau e. V.
Planung:	Fachstelle Naturschutz und Landschaftspflege
Finanzierung:	Hessische Umweltlotterie „GENAU“

Bemerkungen:

Die Maßnahme war bei Redaktionsschluss noch nicht umgesetzt.

The screenshot shows the GENAU website homepage. At the top left is the GENAU logo with the tagline 'Die Umweltlotterie von LOTTO Hessen'. A 'Jetzt spielen' button is in the top right. A navigation menu on the left includes: WAS MACHT GENAU, SO FUNKTIONIERT 'S, JETZT SPIELEN, GEWINNER-PROJEKTE, PROJEKTLISTE, GEWINNZAHLEN, ZIEHUNG, NEWS. The main content area features a large photo of a yellow keyflower in a field, with the title 'Schlüssel zur Vielfalt in der Wetterau'. Below the main photo are three smaller images. At the bottom, there is a date '02.12.2016' and a short description of the project: 'Wetteraukreis: Das Projekt zielt auf eine Erhöhung der Artenvielfalt im Grünland von Obstwiesen als Basis für die Nahrungskette ab.' A 'mehr lesen' link is provided.

Screenshot: GENAU-Homepage mit Gewinner-Projekt „Schlüssel zur Vielfalt“

Informationen:

Fachstelle Naturschutz- und Landschaftspflege, Dr. Tim Mattern
Tel. 06031/83-4306, E-Mail: tim.mattern@wetteraukreis.de

Anlage einer Blumenwiese auf eine Grünfläche in Friedberg-Ossenheim

Lage:

Innerstädtische Grünfläche in Friedberg-Ossenheim hinter der Bushaltestelle Oberdorf in Richtung Friedberg

Zweck der Maßnahme:

Anlage einer etwa 80 qm großen artenreichen Blumenwiese auf einer Vielschur-Rasenfläche.

Anlass:

Ökologische Aufwertung von urbanen Grünflächen zur Förderung der Artenvielfalt im Sinne der Hessischen Biodiversitätsstrategie

Art und Umfang der Maßnahme:

Die Voraussetzung für die Neuanlage einer Blumenwiese ist die möglichst umfassende Entfernung der vorherigen Vegetation. Folgende Maßnahmen erfolgten:

- Die Grasnarbe wurde am 4. April 2017 mit einer Rasen-Schälmaschine abgetragen.
- Teilweise zusätzliche Bodenlockerung durch eine Bodenfräse
- Einsaat mit der Regio-Saatmischung gebietseigener Wildarten Nr. 1 vom Saatgut-Hersteller Rieger-Hofmann, bestehend aus mehr als 40 Pflanzenarten
- Zusätzlich Einsaat mit einer Sommerblumenmischung, um bereits im Jahr der Einsaat ein ansprechendes blütenreiches Erscheinungsbild zu erzeugen

Pflege: Im ersten Jahr der Anlage erfolgte keine Mahd der Blumenwiese. In den Folgejahren ist eine regelmäßige zweimalige Mahd im Juli und September geplant, wobei das Heu abgefahren wird. Eventuell ist es empfehlenswert aus optischen Gründen einen 1-Meter-Streifen um die Blumenwiese häufiger zu mähen.

Beteiligte:

Träger: NABU Friedberg

Eigentümerin der Fläche: Stadt Friedberg

Planung: Stefan Nawrath

Finanzierung: NABU Friedberg; die Stadt führt weiterhin die Pflege der Fläche durch

Bemerkungen:

Echte Blumenwiesen sind gegenüber den aufwändigeren Sommerblumenbeeten pflegeleichter und von höherer ökologischer Bedeutung. Es dauert aber in der Regel etwa länger, bis sich die Blumenwiesen-Arten etabliert haben. Für eine bessere Akzeptanz empfiehlt sich bei der Ansaat im Innenbereich die Beimischung von blütenreichen Sommerblumen, die einen schnellen optischen Blüh-Erfolg ergeben. In den Folgejahren werden sie dann von ausdauernden Wiesen-Arten der Regio-Saatmischung abgelöst.

Für eine erfolgreiche Ansiedlung der meist konkurrenzschwachen Wildpflanzen-Arten sind offene Böden wichtig. Eine Saat direkt in eine dichte Grasnarbe führt in den meisten Fällen nicht zum Erfolg. Empfehlenswert ist neben dem Abschälen der Grasnarbe eine zusätzliche Bodenbearbeitung.

Für die Pflege der Blumenwiesen sollte sich diese am Mahdrhythmus der traditionellen Magerwiesen orientieren. Bei starker Wüchsigkeit ist ein früher Schnitt bereits im Mai angeraten, der die Wuchskraft der Gräser reduziert und die Kräuter fördert, die in der Regel danach wieder zur Blüte gelangen.



Fotos: Schälen der Grasnarbe mit der Rasenschälmaschine am 8.4. von Nabu-Mitgliedern



Eine Teilfläche wurde zusätzlich gefräst am 19.04.2017



Der Blühaspekt am 30.06.2017 wird geprägt von den Sommerblumen-Arten wie Kornblume, Klatschmohn und Büschelschön. Der Senf war zu dem Zeitpunkt schon verblüht. Der Randstreifen wurde eine Woche vorher von der Stadt Friedberg gemäht.



*Blühaspekt am 30.06.2017 und am 07.09.2017 besonders geprägt von dem Schmuckkorbchen *Cosmos bipinnatus* als Akzeptanzart im ersten Jahr. Selbst am 31.10.2017 blühte noch das Schmuckkorbchen.*

Informationen:

*Projektgruppe Biodiversität und Landschaftsökologie Hinter'm Alten Ort 9
D-61169 Friedberg (Hessen)
Tel.: +49 (0)6031-1609233
E-mail: projektgruppe@online.de*

Projekt „Blühstreifen für Rebhuhn und Wildinsekten“ gewinnt bei der Umweltlotterie GENAU

Lage:

Ackerflächen im Wetteraukreis

Zweck der Maßnahme:

Ansaat von Blühstreifen zur Schaffung von Brut-, Nahrungs- und Deckungsflächen

Anlass:

Wildinsekten finden in der Agrarlandschaft immer weniger Nahrungsquellen. Da sie nur kurze Entfernungen zurücklegen können, sind sie auf blühende Trittsteine in der Landschaft angewiesen. Mit der Abnahme der Wildinsekten verlieren die Feldvögel und andere Feldbewohner eine lebenswichtige Futtergrundlage.

Art und Umfang der Maßnahme:

Ansaat geeigneter Blühpflanzen auf ackerbaulich genutzten Flächen, um den Lebensraum für die feldbewohnenden Tierarten durch zusätzliche Strukturelemente aufzuwerten. Die Blühpflanzen locken Wildinsekten an, die wiederum als wichtige Nahrungsquelle für die Kükenaufzucht vieler Feldvögel dienen. Ein weiterer positiver Nebeneffekt der Blühstreifen ergibt sich durch die optische Aufwertung der Agrarlandschaften mit bunten Farbtupfern für den Menschen.

Beteiligte:

Träger: FD Landwirtschaft, Fachstelle Agrarförderung und Agrarumwelt

Finanzierung: Das Saatgut wird durch den Gewinn von 5.000 € bei der Umweltlotterie GENAU finanziert.

Bemerkungen:

Mit dem Gewinn von 5.000 € bei der Umweltlotterie GENAU soll das im Jahr 2013 begonnene Agrarumweltprojekt „Blühstreifen“ durch den Kauf von geeignetem Saatgut auch 2018 weitergeführt werden.

Interessierte Landwirtinnen und Landwirte erhalten einen Vertrag zur Anlage der Blühstreifen. Der FD Landwirtschaft stellt das Saatgut für die beantragten Flächen zur Verfügung. In den letzten 5 Jahren haben die Wetterauer Landwirtinnen und Landwirte insgesamt 27 ha Blühstreifen zusätzlich zu den Maßnahmen aus Agrarförderung und Agrarumwelt angelegt und mit ihrem Engagement die Wetterau bunter gemacht.



Fotos: *Bunter Blühstreifen in der Feldflur.*

Sonnenblumen stellen einen besonderen Blickfang dar und liefern mit ihren ölhaltigen Samen eine wichtige Futterquelle für überwinternde Vogelarten

Informationen:

Fachdienst Landwirtschaft, Fachstelle Agrarförderung und Agrarumwelt

Tatjana Bär, 06031/83-4202, tatjana.baer@wetteraukreis.de

Ute Heinzerling, 06031/83-4211, ute.heinzerling@wetteraukreis.de

Rosbach blüht auf - Farbtupfer im Feld

Lage:

Feldgemarkung in Ober- und Nieder Rosbach

Zweck der Maßnahme:

Schaffung von Blühflächen in der Feldflur als Nahrungs- und Rückzugsort

Anlass:

Verarmung der Agrarlandschaft durch fehlende Blütenpflanzen als Nahrungshabitat für Insekten und Feldvögel sowie Mangel an Deckungsmöglichkeiten.

Art und Umfang der Maßnahme:

An über 20 Stellen blüht es rund um Ober- und Nieder Rosbach in der Feldgemarkung. Die Rosbacher Jäger haben auch dieses Jahr wieder gemeinsam mit einigen örtlichen Landwirten an verschiedenen Stellen Blühstreifen und Wildäcker angelegt. Dabei werden unterschiedliche Saatgutmischungen verwendet. Ein Hauptaugenmerk wird dabei auf besonders viele Blumen gelegt, die zu unterschiedlichen Zeiten blühen, wie zum Beispiel Kornblumen, Sonnenblumen, Margeriten und viele mehr.

Damit ist gewährleistet, dass vor allem die Insekten und Vögel über einen langen Zeitraum Nahrung finden und es wird vor Ort aktiv etwas für die Artenvielfalt in der Feldflur getan.

Die Blühflächen sind Farbtupfer und entsprechend gut zu erkennen. Dort ziehen sich auch viele Wildtiere zurück und nutzen diese als Rückzugsort.

Daher werden alle Naturnutzer gebeten diese Flächen nicht zu betreten, darauf zu achten, dass die Hunde nicht in die Streifen oder Äcker laufen und die dort wachsenden Blumen auch nicht als Deko für den Küchentisch zu pflücken.

Beteiligte:

<i>Träger:</i>	Örtlicher Jagdpächter und Landwirte
<i>Eigentümer der Flächen:</i>	Landwirte / Privatpersonen
<i>Planung:</i>	Jagdpächter
<i>Finanzierung:</i>	Jagdpächter und Fördermittel des Kreises sowie der EU





Foto: Ein Sonnenblumen- und Margeriten“-Meer“ - dies freut die Insekten
(in der Sonnenblume gut zu erkennen)

Informationen:

Jagdpächter: Heiko Blecher
Mail: heiko.blecher@t-online.de

Wiederherstellung eines Magerrasens auf dem Gelände eines neu gebauten Wasserhochbehälters südwestlich Pohl-Göns

Lage:

Im Streuobstgebiet südwestlich Butzbach-Pohl-Göns gelegener Wasserhochbehälter

Zweck der Maßnahme:

Wiederherstellung eines von Baumaßnahmen betroffenen Magerrasens.

Anlass:

Die Erweiterung eines Wasserhochbehälters im Winter 2016/17 erfolgte auf der Fläche eines gut entwickelten Halbtrockrasens. Als bemerkenswerte Magerrasen-Arten wuchsen dort unter anderem: Gestreifter Klee *Trifolium striatum* (Rote Liste!), Zierliche Kammschmiele *Koeleria macrantha* (Rote Liste!), Buntes Vergissmeinnicht *Myosotis discolor* (Rote Liste!), Früher Thymian *Thymus praecox* (zurückgehende Art), Karthäuser-Nelke *Dianthus carthusianorum* (zurückgehende Art), Körner-Steinbrech *Saxifraga granulata* (zurückgehende Art). Ziel der Maßnahme ist die Wiederherstellung der Magerrasenvegetation auf einem neu angelegten Hügel des Wasserhochbehälters.

Art und Umfang der Maßnahme:

Es wurden ab Juli 2016 verschiedene Maßnahmen durchgeführt, damit die ursprüngliche Magerrasenvegetation auf den neu angelegten Hügel des Wasserhochbehälters möglichst erfolgreich übertragen wird:

- Gewinnung des Saatgutes durch gezielte Handsammlung und Absaugung mit einem Laubsauger
 - Bodensoden wurden mit einer Rasen-Schälmaschine abgeschält und während der Baumaßnahmen zwischengelagert
 - Verzicht auf eine Einsaat mit gebietsfremdem Saatgut
 - Anlage des neuen Erdhügels des Wasserhochbehälters unter Wiederverwendung des ursprünglichen Bodenmaterials zur Schaffung typischer Standortbedingungen für den Magerrasen
 - Einsaat/Begrünung mit dem vorher vor Ort gewonnenen gebietseigenen Samenmaterial und Bodensoden am 21. Feb. 2017
-

Beteiligte:

Träger: EVB Energie und Versorgung Butzbach GmbH
Eigentümerin der Fläche: Stadt Butzbach
Planung: Büro Planwerk Nidda Wolfgang Wagner; Vegetationsübertragung: Projektgruppe Biodiversität Friedberg B. Alberternst & S. Nawrath
Finanzierung: EVB Energie und Versorgung Butzbach GmbH

Bemerkungen:

Im Jahr 2017 sind auf dem neuen Hügel fast alle Arten des ursprünglichen Magerrasens zur Entwicklung gelangt. Die derzeitige Entwicklung deutet darauf hin, dass die weitere Entwicklung erfolgreich verlaufen wird. Am 1.6.2017 wurden in einer Schnellerhebung 81 Arten gezählt, darunter sind 51 typische Grünland- und Magerrasenarten.



Fotos: Links Abschälen von Rasensoden mit einer handgeführten Rasenschälmaschine vor Beginn der Baumaßnahme am 05. Okt. 2016; Rechts Zwischenlagerung der aufgerollten Rasensoden neben der Baustelle, 05. Okt. 2016



*Links Neu gebauter Hügel des Wasserhochbehälters am 21.02.2017
Rechts mit dem Laubsauger gewonnenes Samenmaterial, das am 21.02.2017 ausgebracht wurde*



Links: Ausbringung der Rasensoden auf den neu gebauten Hügel des Wasserhochbehälters am 21.02.2017

*Rechts oben: Anwachsen der Rasensoden mit Blüte von Frühlingsfingerkraut am 30.04.2017
Rechts unten: Blühaspekt des Hügels mit Wiesensalbei am 01.06.2017 vor dem ersten Schnitt*

Informationen:

*Büro Planwerk Nidda Wolfgang Wagner, post@planwerk-nidda.de,
Büro Projektgruppe Biodiversität Friedberg, projektgruppe@online.de*

Förderung der Artendichte und Artenvielfalt durch Nutzung und Pflegemaßnahmen im NSG / FFH-Gebiet Magertriften von Ober-Mörlen und Ostheim

Lage:

Am Weinstraßengraben nordwestlich von Ober-Mörlen, südlich von Ostheim.

Basis:

die NSG VO vom 20. Nov.1990.Darin sind unter anderen folgende, das Landschaftsbild und die Artenvielfalt positiv prägenden Voraussetzungen vorgegeben wie:

- Schutz und Pflegeziel ist

die Erhaltung der Streuobstwiesen,

die Erhaltung der Heuwiesen,

die Schafbeweidung der Hutungsrassen

- Es ist verboten

Pferde und Rinder weiden zu lassen.

Wiesen oder Brachflächen umzubrechen oder deren Nutzung zu verändern.

Zweck der Maßnahme:

Förderung der vielfältigen Strukturen des NSG / FFH-Gebietes wie Bach Aue, Mäh-, Hute- und Streuobstwiesen durch landwirtschaftliche Nutzung und Pflegemaßnahmen sowie Schutz der ausgedehnten Heckenzüge.

Zielsetzung:

Erhaltung einer alten Kulturlandschaft.

Art und Umfang der erforderlichen Pflege:

Mahd

Ein bis zweischürige Mahd der Mähwiesen.

Kombinierte Mahd und Beweidung der Streuobstwiesen.

Beweidung

Ab April bis Ende August mit ziehender Herde beziehungsweise im geringen Umfang Koppelbeweidung. Beides auf dafür ausgewählten Flächen gemäß einem Beweidungsplan.

Beweidung der gesamten Fläche des Naturschutzgebietes ab Oktober bis Ende März.

Übernachtung der Herde außerhalb des NSG im Nachtpferch, beziehungsweise in im Schutzgebiet gelegenen Schafstall der Schäferei Weißelberg.

Beweidung sowie Mahd gemäß botanischer Erfordernis, in Übereinstimmung zwischen Schäfer und Gebietsbetreuer abgestimmt.

Sonstige Pflegemaßnahmen

an hochstämmigen Obstbäumen wie Kronenentlastung, gezielt Laubmistel und Windbruch entfernen, Stockausschlag beseitigen.

Verjüngung vergreister Hecken durch partielles auf Stock setzen.

Verwirklichung der terminierten Pflegemaßnahmen

mittels schriftlicher Beauftragung. Diese beinhaltet auch die Abfuhr des Schnittgutes sowie dessen ordnungsgemäße Entsorgung außerhalb des Naturschutzgebietes. Die Landschaftspfleger werden vor Ort eingewiesen. Nach Beendigung der Arbeiten, deren Fertigmeldung und örtlicher Abnahme durch den Gebietsbetreuer erfolgt die Rechnungsstellung an die unter Beteiligte genannten Träger.

Bis zu vier Landschaftspfleger sind mit der Bewältigung der Arbeiten beschäftigt.

Beteiligte:

Träger: Obere Naturschutzbehörde beim RP Darmstadt, Gemeinde Ober-Mörlen

Eigentümer der Flächen: Gemeinde Ober-Mörlen, Wetteraukreis, Privateigentümer

Finanzierung: Obere Naturschutzbehörde, Wetteraukreis, Gemeinde Ober-Mörlen, NABU Ober-Mörlen



Fotos: Oben Beweidung einer Hutewiese mit Schafen. Unten links: Einer der größten Solitärspeierlinge im Wetteraukreis, hier in Herbstfärbung. Unten rechts: Die Moschusmalve - eine der eher selteneren attraktiven Arten der Magerwiesen.

Informationen: Maximilian Burk, Tel.06002 / 7176, Schutzgebietsbetreuer
E-Mail: burk.max@t.online.de
Walter Schmidt, Forstamt Nidda
Auf der Platte 34
E-Mail: walterschmidt@freenet.de

Ansiedlung seltener Wiesenarten auf Offenbodenstreifen in der Wetterau südlich Friedberg-Dorheim

Lage:

Wiesen in der Wetterau südlich Friedberg-Dorheim

Zweck der Maßnahme:

Ansiedlung der zurückgehenden Wiesen-Pflanzenarten Pracht-Nelke (*Dianthus superbus*) und Langblättriger Ehrenpreis (*Veronica maritima*) auf artenverarmtem Grünland.

Anlass:

Aufgrund zurückliegender intensiver Grünlandnutzung mit Düngung und häufigem Schnitt sind viele Wiesen in der Wetterau artenarm. Die beiden Arten zählen zu gefährdeten Arten der Roten-Liste mit nur noch wenigen Vorkommen in der Wetterau.

Art und Umfang der Maßnahme:

Zur Herstellung von Offenböden wurde am 13.03.2016 auf einer Länge von 20 Metern und Breite von 1 Meter die Grasnarbe mit einer Rasen-Schälmaschine abgetragen und mit Samen seltener Wiesenpflanzen eingesät. Die mit der Hand gesammelten Samen stammen von Restbeständen der Arten im Auenverbund Wetterau. Im Folgejahr waren zahlreiche Pflanzen der Pracht-Nelke und des Langblättrigen Ehrenpreises auf dem Streifen festzustellen. Die Wiese wird ein- bis zweischürig gemäht.

Beteiligte:

Träger:	NABU Friedberg, Weidewelt e. V.
Eigentümer der Fläche:	Privat
Planung/Ausführung:	Stefan Nawrath, Gerd Bauschmann
Finanzierung:	Privat

Bemerkungen:

Für eine erfolgreiche Ansiedlung von Pflanzenarten ist ein möglichst lange offen bleibender Böden wichtig. Eine Saat direkt in eine dichte Grasnarbe führt in den meisten Fällen nicht zum Erfolg. Die Rasenschälmaschine bietet eine einfache Möglichkeit Offenböden herzustellen.



Fotos: Die Rasenschälmaschine schneidet Rasensoden von 3 bis 4 cm Dicke auf einer Breite von 30 cm. (Foto: 13.03.2016).

Die geschnittene artenarme Altnarbe wird aufgerollt und am Rand auf ebenfalls artenarmen Grünland wieder abgerollt



Fotos: Der fertige Offenboden-Streifen 20 Meter Länge auf 1 Meter Breite (Foto: 13.03.2016).
Erfolgreiche Ansiedlung von Pracht-Nelke (*Dianthus superbus*) und des Langblättrigen Ehrenpreises (*Veronica maritima*) (Foto: 18.05.2017).

Informationen:

NABU Friedberg, Dr. Stefan Nawrath, Tel. 06031-161478,
projektgruppe@online.de
Weidewelt e. V., Gerd Bauschmann, www.weidewelt.de
weidewelt@aol.com

Förderung von Insekten, Bodenbrütern und Niederwild in Düdelsheim

Lage:

Verschiedene Orte in der Düdelsheimer Gemarkung

Zweck der Maßnahmen:

Nahrungsverbesserung für Insekten und Erhöhung des Schutzes und der Nahrungsvielfalt in der Feldgemarkung für die Tierwelt. Gerade in der deckungsarmen Jahreszeit sollen die Flächen als Schutz- und Rückzugsgebiete in den Feldgemarkungen dienen und das Nahrungsangebot verbessern.

Art und Umfang der Maßnahmen:

- Blühende Feldwege: ca. 8 km Gesamtlänge, jährliche Ansaat
- Blühstreifen am Ortseingang: ca. 250 qm einjährige Blütmischung
- Blühacker am Ortsrand: ca. 500 qm, Phacelia und Sonnenblumen
- Pflanzung von 21 Euodia Hupehensis (Bienenbaum)

Um den Lebensraum für Insekten, Bodenbrüter und Niederwild in der Agrarlandschaft zu verbessern, schafft der Verein Naturschutz Düdelsheim e.V. zusammen mit der Jagdgenossenschaft, dem Ortslandwirt, dem Feldschütz und dem Ortsbeirat seit 2012 die „Blühenden Feldwege“. Die Länge der eingesäten Wege addiert sich auf ca. 8 km.

In Eigenregie des Naturschutz Düdelsheim e.V. wurden zwei Blühstreifen in der Nähe des Düdelsheimer Kreisels angelegt (ca. 250 qm) Sie bieten seit 2017 Bienen und anderen Insekten über viele Monate Nahrung. Zum gleichen Zweck wurden in der Gemarkung verteilt 21 Bienenbäume gepflanzt, die mit ihrer langen Blütezeit bis Ende September das Nahrungsangebot bereichern. Ein Blühacker mit einer Fläche von ca. 500 qm konnte am Ortsrand von Düdelsheim ebenfalls in diesem Jahr mit einer Mischung von hauptsächlich Phacelia und Sonnenblumen eingesät werden. Dies wurde durch die temporäre Überlassung des Grundbesitzers an den Naturschutz Düdelsheim e.V. ermöglicht.

Beteiligte:

Träger: Naturschutz Düdelsheim e.V., Jagdgenossenschaft, Ortslandwirt, Feldschütz und Ortsbeirat für die Blühenden Feldwege

Naturschutz Düdelsheim e.V. für die restlichen Maßnahmen

Eigentümerin: Stadt Büdingen und Privat



Fotos: Bunte Blühstreifen in der Gemarkung bieten Deckung und Nahrung
rechts Pflanzung eines Bienenbaums

Ansprechpartner: Naturschutz Düdelsheim e.V.,
c/o Sebastian Scheid, Tel. 06041/6019, E-Mail: keramikscheid@aol.com

31. Blumenmarkt des B.U.N.D.

Anlass:

Mit dem Motto „Insekten nützen – Schmetterlinge schützen“ hielt der Bund Umwelt und Naturschutz in Karben am Samstag, den 06. Mai 2017 ab 8.00 Uhr seinen traditionellen Blumenmarkt ab. Veranstaltungsort war der Wochenmarkt an der St.-Bonifazius-Kirche in Klein-Karben, der an diesem Samstag von den Marktbesuchern mit besonderen Angeboten ausgestattet war.

Art und Umfang der Maßnahme:

Ziel und Sinn des Pflanzenverkaufs der Naturschützer ist es, dass viele Stauden in ein neues Zuhause umziehen und die Gärten so zu einem neuen Refugium für die seltenen Stauden werden, die wegen der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung von ihren ehemaligen Stammlätzen in der freien Natur verdrängt wurden. Dies war eine günstige Gelegenheit für Gartenbesitzer und Naturfreunde, ohne großen Aufwand gleich vor der Haustüre einen aktiven Beitrag zum Naturschutz und der insbesondere für Bienen lebensnotwendigen Biodiversität zu erbringen. Denn die meisten der Stauden sind überlebenswichtige Nahrungsgrundlage für Insekten und als Bienenweide. Angeboten wurden auch Insektenhotels und Selbstbausätze für Nistkästen. Außerdem konnten sich neue Gartenbesitzer über die Anlage von naturnahen Gärten, Teichbau und Gehölze informieren.

Interessenten hatten auch die Möglichkeit, sich an mobilen Ausstellungswänden, über die Schmetterlingszählaktion zu informieren, die bundesweit als „Abenteuer Faltertage“ vom Pfingstwochenende an durchgeführt wird. Die gewonnenen Daten werden wissenschaftlich ausgewertet und tragen so zu neuen Erkenntnissen über die Situation der Schmetterlinge und deren Schutzmöglichkeiten bei.

Beteiligte:

Träger: BUND Ortsgruppe Karben

Unterstützung: Auszubildende des Berufsbildungswerks Karben

Bemerkungen:

Auf der Internetseite www.bund.net finden Sie mehr Informationen und erfahren, wie aus ihrem Garten ein Schmetterlingsparadies werden kann.



Foto: Ein vielfältiges Blumen- und Staudenangebot erwartete die Besucher des Blumenmarkts

Informationen:

Ulrike Loos, Peter-Geibel-Str.5,
61184 Karben, Tel: 06039-2883
www.bund-karben.de

Artenerfassung und Pflegemaßnahmen zum Schutz der Libellen in Karben

Lage:

Niddawiesen und Auenbereiche zwischen Burg-Gräfenrode und Klein-Karben

Zweck der Maßnahme:

Bestandserfassung der hier vorkommenden Libellenarten und gezielte Durchführung von Pflegemaßnahmen zur Erhaltung der entsprechenden Habitate.

Art und Umfang der Maßnahme:

Seit fünf Jahren wird durch Gerhard Bauer ein jährliches Libellen-Monitoring in den Auen rund um Karben durchgeführt. Im Erfassungsgebiet befinden sich verschiedene Grabensysteme, angelegte Flutmulden, die größtenteils noch kanalisierte Nidda, Wiesen und Schilfgürtel.

Zwei der Flutmulden und kleinere Bereiche der Grabensysteme, die für bestimmte Libellenarten von Bedeutung sind, werden jährlich von den Mitgliedern des NABU Karben gepflegt. Ohne diese Eingriffe würden die Uferbereiche der Gräben schnell verbuschen und die Flutmulden würden ein Opfer von Gehölzen, Schilfgräsern und Rohrkolben. Nach 2 - 3 Jahren wären diese Habitate dann für Libellen verloren!

Der Erfassungszeitraum der Imagines beginnt etwa im März/April und endet im Oktober/November. Nachgewiesen wurden bisher 26 Arten. 23 Arten sind als stabile Populationen an unterschiedlichen Habitaten anzutreffen. 3 Arten waren Einzeltiere oder Populationen, die wieder verschwunden sind.

Zu den Besonderheiten gehören mehrere Populationen der Helm-Azurjungfer (*Coenagrion mercuriale*). Diese etwa 35 mm große Libelle steht seit Jahren auf der FFH-Liste der bedrohten Arten und steht unter besonders strengem Schutz. Glückliche geologische Bedingungen bieten diesen Spezialisten im Raum Karben einen geeigneten Lebensraum. Schutz und Pflege dieser Habitate sind von besonderer Bedeutung.

Erstmalig dieses Jahr wieder an einem neu gestalteten Bereich in Burggräfenrode ein weibliches Tier der Gemeinen Keiljungfer (*Gomphus vulgatissimus*) gefunden werden. Da das NSG nur in den Randbereichen nach Exuvien abgesucht wurde, war es nicht möglich festzustellen, ob der Schlupf vor Ort stattgefunden hatte oder ob es ein vagabundierendes Tier war. Das neu gestaltete Gebiet könnte dieser Art zusagen.

Früher war die Art überall anzutreffen. Heute ist sie im Untersuchungsgebiet sehr selten. Weitere Beobachtungen sind notwendig, um Genaueres zu erfahren.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass der Bestand der Libellen (Odonata) in den Karbener Auen zufriedenstellend ist. Von den in Mitteleuropa etwa 85 vorkommenden Arten sind mindestens 26 Arten hier zu finden. Die Populationen der einzelnen Arten sind über den Zeitraum der letzten fünf Jahre sehr stabil. Schwankungen in der Anzahl der Einzeltiere ergeben sich durch unterschiedliche Witterungseinflüsse in den einzelnen Jahren.

Beteiligte:

Bestandserfassung: Gerhard Bauer

Pflegemaßnahmen: NABU Karben

Finanzierung: Eigenfinanziert/Ehrenamt

Bemerkungen:

Wünschenswert wäre es, bei zukünftigen Renaturierungsmaßnahmen der Nidda wieder mehr Dynamik in die Auwiesen zu bekommen.

Ohne regelmäßige Überflutung bestimmter Bereiche sind diese zwar sehr schön anzuschauen, aber für Libellen und Amphibien ungeeignet.



Fotos: Im Untersuchungsgebiet nachgewiesene Libellenarten





Aeshna cyanea
Blaugrüne Mosaikjungfer



Chalcolestes viridis
Weidenjungfer



Anax imperator
Große Königslibelle



Aeshna isocetes
Keilfleck Mosaikjungfer



Calopteryx splendens (f)
Gebänderte Prachtlibelle



Calopteryx splendens (m)
Gebänderte Prachtlibelle



Coenagrion puella
Hufeisen Azurjungfer



Sympetrum sanguineum
Blutrote Heidelibelle



Alle Fotos: Gerhard Bauer

Informationen: NABU Ortsgruppe Karben
Gerhard Bauer, Jürgen Becker
www.nabu-karben.de

Schaffung eines Ersatzhabitats für Haselmäuse im Stadtwald Rosbach

Lage:

Stadtwald Rosbach nahe der BAB 5

Zweck der Maßnahme:

Gestaltung eines Ersatzhabitats für Haselmäuse

Anlass:

Im Zuge des Ausbaus der Autobahn-Anschlussstelle Friedberg müssen Haselmäuse entlang der BAB 5 umquartiert werden.

Art und Umfang der Maßnahme:

Im Januar 2016 wurde auf einer Fläche von circa 1,5 Hektar die Vorbestockung aus Fichte entfernt. Bereits vorhandener Unterwuchs, v.a. Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*), konnte erhalten werden. Auf der unbestockten Fläche wurden im Frühjahr 2016 und 2017 in zwei Pflanzaktionen mit zahlreichen Helfern Traubeneichen (*Quercus petraea*) und beerentragende Sträucher gepflanzt. Die gepflanzten Straucharten sind Hasel (*Corylus avellana*), Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*) und Wolliger Schneeball (*Viburnum lantana*). An den Pflanzaktionen waren die örtlichen Naturschutzverbände NABU und BUND sowie interessierte Bürger beteiligt.

Über diese „aktive“ Maßnahme hinaus wurde eine bereits reich strukturierte Waldfläche von circa 3,8 Hektar Größe komplett aus der forstlichen Nutzung genommen.

Die Stadt Rosbach stellt beide Flächen Hessen-Mobil für die erforderliche Umsiedlung von Haselmäusen zur Verfügung.

Auf beiden Flächen werden durch Hessen-Mobil zusätzlich Totholz-Reisig-Haufen für die umgesiedelten Haselmäuse angelegt sowie Vogelnistkästen angebracht.

Beteiligte:

Träger:	Stadt Rosbach v.d.H., Hessen-Mobil
Eigentümerin der Fläche:	Stadt Rosbach v.d.H.
Planung:	Hessen-Mobil, Hessen-Forst
Finanzierung:	Hessen-Mobil, Stadt Rosbach v.d.H.
Ausführung:	Stadt Rosbach v.d.H., NABU Rosbach, BUND Rosbach, Hessen-Forst



Neue Heimat *Sei dabei!*
für die Haselmäuse

Samstag, 22.04.2017 von 10:00 – 13:00 Uhr

Die **Haselmaus** ist nur daumengroß und lebt als nachtaktives Nagetier heimlich in unseren Wäldern: Ihr Lebensraum ist jedoch stark bedroht. Da sie nur in der Dämmerung und Nacht aktiv ist, bleibt sie vom Menschen meist völlig unbemerkt – so auch ihr **Rückgang**. Die Bestände der Haselmaus sind in den letzten Jahrzehnten rapide geschrumpft, denn ihr Lebensraum verschwindet.



Foto: Zweite Pflanzaktion im Frühjahr 2017 (D. Kurth)



Fotos: Fläche oben im Sommer 2016 und unten im Frühherbst 2017 (M. Knebel)

Informationen:

Revierförsterei Rosbach v. d. H., Michael Knebel, E-Mail: michael.knebel@forst.hessen.de

NABU Rosbach, Holger Kowoll, E-Mail: wiesenkinder@googlemail.com

BUND Rosbach, Dieter Kurth, E-Mail: dieter.kurth@bund-rosbach.de

Wiederansiedlung der Gersten-Segge

Lage:

Wöllstadt, Gemarkung Nieder-Wöllstadt, am „Viehtrieb“

Zweck der Maßnahme:

Wiederansiedlung der Gersten-Segge am ehemaligen Standort als „Verantwortungsart“ des Wetteraukreises im Rahmen der Hessischen Biodiversitätsstrategie

Art und Umfang der Maßnahme:

Die Gersten-Segge (*Carex hordeistichos*) kommt in Deutschland nur in vier Bundesländern vor und in Hessen nur im Wetteraukreis. Die Art ist bundesweit auf weniger als zwei Duzend Standorte mit jeweils nur wenigen Pflanzenexemplaren beschränkt.

In Nieder-Wöllstadt fand sich das letzte Vorkommen der Gersten-Segge in Hessen, das bereits 1952 von Botanikern entdeckt und seither dokumentiert wurde. Zu dem Zeitpunkt waren die anderen sechs hessischen Vorkommen bereits erloschen. Mitte der sechziger Jahre gab es einen von zwei massiven Einschnitten in die Population: Die Fischteiche wurden am Standort der Pflanzen gebaut. Aber noch war die Art auf der benachbarten Weidefläche vorhanden. Gut zwanzig Jahre später jedoch auch hier ein Einbruch, denn mit einer veränderten Bewirtschaftung der Fläche kamen die Pflanzen nicht zurecht. Der Bestand reduzierte sich zusehends. An einem Graben wurde 2007 noch ein weiteres Exemplar gefunden, das aber unter dem Aufkommen von Gehölzen litt. Im Jahr 2010 gab es in der Wiese hingegen keine einzige Gersten-Segge mehr. Glücklicherweise wurden von den letzten Exemplaren Samen entnommen, so dass in mehreren Privatgärten und bei der Unteren Naturschutzbehörde Nachzuchten wachsen.

Aus den Samen der Pflanzen von Siegfried Gottschalk zog das Berufsbildungswerk in Karben 100 Pflanzen nach. Diese wurden im Frühjahr 2016 nach zwei Jahren von den Blumentöpfen „in die freie Wildbahn“ verpflanzt. Mit diesen Pflanzen wird am ursprünglichen Standort wieder eine Population dieser seltenen Art aufgebaut. Denn mittlerweile handelt es sich um eine Ökokontofläche der Gemeinde Wöllstadt, auf der nur Beweidung zulässig ist. Da die Gersten-Segge keine Mahd verträgt, kommt die Bewirtschaftung den Bedürfnissen der Art entgegen.

Beteiligte:

Träger:	BBW Karben, Steffen Linkl
Eigentümerin der Fläche:	Gemeinde Wöllstadt
Planung:	Siegfried Gottschalk, Karl Peter Buttler



Fotos: Wiederansiedlung der Gersten-Segge mit Siegfried Gottschalk und Karl Peter Buttler von der BVNH, Bürgermeister Adrian Roskoni, Tim Mattern und Ralf Eichelmann von der Unteren Naturschutzbehörde des Wetteraukreises (v. r.)

Informationen:

Botanische Vereinigung für Naturschutz in Hessen, Siegfried Gottschalk,
Tel. 06034/4305
Fachstelle Naturschutz- und Landschaftspflege, Dr. Tim Mattern
Tel. 06031/83-4306, E-Mail: tim.mattern@wetteraukreis.de

Schutz und Nahrung für den Feldhamster im Rosbacher Feld

Lage:

Feldgemarkung Rosbach

Zweck der Maßnahme:

Bereitstellung von Schutz - und Nahrungsflächen für den Feldhamster

Art und Umfang der Maßnahme:

In der Wetterau lebt der Feldhamster gerne. Die Landschaft stellt einen der Verbreitungsschwerpunkte in Hessen dar, wo die kleinen Nager noch vorkommen. In der „Kornkammer Hessens“ finden sie eigentlich ideale Bedingungen vor. Doch das Futter und die Deckung für den Hamster sind rar. Deshalb unterstützen 2016 und 2017 wieder einige Rosbacher Landwirte die früher sehr häufigen kleinen Feldbewohner.

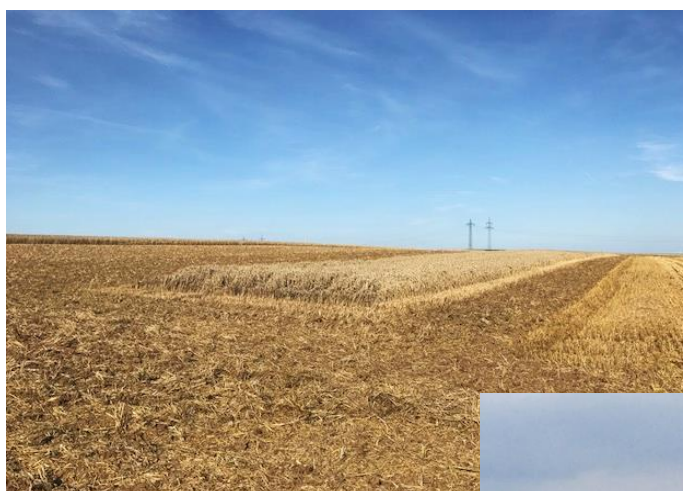
Beim Abernten der Getreideäcker bleiben sogenannte Hamsterstreifen auf über 30 Hektar Fläche stehen. Darin finden die Feldhamster Deckung und genügend Futter für den Winter. Die Maßnahmen werden durch das Landwirtschaftsamt des Wetteraukreises unterstützt.

Beteiligte:

Träger:	Rosbacher Landwirte
Eigentümer der Flächen:	Landwirte und private Eigentümer
Planung:	Landwirtschaftsamt Wetteraukreis
Finanzierung:	Landwirtschaftsamt Wetteraukreis

Bemerkungen:

Von den durchgeführten Maßnahmen profitieren außer dem Feldhamster auch weitere Ackerbewohner wie Feldhase und Rebhuhn



Fotos: In den bei der Getreideernte stehen gelassenen Hamsterstreifen findet nicht nur der Feldhamster Deckung und Nahrung. Auch Rebhühner und Feldhasen profitieren von diesen Landschaftsstrukturen.

Informationen:

Jagdpädter: Heiko Blecher
Mail: heiko.blecher@t-online.de

Brutstätten mit Ausblick über den Nieder Rosbacher Teich – Neues Heim für Mauersegler und Mehlschwalben

Lage:

Nieder Rosbach - Teichgelände

Zweck der Maßnahme:

Schaffung von Brutstätten für an Häusern brütende Vögel

Art und Umfang der Maßnahme:

An der ehemaligen Trafostation am Teich in Nieder-Rosbach hat sich im Sommer 2016 einiges getan. Heiko Blecher, Rosbacher Bürger und Jagdpächter wusste durch seine regelmäßigen Spaziergänge dass gerade Mauersegler und Mehlschwalben in dem Teichgebiet vorkommen.

Durch seine Höhe ist der Turm bestens geeignet, um Nistkästen für die Vögel anzubringen. Früher fanden die Vögel in den vielen Kuhställen ideale Nistplätze. Mit dem geänderten Stadtbild und der stark zurückgegangenen Anzahl an Bauernhöfen, ist dies heute nicht mehr so einfach.

Geeignete Nisthilfen können zum Erhalt der Population beitragen. Gemeinsam mit Heinz Sill, Erster Stadtrat von Rosbach v. d. Höhe, nahm Blecher Kontakt zur Unteren Naturschutzbehörde auf, um das Projekt vorzustellen. Die Kosten für die jeweils zwei Nisthilfen in Höhe von rund 200,- € wurden von der Behörde und dem Wetteraukreis übernommen. In der zweiten Augustwoche 2016 wurden die neuen Brutstätten schließlich von Volker Schad vom Bauhof in ca. 9 Metern Höhe an dem Turm angebracht. Die Kästen wurden dabei an der Ostseite, also zum Teich hin aufgehängt, da die Hauptwestseite im Westen liegt. Unter ihnen wurde ein Brett angebracht, welches den Kot abfängt. So sind nicht nur die Vögel vor Unwetter geschützt, sondern auch die frisch renovierte Hauswand vor Verunreinigungen.

Beteiligte:

Trägerin:	Stadt Rosbach
Eigentümerin der Fläche:	Stadt Rosbach
Planung:	Stadt Rosbach und Jagdpächter Blecher
Bauausführung:	Bauhof der Stadt Rosbach
Finanzierung:	Wetteraukreis – Untere Naturschutzbehörde

Bemerkungen:

Im Frühjahr 2017 konnten die Kästen Mehlschwalben und Mauerseglern erstmals als Brutplatz für den Nachwuchs dienen. Und auch zum Übernachten sind die Kästen bei den Vögeln beliebt. Bei guter Annahme sind weitere Nisthilfen denkbar. Und auch für die Fledermaus könnte man mit entsprechenden Kästen Quartiere einrichten.



Fotos: links die neuen Niststätten für Mauersegler und Mehlschwalben

rechts die Akteure nach getaner Arbeit:
Bauhofmitarbeiter Volker Schad, Jagdpächter Heiko Blecher und Erster Stadtrat Heinz Sill mit Hund



Informationen:

Jagdpächter: Heiko Blecher

Mail: heiko.blecher@t-online.de

Erhalt von Mehlschwalbennestern an Gebäuden der GeWoBau

Lage:

Büdingen, Gebäude der GeWoBau

Zweck der Maßnahme:

Sicherung von Nestern und Brutmöglichkeiten für Mehlschwalben an verschiedenen Gebäuden

Anlass:

Konflikte mit Mietern wegen Verschmutzung

Art und Umfang der Maßnahme:

An mehreren Gebäuden der GeWoBau Büdingen wurden durchgehende Kotbretter angebracht und diese farblich an die Farbgebung der Fassaden angepasst. Diese dienen dazu, den anfallenden Kot von vorhandenen Mehlschwalbennestern aufzufangen. Gleichzeitig können die Mehlschwalben entlang des ganzen Gebäudes weitere Nester bauen ohne dass erneut Kotbretter aufgehängt werden müssen.

Mit dieser beispielgebenden Maßnahme unterstützt die GeWoBau den Schutz von Vogelarten, die an Gebäuden brüten.

Beteiligte:

Träger:	GeWoBau Büdingen
Eigentümerin der Fläche:	GeWoBau Büdingen
Beratung:	Alfred Leiß, Tim Mattern
Bauausführung:	Fa. Agrofor, Wettenberg



Fotos: Durchgehende Kotbretter in der Farbe des jeweiligen Gebäudes in Büdingen
(Fotos von A. Leiß)

Informationen:

Fachstelle Naturschutz- und Landschaftspflege, Dr. Tim Mattern
Tel. 06031/83-4306, E-Mail: tim.mattern@wetteraukreis.de

Maßnahmen zur Förderung der Mehlschwalbenpopulation in Karben

Lage:

Randlage am Industriegebiet in Klein-Karben in der Nähe der Nidda, Karben

Situation der Mehlschwalben:

Schwalben gelten seit alters her als Glücksbringer. Wer Schwalben beherbergt, freut sich über diese Gäste – nicht nur wegen des Glücks, das sie dem Haus und seinen Bewohnern bringen sollen, sondern auch, weil sie den ganzen Sommer nach Insekten, insbesondere nach Fliegen, Mücken und Blattläusen jagen. Ein Pärchen mit 3 bis 5 Jungen frisst davon fast einen 10-Liter-Eimer voll. Damit reduzieren die Mehlschwalben manche Quälgeister, die den Menschen den Sommer über lästig sind. Im Gegensatz zu Rauchschnalben, die innerhalb von Gebäuden ihre Nester bauen, kleben Mehlschwalben ihre Nester mit einem speziellen Speichel an raue Außenwände von Häusern unter den Dachvorsprüngen, was etwa 10 bis 14 Tage dauert.

Wenn nach knapp drei Wochen die Jungen schlüpfen, werden sie eifrig mit Insekten gefüttert. Lästig ist leider für viele Menschen, dass die Jungen ihren Kot durch die Nestöffnung nach draußen abgeben und damit die darunter befindlichen Fensterbretter oder Hopfplasterungen beschmutzen.

In Gesamtkarben gab es 2015 rund 480 besetzte Nester. Betrachtet man die Besiedlungsstruktur, zeigt sich, dass im Wesentlichen nur noch ältere Gebäude entlang der früheren Hauptstraßen Mehlschwalben-Nester aufweisen.

Anlass:

An Neu- und renovierten Altbauten werden die Nester meist nicht mehr geduldet und – verbotenerweise - heruntergeschlagen. Dabei werden sogar besetzte Nester rücksichtslos zerstört. Ein positive Beispiel: In Karben zieht es seit 30 Jahren zahlreiche Mehlschwalben unter das Dach der Firma Metallbau Gerhard Bradler in der Max-Planck-Straße.

39 Nester kann man dort unter dem Dachvorsprung des vierstöckigen Hauses zählen.

Herr Bradler freut sich über die vielen Glücksbringer, die jeden Sommer wieder kommen: „Erst waren es nur wenige Paare, die unter unserem Dach ihre Nester bauten. Aber im Laufe der Jahre wurden es immer mehr. Wir haben die Tiere in Ruhe gelassen und auch unsere Mieter sind mit den vielen Schwalben einverstanden und akzeptieren, dass sie einmal die Woche die Fensterbretter kehren müssen“. Eine so große Kolonie ist heute nur noch selten an einem einzelnen Gebäude anzutreffen.

In der Nachbarschaft dagegen wurde immer wieder eine große Mehlschwalbenkolonie zerstört, weil die Bewohner der Kot und die "Gesänge" störten.

Art und Umfang der Maßnahme:

Deshalb hat der NABU Karben Ende 2016 ein Schwalbenhaus mit 42 Kunstnestern auf einer Streuobstwiese des OGV Klein Karben errichtet.

Es steht ganz in der Nähe des Bradlerschen Hauses, was die Ansiedlung fördern soll. Außerdem hilft der NABU Karben beim Anbringen von Mehlschwalben-Kunstnestern und Kotbrettern an Privathäusern. Darüber hinaus ist das Anbringen von mehreren Doppelnestern an einem ehemaligen OVAG-Hochspannungsgebäude beim Degenfeldschen Schloss in Groß Karben geplant.

Die Aufstellung des Schwalbenhauses und Unterstützungen von Seiten des NABU für Privatleute ist der Versuch, die Verluste von Nistmöglichkeiten der Mehlschwalben an Privathäusern durch Sanierungen und illegale Zerstörungen von Nestern zu dämpfen.

Bemerkungen:

Träger der Maßnahme:	NABU Karben
Eigentümer des Schwalbenhauses:	NABU Karben
Grundbesitzer:	OGV Klein-Karben
Bauausführung:	Metallbearbeitung Gerhard Bradler, Karben Domotec GmbH, Fass Baustoffhandel Agrofor Consulting, Wettenberg
Finanzierung:	Gerty-Stroh-Stiftung, Ffm Metallbearbeitung Gerhard Bradler Domotec GmbH, Fass Baustoffhandel NABU Karben



Fotos: Links Fundamentbau, rechts Aufstellung des Mastes



Links Montage des Schwalbenhauses auf dem Mast, rechts nach Fertigstellung



Links Gesamtansicht mit Infotafel, rechts Gerhard Bradler und „seine“ Schwalbenkolonie

Informationen:

Dr. Jürgen Becker, Tel.: 06039/9289230
 Dr. Roland Prinzing, Tel.: 06039/41572

Naturlehrpfad der Vogelschutzgruppe Eckartshausen

Lage:

Büdingen, Ortsteil Eckartshausen, Ende Lohrbergstraße/Göttenbergstraße

Zweck der Maßnahme:

Aufwertung des Vogelschutzgehölzes und Einbindung in den Gemarkungszugang

Art und Umfang der Maßnahme:

Rund um das bestehende Vogelschutzgehölz, welches die Vogelschutzgruppe Eckartshausen seit zwei Jahrzehnten regelmäßig pflegt, wurden ein Lehrpfad und Schautafeln zum Thema „Baum des Jahres“ eingerichtet. Zahlreiche baumspezifische Schilder und Übersichtstafeln zur Gemarkung, den Streuobstwiesen und dem Ökosystem Waldsaum wurden aufgestellt. Naturbelassene Eichenpfähle, Tafelaufsteller aus Eigenleistung und Erneuerungen einiger ausgebleichter Poster sind weitere Eigenleistungen.

Die Schautafeln zu den Themen „Baum des Jahres“ und „Leben am Waldsaum“ wurden ergänzt durch eine vom Obst- und Gartenbauverein gestiftete Tafel über die „Streuobstwiese“. Von der dort aufgestellten Bank hat man einen wunderbaren Blick über das Dorf und seine markante Kirche.

Der Naturlehrpfad ist einfach zu erreichen und verläuft entlang des Waldrandes am Lohrberg. Er ist von der "Grauer-Stein-Straße" und dem Vogelschutzgelände in der Lohrbergstraße aus beschildert. Der Weg ist gut auch mit dem Kinderwagen begehbar. In den nächsten Jahren ist der Ausbau des Pfads zu einem Rundweg um den Lohrberg geplant.

Beteiligte:

Trägerin:	Vogelschutzgruppe Eckartshausen (Eigenleistung)
Eigentümerin der Fläche:	Stadt Büdingen
Planung:	Vogelschutzgruppe Eckartshausen

Bemerkungen:

Die Eichenstämme wurden durch Revierförster Clemens Fischer zur Verfügung gestellt. Die Schautafel „Streuobstwiese“ ist eine Spende des Obst- und Gartenbauvereins Eckartshausen.



Fotos: Neue Informationstafeln, rechts beispielsweise zum Baum des Jahres 2014, der Traubeneiche

Informationen: Vogelschutzgruppe Eckartshausen
1. Vorsitzender: Jochen Ruth
Jochen_ruth@hotmail.com

Aktivitäten der Natur- und Vogelschutzgruppe Rohrbach

3. Obstbaumaktion 2016:

Im Rahmen der 3. Obstbaumaktion nach 2014 und 2015 wurde der 100. Obstbaum an die Inhaber der Gärten und Obstbaumwiesen in Rohrbach verkauft.

Gesponsert wurde die Aktion 2016 durch Mittel des Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in Höhe von 500 Euro sowie aus Vereinsmitteln

Anbringung von Nistmöglichkeiten für Mauersegler:

Dank der Mithilfe der Kameraden der FF Büdingen mit der neuen Drehleiter, die im Rahmen einer Löschbezirksübung der Feuerwehren Büches, Düdelsheim und Rohrbach in Rohrbach zugegen waren, konnten von der Natur und Vogelschutzgruppe Rohrbach noch rechtzeitig vor dem Eintreffen der Mauersegler zwei Nistkästen mit je drei Nistmöglichkeiten am Haus Klostersgasse 27 angebracht werden.

Information der Bürger zum Thema Bienen und Bienensterben:

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung haben wir die Vereinsmitglieder Mitglieder erstmals mit dem Thema Bienen/Bienensterben konfrontiert. Begleitet wurde das durch einen sehenswerten Dokumentarfilm.

Dies wurde ermöglicht durch eine Kooperation mit dem Kino Büdingen, das es ermöglichte, den Film zum Selbstkostenbeitrag einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Es war ein großer Erfolg mit dem Nebeneffekt, weitere Sponsorengelder für das Bienen-Jahr 2017 zu generieren.

Maßnahmen im Bienenjahr 2017:

- Anlage von Bienenweiden, aktuell 2017 auf ca. 300 qm realisiert, Ziel für 2018 sind 3.000 qm
- Verkauf von „Bienenbäumen“ in 2017, Kooperation mit einem Imker aus Orleshausen
- Verkauf von Saatgut der Bingenheimer Saatgut AG zur Anlage von Bienenweiden auf privaten Flächen
- Motivation der Flächenbewirtschafter (Vollerwerbslandwirte) Blühstreifen anzulegen, evtl. durch Sponsoring des Saatgutes

Samstag, 27. Mai 2017 **27**

Dokumentarfilm über Bienensterben

BÜDINGEN (red). Das Kino „Novum“ bietet in Zusammenarbeit mit der Natur- und Vogelschutzgruppe Rohrbach eine Matinee an. Am Sonntag, 28. Mai, zeigt das Büdinger Kino den Film „More than honey“. Beginn der Vorstellung ist um 10.30 Uhr. Der Dokumentarfilm der Schweizer Markus Imhoof (Regie) und Markus Imhoof (Drehbuch) thematisiert das rätselhafte Bienensterben. Es geht darin nicht nur um die toten Insekten und deren Honig, sondern der Film stellt die Beziehung zwischen Mensch und Biene dar, die Rückschlüsse auf den Zustand der Natur, der Menschheit und die Zukunft schließen lässt. Eintrittskarten kosten sechs Euro. Tickets können über die Homepage des Kinos oder unter der Telefonnummer 06042/2415 reserviert werden.

➔ Weitere Infos im Internet:
www.kino-buedingen.de

Natur- und Vogelschutzgruppe Rohrbach e.V.
Beundegasse 30
63654 Büdingen-Rohrbach



Obstbaum-Bestell-Aktion 2016

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger !

Nun ist es fast schon Tradition dass wir wieder um Ihre Teilnahme an unserer Sammelbestellung / Pflanzaktion von Obstbäumen werben!

Weit über 60 Bäume haben wir in den vergangenen 3 Jahren bisher für Sie bestellen dürfen, haben Sie mittlerweile gepflanzt! Eine tolle Leistung, aber wie man an den Windbrüchen der vergangenen Wochen wieder sieht, kein Grund aufzuhören !

**Achtung !
Bitte bis spätestens 04.10.
abgeben !!!**



Informationen: Natur-Vogelschutzgruppe Rohrbach
Beundegasse 30, 63654 Büdingen-
Rohrbach

Sozialer Wohnungsbau für den Gartenrotschwanz

Lage:

Gesamter Wetteraukreis

Zweck der Maßnahme:

Schaffung von Brutmöglichkeiten für den Gartenrotschwanz durch Nisthilfen, Sammlung von weiteren Erkenntnissen zur Verbreitung dieser Vogelart im Wetteraukreis, Motivation zu weiteren Lebensraumverbesserungen

Anlass:

Förderung des Gartenrotschwanzes als „Verantwortungsart“ des Wetteraukreises im Rahmen der Hessischen Biodiversitätsstrategie

Art und Umfang der Maßnahme:

Zunächst wurde eine Abfrage zu einem möglichen Bedarf an Nisthilfen unter Naturschutz- und anderen Vereinen durchgeführt. Es sollten konkrete Angaben zur Fläche gemacht werden, wo wie viele Nisthilfen aufgehängt und wie diese künftig betreut werden sollen. Hier wurden auch weitere Angaben zum Lebensraum, dessen Pflege und Bewirtschaftung gemacht. Auch wurde abgefragt, ob Lebensraumverbesserungen vorgesehen sind und ob die Art in dem Gebiet bereits vorkommt.

Bei der Frage nach dem Vorkommen des Gartenrotschwanzes wurde von 53 Rückmeldungen 19x ja, 16x teilweise ja (jeweils bezogen auf mehrere Grundstücke), 14x unbekannt und 4x nein angegeben. In 19 Gebieten mit geplanter Nistkasten-Aufhängung fanden und finden Nachpflanzungen von Obstbäumen statt, in 14 Bereichen auch Anlage von Blühstreifen zur Lebensraumaufwertung. In zwei Bereichen erfolgten Entbuschungen, keine Angabe zur Lebensraumverbesserung machten 21 Teilnehmer. Dem Fragebogen war ein Merkblatt zu Lebensraumansprüchen und zur richtigen Aufhängung der Nisthilfen beigelegt.

Wie man sieht war die Resonanz regelrecht überwältigend, so dass rund 1.200 Nisthilfen verschiedener Typen angeschafft und an rund 60 Projektteilnehmer verteilt wurden. Die Kosten trugen zu etwa 80 % das RP Darmstadt, zu ca. 20 % der Wetteraukreis. Zu danken ist nicht nur allen Beteiligten, die sich ehrenamtlich für diese sympathische Vogelart einsetzen, sich um die Nisthilfen und weitere Lebensraumverbesserungen kümmern. Denn ohne die Bereitschaft von Rudi Nein, Udo Seum, Sebastian Scheid und Bärbel Kraft, die weitere Ablade- und Verteilstellen in Bad Nauheim, Bingenheim, Düdelsheim in Ortenberg organisierten, wäre die Logistik nicht zu stemmen gewesen. Leider gab es dank der großen Nachfrage bei der Herstellerfirma Lieferschwierigkeiten, so dass die Nisthilfen während der Brutsaison 2016 ankamen und erst ab 2017 als Brutgelegenheiten zur Verfügung standen.

Zu Redaktionsschluss lagen für einen Teil (621 Stk.) der Nisthilfen Angaben zur Belegung vor. Der überwiegende Teil (356 Stk.) war in der Brutsaison 2017 leider leer geblieben, dazu werden auch die Nistkästen gezählt, in denen nur Vögel übernachteten (Kotspuren) oder in denen Insekten wie Ohrwürmer Zuflucht suchten. In 56 Nisthilfen konnten Bruten des Gartenrotschwanzes festgestellt werden, in 52 von Feldsperlingen. Weitere Brutvogelarten waren Blaumeise, Kohlmeise, Kleiber, Star, Trauer- und Grauschnäpper sowie Zaunkönig. In 42 Fällen konnte die Vogelart nicht bestimmt werden. Weiterhin wurden Siebenschläfer, Mäuse, Fledermäuse sowie Wespen oder Hornissen angetroffen. Einige Nisthilfen wurden offenbar auch gestohlen, so dass hier Daten fehlen (Abb. 1).

Am häufigsten nutzten Vögel den Nistkastentyp „2 M“ mit ovalem Einflugloch und die quer hängenden Kästen „1 N“ mit zwei Einfluglöchern. Insgesamt geradezu unbeliebt war der Nistkastentyp „2 HW“, der mit seinem großen Einflugloch einen Nischen-Brutplatz darstellt (Abb. 2). Betrachtet man die am häufigsten vertretenen Vogelarten im Einzelnen, so bevorzugen Gartenrotschwänze scheinbar tendenziell den Typ „1 N“, gefolgt vom klassischen Meisennistkasten („2 M“) mit ovalem Flugloch. Beim Feldsperling ist es umgekehrt. Blau- und Kohlmeisen nutzen eindeutig lieber die „2 M“-Kästen gegenüber den anderen beiden Typen (Abb. 3).

Aus den Rückmeldungen ziehen wir weitere Erkenntnisse zur Verbreitung des Gartenrotschwanzes im Wetteraukreis. Des Weiteren hat sich gezeigt, dass viele Teilnehmer unerfahren sind, was die Kontrolle von Nistkästen und die Bestimmung der „Bewohner“ angeht. Hier wollen wir für die kommende Brutsaison ein weiteres Informationsblatt als Hilfestellung vorbereiten, damit die Daten genauer und besser werden.

Alle Projektteilnehmer sind auch in den nächsten Jahren aufgerufen, die Nisthilfen zu betreuen und eine Rückmeldung über die Belegung zu geben. So ergibt sich ein genaueres Bild über die Verbreitung der Arten und deren Nutzung bestimmter Nistkastentypen.

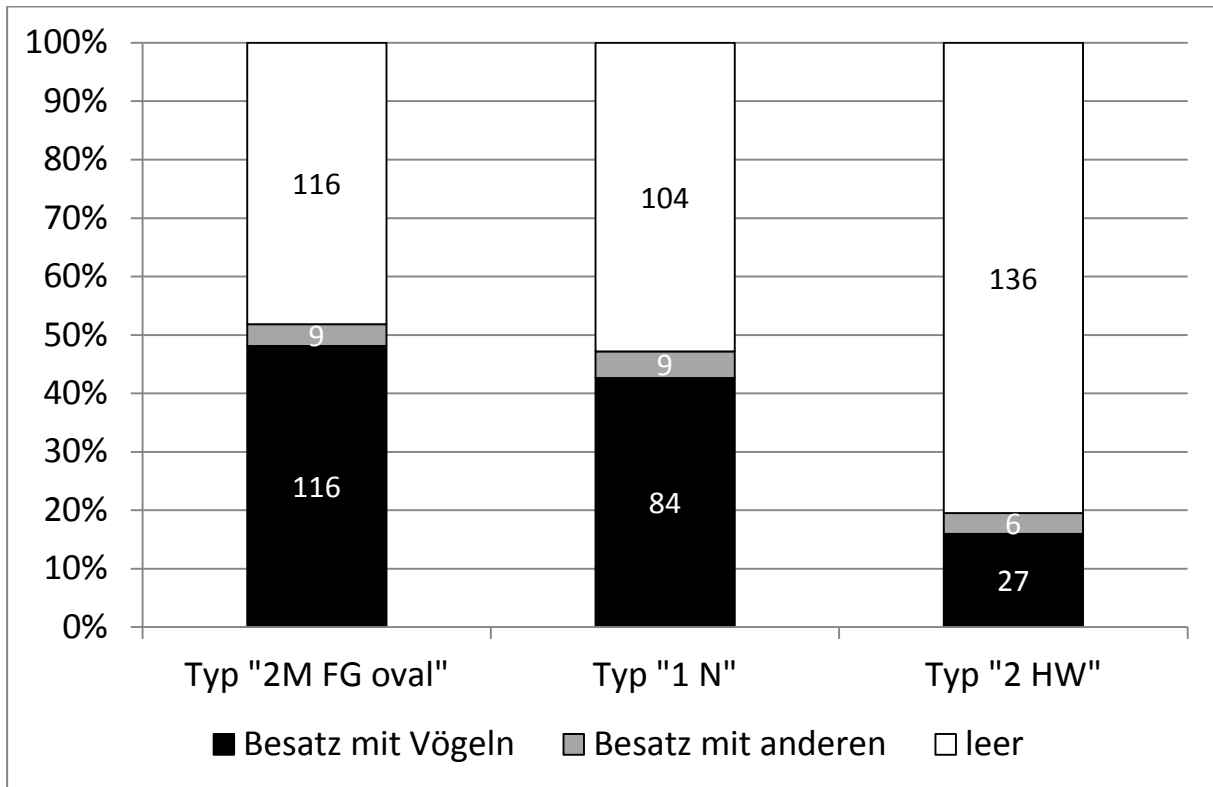


Abb. 2: Anteile in der Belegung der drei verwendeten Nistkasten-Typen

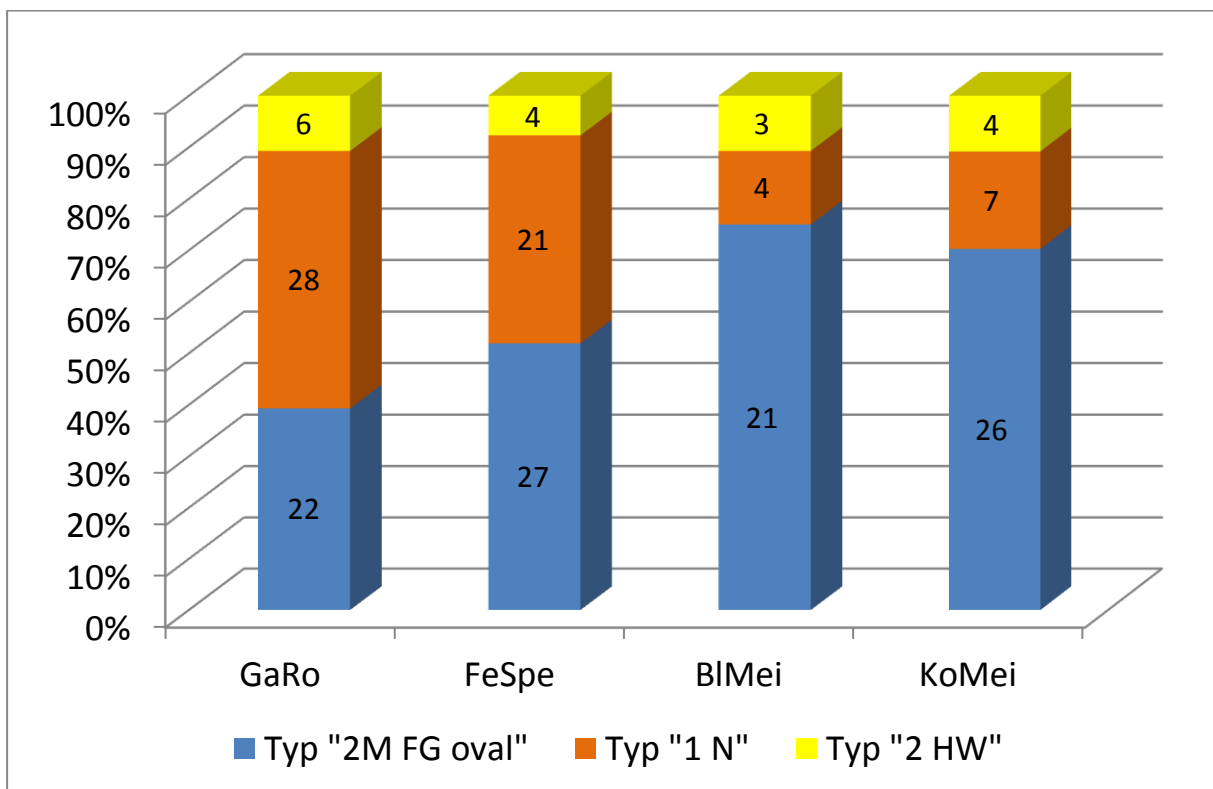


Abb. 3: Anteile der genutzten Nistkastentypen der häufigsten Vogelarten

Informationen:

Fachstelle Naturschutz- und Landschaftspflege, Dr. Tim Mattern Tel. 06031/83-4306, E-Mail: tim.mattern@wetteraukreis.de

„Problemstorch Björn“ im Wettertal

Lage:

Naturschutzgebiete Salzwiesen von Wisselsheim und Breitwiese bei Steinfurth

Zweck der Maßnahme:

Förderung der Weißstorchpopulation

Anlass:

optional

Art und Umfang der Maßnahme:

Stellen von künstlichen Nisthilfen (Storchennester)

Beteiligte:

Träger/in:	Forstamt Nidda
Eigentümer/in der Fläche:	Stadt Bad Nauheim
Planung:	Ralf Eichelmann, Walter Schmidt
Bauausführung:	optional
Finanzierung:	Umweltlotterie „Genau“

Bemerkungen:

Vielerorts brüten Weißstörche in enger Brutnachbarschaft nahe beieinander, wie etwa in den bekannten Storchendörfern oder auf Kathedralen in Spanien. Auch in der Wetterau sind Bereiche mit einer Konzentration mehrerer Paare auf engem Raum bekannt.

Daher war die Reaktion des alteingesessenen Storchmännchens „Björn“ vom Horst südlich Steinfurth auf die am Hofgut Löwenthal bei Wisselsheim und im NSG Breitwiese nördlich von Steinfurth errichteten Horste für die Naturschutzschützer und Vogelbeobachter unerwartet.

Mit größtem Aufwand vertrieb er im März und April praktisch täglich Einzelstörche und Trupps der zahlreich erscheinenden, brutwilligen Artgenossen und schaffte es tatsächlich, Ansiedlungen an den 890 m südlich bzw. 2100 m nördlich von seinem Brutplatz entfernt errichteten Kunsthorsten zu verhindern. Allerdings zahlte das Paar für dieses Verhalten vermutlich dafür einen hohen Preis, da die eigene Brut erstmals seit Jahren erfolglos verlief.

Das Brutpaar in Rödgen zog hingegen, unterstützt durch die Anlage weiterer Gewässer, seine Brut erneut erfolgreich auf.



Stellen des Kunsthorstes bei dem Hofgut Löwenthal

Informationen:

Rudi Nein, Stefan Stübing, HGON, info@hgon.de
Forstamt Nidda, Walter Schmidt, 0175-5726749, Walter-Schmidt@forst.hessen.de

Umweltlotterie GENAU unterstützt Storchenschutz

Bestandsentwicklung im Wetteraukreis:

Die rapide Zunahme des Weißstorchs im Wetteraukreis hält seit Jahren unvermindert an und dürfte in naher Zukunft die Einhundertgrenze erreichen. In 2016 waren es 70 Paare mit 168 flüggen Jungvögeln, 2017 dann bereits 86 Paare mit 126 flüggen Jungen. Auch der hessische Brutbestand stieg in 2016 mit 495 Paaren und 1.081 flüggen Jungen auf ein Rekordniveau an.

Inzwischen kehren jedes Frühjahr immer mehr brutreife Jungvögel in die Auenlandschaften der Wetterau zurück. Geeignete Brutplätze sind bereits Mangelware geworden. Einige Störche bauen daher Baumnester in abgestorbenen oder sehr lichten Baumkronen, was dem natürlichen Verhalten entspricht. Die Anzahl geeigneter Bäume ist allerdings stark limitiert. Daher wichen einige Storchepaare auf Freileitungsmasten aus, um ihre Brutnester zu bauen. Diese Neststandorte können vom Stromnetzbetreiber allerdings in den meisten Fällen nicht geduldet werden, da die Störche auf der einen Seite durch einen Stromschlagtot bedroht, andererseits die Stabilität des Stromnetzes durch Stromschlag oder häufig herunterfallende Äste, welche durch die Störche ständig im Horst eingebaut werden, beeinträchtigt wird. Hier wurden die gebauten Nester frühzeitig beseitigt und Brutmasten als Ersatz aufgestellt.

Errichtung neuer Storchennester:

Die Errichtung neuer Storchennester erfolgt mit der Unterstützung der OVAG, die hierzu ihre Maschinen und das zugehörige Personal zur Verfügung stellt. Die Masten und Nestkränze werden von der Oberen Naturschutzbehörde in Darmstadt aus Artenschutzmitteln finanziert. Sehr erfreulich war, dass die erste Gewinnerin bei der neuen hessischen Umweltlotterie GENAU als lokales Umweltprojekt die Errichtung von Storchennestern im Wetteraukreis auswählte. Somit konnten weitere 5.000 € für die Errichtung von Storchennestern eingesetzt werden. Insgesamt entstehen pro Nest Kosten von 1.500 €. 2016 und 2017 wurden u.a. neue Nester in Bauernheim, Wisselsheim, Steinfurth, Reichelsheim, Gettenau, Unter-Widdersheim, Lindheim, Altenstadt und Stockheim errichtet. Seit 2017 wurde bei den Brutmasten von Holz- auf Vollstahlmasten umgestellt, da diese eine wesentlich größere Haltbarkeiten haben.

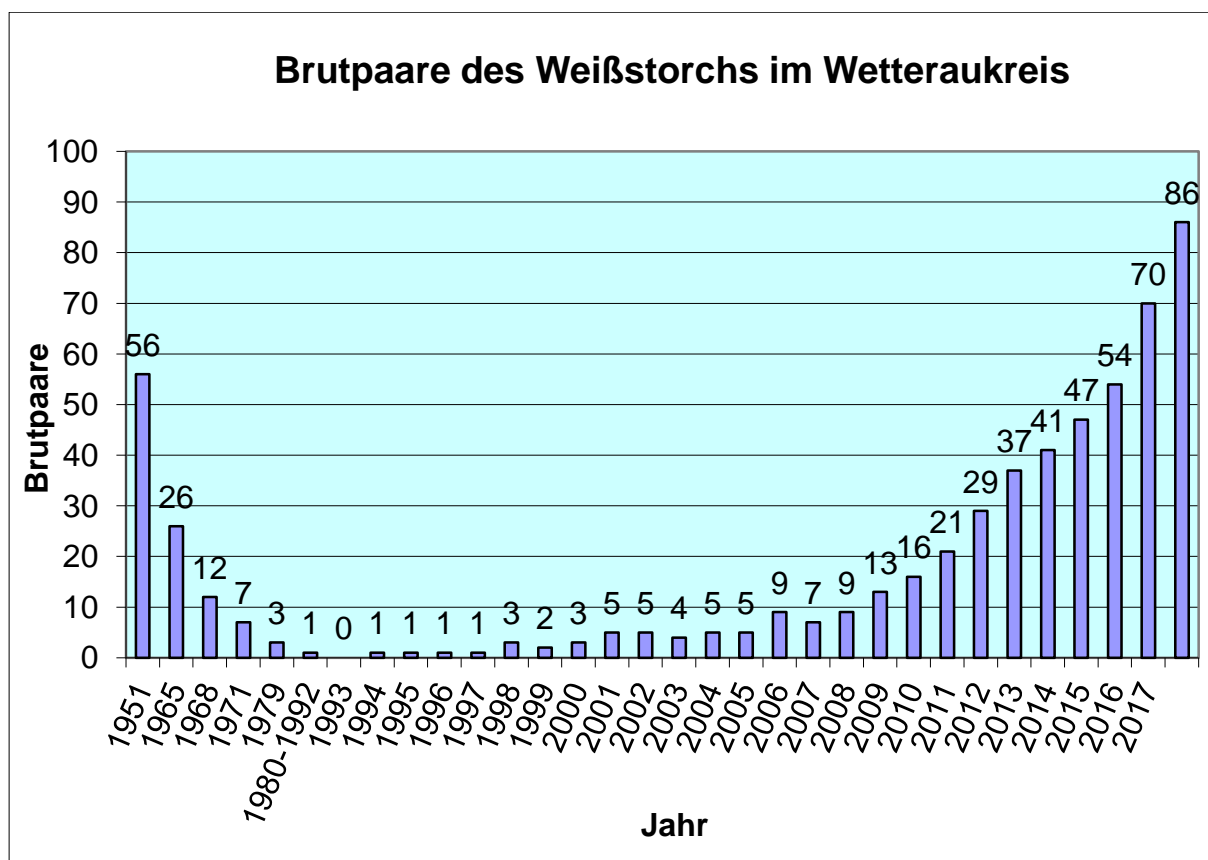


Diagramm: Mit 70 bzw. 86 Brutpaaren überschritt der Weißstorchbestand 2016 und 2017 das historisch höchste bekannte Niveau von 56 Paaren aus der Zählung von 1904

Informationen: Fachstelle Agrarförderung und Agrarumwelt beim Wetteraukreis,
Ralf Eichelmann, Tel. 06031/834209 E-Mail: ralf.eichelmann@wetteraukreis.de

Wiesenvogelschutz durch Einzäunungen 2016 und 2017

Lage:

NSG Mittlere Horloffau, NSG Kist von Berstadt, Kreuzquelle, Flugplatz Reichelsheim, Gronauer Hof, NSG Im Rußland und in der Kuhweide von Lindheim, NSG Bingenheimer Ried

Zweck der Maßnahme:

Schutz von Wiesenvogelbruten vor Bodenprädatoren

Anlass:

Erhalt der Brutpopulationen in den Gebieten und Sicherung/Erhöhung des Bruterfolgs

Art und Umfang der Maßnahme:

Im Jahr 2016 wurden in den Gebieten NSG Mittlere Horloffau, NSG Kist von Berstadt, Kreuzquelle, Ausgleichsfläche am Flugplatz Reichelsheim, Gronauer Hof Grünlandflächen mit Elektrozaun (Knotengitter, bzw. in Gronau fünfreihige Litze) eingezäunt. Die Maßnahme diente dazu, den Kiebitzen sicherere Brutplätze anzubieten.

Vor allem am Flugplatz Reichelsheim war die Maßnahme ein voller Erfolg mit hessenweit bedeutsamem Bruterfolg: Insgesamt wurden 18 Brutpaare mit mindestens 33 Jungvögeln festgestellt, von denen 28 flügge wurden. Davon brüteten 12 Paare innerhalb der etwa 6,5 ha großen eingezäunten Fläche. Schwierigkeiten gab es in diesem Bereich wegen des hohen Wildbestands, was die Zaunkontrollen sehr aufwändig gestaltete. Deshalb wurde die Maßnahme 2017 nicht wiederholt. Weiterhin wurde im NSG Im Rußland und in der Kuhweide von Lindheim eine Brachvogel-Brut festgestellt. Hier wurde zunächst nur der unmittelbare Nestbereich mit einem Knotengitterzaun umgeben. Vor dem Schlupftermin der Jungvögel wurden insgesamt 4,5 ha Grünland eingezäunt und Frühmahdstreifen angelegt. Aus zwei der vier Eier waren offenbar Jungvögel geschlüpft, diese wurden aber nicht in dem Gebiet beobachtet. Wegen des hohen Aufwands wurde diese Maßnahme bei der Brachvogelbrut 2017 nicht wiederholt, sondern die Eier für eine künstliche Aufzucht durch die Natur- und Vogelschutzgruppe Lindheim entnommen. Somit konnten 2017 vier flügge Jungvögel in die Freiheit entlassen werden.

Im Jahr 2017 erfolgten Einzäunungen nur in Teilbereichen des NSG Mittlere Horloffau und des NSG Bingenheimer Ried.

Beteiligte:

Planung: Untere Naturschutzbehörde, Forstamt Nidda, AG Wiesenvogelschutz

Bauausführung: durch Forstamt Nidda beauftragte Unternehmer

Finanzierung: Haushalt Schutzgebietspflege



Fotos: links: Weidezaungerät und Solarmodul zur Stromversorgung; rechts: ausgemähte Zauntrasse mit Elektrozaun (orange) und Litzenzaun (weiß) für die Abschreckung von Rehwild (Fotos: Walter Schmidt)

Informationen:

Fachstelle Naturschutz- und Landschaftspflege, Anna Eva Heinrich,
Tel.06031/83-4302, E-Mail: annaeva.heinrich@wetteraukreis.de

Naturschutz – Inklusion – Integration – Berufsvorbereitung

Lage:

Teichanlage des ASV Steinfurth

Zweck der Maßnahme:

SchülerInnen der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, beschulte Flüchtlinge sowie inklusiv beschulte SchülerInnen werden für das Thema „Naturschutz“ durch gelebte Waldpädagogik und das „Erlebbar machen“ des Jahresablaufs in Fauna, Flora, Habitat sensibilisiert.

Anlass:

Seit mehreren Jahren findet eine Zusammenarbeit zwischen der Johann-Philipp-Reis-Schule Friedberg und dem ASV Steinfurth im Rahmen eines Naturschutzprojektes (Waldschule) statt. Die SchülerInnen arbeiten unter Anleitung einmal pro Woche 6 Unterrichtsstunden auf und an der Teichanlage des ASV Steinfurth.

Art und Umfang der Maßnahme:

Beseitigung von Verbuschung, Bauen von Insektenhotels, Erstellen von Trockenmauern, Anlegen von Blühstreifen, Bau/Installation und Reinigung von Nisthilfen und Futterstellen, Anlegen von Benjeshecken, Herstellen von Totholzstapeln und Verbissschutz, Bäume pflanzen, Häckselhügel anlegen, Ameisenhügel schützen, Wasserqualität schützen, Dammkronen sichern, Bruthöhlen für Eisvögel freilegen, Erstellung und Pflege von vs. Lebensräumen, Laichgebiete für Amphibien und Reptilien

Beteiligte:

Träger: ASV Steinfurth

Zusammenarbeit von: ASV Steinfurth, Naturschutzfonds Wetterau, Johann-Philipp-Reis-Schule Friedberg

Planung: ASV Steinfurth/Johann-Philipp-Reis-Schule Friedberg

Finanzierung: ASV Steinfurth

Bemerkungen:

Durch die Arbeiten in und an der Natur werden SchülerInnen mit integrativem Hintergrund, SchülerInnen aus Inklusionsklassen und SchülerInnen der Berufsvorbereitung zusammen geführt und auf ihre Prüfung vorbereitet. Naturschutz, Naturerleben in einer großen Bandbreite, wird den SchülerInnen mit auf den weiteren Lebensweg gegeben. Ein verbesserter Bezug zur Natur ist jedes Jahr zum Ende des Projektes bei allen erkennbar.

Alle Beteiligten sind sehr zufrieden mit den Ergebnissen der Zusammenarbeit und hoffen, dass dieses Projekt noch weitere Jahre durchführbar bleibt.



Links: Schüler sitzen auf ihrer selbst gebauten Trockenmauer

Rechts oben: Die neu angelegte fertige Trockenmauer

Rechts unten: Häckseln von Schnittgut



Informationen:

ASV Steinfurth, 1. Vorsitzender
Christoph Laux, lauxy85@web.de
Johann-Philipp-Reis-Schule,
Fachkoordinator Klaus Kamm,
kamm@jprs.de

Anlage eines Tümpels in der „Bingottswiese“ im Lißberger Wald

Lage:

Bingottswiese in der Gemarkung Lißberg, Flur 7 Nr. 10 (Waldbereich zwischen Lißberg, Usenborn und Ortenberg)

Zweck der Maßnahme:

Anlage eines Waldwiesentümpels im Bereich mehrerer Quellaustritte

Anlass:

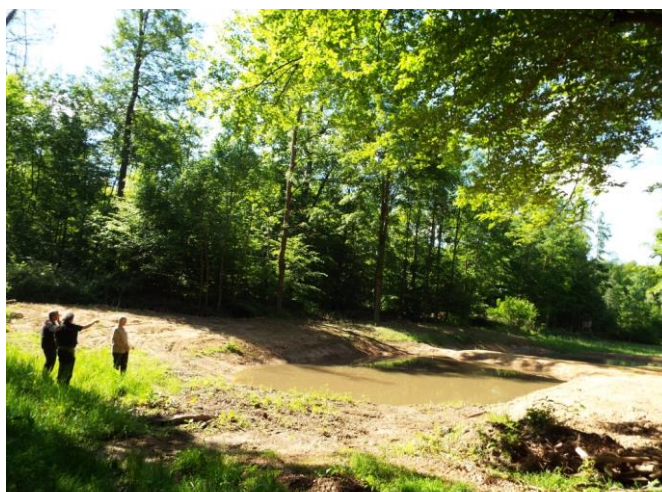
Vernetzung von Wald- und Wiesenlebensräumen im Bereich mehrerer Quellaustritte zur Förderung insbesondere von Amphibien

Art und Umfang der Maßnahme:

Herstellung eines etwa 200 qm großen Tümpels mit einem Tiefwasserstand von etwa 1,50 m und mit flacher Ufergestaltung

Beteiligte:

Träger:	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Bezirksverband Büdingen
Eigentümer der Fläche:	Land Hessen - Forstverwaltung
Planung:	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Bezirksverband Büdingen
Finanzierung:	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Bezirksverband Büdingen, Naturschutzförderung des Wetteraukreises



Fotos: Das frisch angelegte, noch vegetationsfreie Gewässer mit den Akteuren bei der Besichtigung

Informationen:

Clemens Fischer, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Bezirksverband Büdingen, Tel.: 06042/975138

Karl-Friedrich Michl, Fachstelle Naturschutz und Landschaftspflege, Tel.: 06031/834307

Karl-Friedrich.Michl@wetteraukreis.de

Amphibienschutzmaßnahmen im Oppershofener Wald

Lage:

FFH-Gebiet Wald bei Oppershofen

Zweck der Maßnahme:

Schutz einer Grasfroschpopulation durch Umsiedlung der Laichballen

Anlass:

Die Erfahrungen der letzten Jahre hat gezeigt, dass beim Austrocknen der potentiellen Laichgewässer, Tausende von Eiern zu Grunde gehen und die Grasfroschpopulation unmittelbar gefährdet ist

Art und Umfang der Maßnahme:

In langen Jahren wurden an besonderen Stellen im Oppershofener Wald durch forstliche Fahrzeuge Fahrspuren hergestellt, die sich im Frühjahr mit Wasser füllten und ideale Bedingungen für das Ablaichen von Grasfröschen bildeten.

Die Zahl der Laichballen stieg dadurch in den letzten Jahren auf mehrere Hundert an.

In den trockenen Sommern der letzten Jahre passierte es häufig, dass die beschriebenen Laichgewässer auszutrocknen drohten. Hier versuchten die Naturschutzgruppen Abhilfe zu schaffen und verbrachten teilweise über Wochen täglich mehrere hundert Liter Wasser in die Gräben ein. Da vorauszusehen war, dass diese Hilfsmaßnahmen auf die Dauer nicht durchzuhalten waren, entschieden sich die Verbände dafür, große Mengen an Froschlaich umzusiedeln.

Hierfür wurde die Zustimmung der UNB und des Forstamts Nidda eingeholt. Die Laichballen wurden ins NSG Breitwiese zwischen Steinfurth und Oppershofen verbracht.

Beteiligte:

Träger:	BUND Rockenberg/NABU Bad Nauheim
Eigentümer der Fläche:	Land Hessen
Planung:	BUND Rockenberg/NABU Bad Nauheim
Finanzierung:	wie Planung



Fotos: Detailaufnahmen einer erfolgreichen Umsiedlungsaktion

Informationen:

BUND Rockenberg, Jürgen Hutfiels, 0171/270 60 56,
juergen.hutfiels@t-online.de

Projekt zum Schutz der Knoblauchkröte

Lage:

Gesamter Wetteraukreis, speziell die Umgebung des NSG „Bingenheimer Ried“

Zweck der Maßnahme:

Nachweis der Art in ihren Reproduktionsstätten und Landlebensräumen, Entwicklung von Maßnahmen zum Schutz dieser und anderer Amphibienarten im Wetteraukreis

Art und Umfang der Maßnahme:

Im Bingenheimer Ried befindet sich die größte Population der Knoblauchkröte in ganz Hessen. Zum Schutz der ansässigen Vorkommen wurden in den vergangenen Jahren verschiedene Untersuchungen durchgeführt, um die Größe der Bestände, sowie deren Reproduktionsstätten zu erfassen. Seit 2009 werden die zum Bingenheimer Ried anwandernden Knoblauchkröten mittels Fangzaun an der K180 zwischen Gettenau und Heuchelheim dokumentiert. Aufgrund erheblicher Einbrüche der Fangzahlen initiierte das Forstamt Nidda ein Gemeinschaftsprojekt mit dem Regierungspräsidium Darmstadt, der UNB Friedberg, dem NABU und der HGON, dem Büro für faunistische Fachfragen, sowie der Justus-Liebig-Universität Gießen, durch welche mehrere Abschlussarbeiten zu der ansässigen Amphibienfauna durchgeführt wurden. In den Jahren 2015 und 2016 wurden vom Großteil der am Zaun gefangenen Knoblauchkröten Fotos erstellt. Da jedes Tier ein individuelles Fleckenmuster auf dem Rücken besitzt, lässt dies eine Erkennung der Individuen zu. Die Ergebnisse dieser Wiederfang-Studie werden aktuell im Rahmen einer Masterarbeit an der JLU ausgewertet.

Im Jahr 2014 wurde damit begonnen, die Reproduktion der Knoblauchkröte, sowie der anderen Amphibienarten im Bingenheimer Ried und umliegender Gewässer, zu überprüfen. Dazu erfolgt seither ein umfangreiches Reusenmonitoring, um Nachweise der verschiedenen Amphibienarten an den Gewässern zu erbringen, sowie Populationsschätzungen vorzunehmen. Dabei kommen spezielle Amphibienreusen zum Einsatz. Diese werden am späten Nachmittag bis Abend in die Gewässer eingebracht und verbleiben über Nacht, während der Aktivitätszeit der Amphibien, in diesen. Am frühen Morgen erfolgt jeweils eine Kontrolle der Reusen, um die gefangenen Tiere zu bestimmen und zu zählen. Durch diese Methode werden sowohl adulte Molche, als auch die Larven der vorhandenen Amphibienarten an den unterschiedlichen Untersuchungsgewässern erfasst.

Wenngleich Fische, die einen deutlichen Prädationsdruck auf die meisten Amphibienarten ausüben, bereits als Beifang der Amphibienreusen dokumentiert werden, erfolgt ebenfalls ein gezieltes Ausbringen von beköderten Fischreusen. Damit soll ein besserer Überblick über das Vorkommen von Fischen, sowie deren Artenspektrum in den Untersuchungsgewässern, gewonnen werden. Weiterhin werden die Gewässer zur Laichzeit verhört, also rufende Männchen der verschiedenen Froschlurcharten dokumentiert.

Während mehrerer Masterarbeiten wurden ebenfalls Boden- und Gewässerproben genommen, um das Vorkommen der verschiedenen Amphibienarten und deren Abundanzen hinsichtlich dieser Einflüsse zu vergleichen, ebenfalls wurden weitere Faktoren wie beispielsweise Landschaftsstrukturen und -zusammensetzung, Beweidung, Fischbesatz und Besonnung der Laichgewässer mit in die Analysen einbezogen.

Weitere Untersuchungen im Projekt umfassten die Entnahme von Schleimhautabstrichen für genetische Untersuchungen der Knoblauchkrötenpopulation, die im Rahmen einer Masterarbeit der Humboldt-Universität zu Berlin gesammelt wurden, sowie Hautabstriche zum Nachweis des Chytridpilzes.

Bisher lag der Schwerpunkt der Untersuchungen auf der Überwachung der Reproduktionsgewässer. Zum Schutz der Knoblauchkröte ist allerdings vor allem auch der Landlebensraum ein wichtiger Bestandteil. Allerdings ist der Nachweis dieser Amphibienart aufgrund ihrer versteckten Lebensweise äußerst schwierig, da sie sich am Tage und während des Winters im Boden eingräbt. Bislang ist daher nicht bekannt, welche Ackerflächen von der Knoblauchkrötenpopulation des Bingenheimer Rieds als Sommerlebensraum genutzt werden. Ebenfalls fehlt das Wissen über die Überwinterungsräume. Daher wurde 2017 ebenfalls ein Telemetrieprojekt gestartet, um den Verbleib der Tiere außerhalb der Laichzeit in Erfahrung zu bringen. Leider konnte das Projekt in 2017 nicht in großem Umfang und über einen langen Zeitraum durchgeführt werden. Aufgrund der für Amphibien ungünstigen Witterung im Frühjahr wanderte vermutlich nur ein geringer Teil der Knoblauchkrötenpopulation ins Bingenheimer Ried ein. So konnten bei der Rückwanderung nur wenige adulte Tiere gefangen werden, wodurch insgesamt nur drei Tiere mit einem Sender versehen werden konnten.



Fotos: **A** Knoblauchkröte unter Wasser, **B** besenderte Knoblauchkröte, **C-E** Fotos von Knoblauchkröten mit deutlich unterschiedlichem Fleckenmuster, **F** Knoblauchkröten-Kaulquappen (in „Haribodose“ als Größenvergleich), **G** metamorphisierte Knoblauchkröte mit Schwanzrest.
Fotos: Inga Hundertmark

Informationen:

Forstamt Nidda, Walter Schmidt, Tel. 0175-5726749,
E-Mail: Walter.Schmidt@forst.hessen.de
HGON, Inga Hundertmark, Tel. 0641-13268601,
E-Mail: Inga.Hundertmark@hgon.de

Private Maßnahme zum Amphibien- und Schildkrötenschutz

Lage:

Nidda-Michelnau

Zweck der Maßnahme:

Naturnahe Umgestaltung einer alten Teichanlage und geplante Erweiterung auf Nachbargrundstücken

Anlass:

Unterstützung der örtlichen Amphibien- und Reptilienpopulationen sowie Aufzucht von Nachzuchten der Europäischen Sumpfschildkröte für Auswilderungsprogramm

Art und Umfang der Maßnahme:

Die auf einem Grundstück am Hohensteiner Bach vorhandenen zwei Fischteiche wurden entschlammt, die Ufer abgeflacht und so die Gewässer naturnäher gestaltet. Entlang der Grundstücksgrenze befand sich eine Anpflanzung aus Fichten. Diese standortfremden Bäume wurden beseitigt, so dass auch mehr Licht auf die Gewässer fallen kann.

Im Rahmen der Arbeiten und der seitherigen Pflege des Grundstücks wurden bereits verschiedene Amphibienarten (u. a. auch Laubfrosch) und Ringelnattern beobachtet.

Aus der Vereinnahmung von naturschutzrechtlichem Ersatzgeld wurde der Kauf von benachbarten Wiesenflächen bezuschusst. Der Eigentümer plant hier die Einrichtung weiterer Flachwasserteiche. Hierbei soll ein von Süden kommender Graben aus seinem geradlinigen und strukturarmen Gerinne über das Grundstück verlegt werden, so dass auch Wasser in die geplanten Teiche abgeschlagen werden kann. Auch sind Gestaltungsmaßnahmen der Landlebensräume vorgesehen. Die dann erweiterte Teichanlage soll nicht nur den örtlich vorkommenden Amphibien Lebensraum bieten. Hintergrund ist, dass die Anlage für die weitere Aufzucht von Nachzuchten der Europäischen Sumpfschildkröte genutzt werden soll, bis diese durch die AG Sumpfschildkröte ausgewildert werden können. Die Anlage liegt in einer Trinkwasserschutzzone, so dass hier vor der Erteilung einer Genehmigung entsprechende Gutachten eingeholt werden mussten und Auflagen bei der Bauausführung zu beachten sind.

Beteiligte:

Träger, Eigentümer, Planung: Dr. Marcus Knirr

Finanzierung: Zuschüsse aus Ersatzgeld für Grunderwerb der Nachbarflächen und Bau der Gewässer dort

Bemerkungen:

Die Europäische Sumpfschildkröte ist die einzige bei uns heimische Schildkrötenart. Der Zoo Frankfurt, der Opel-Zoo und mehrere Schildkrötenexperten beteiligen sich an der Nachzucht der Tiere in der AG Sumpfschildkröte. Die Jungtiere müssen drei bis vier Jahre aufgezogen werden, bis sie groß genug für die Auswilderung sind. Dies senkt das Risiko, dass die Jungtiere Fressfeinden zum Opfer fallen. Durch die Nachzucht in Gefangenschaft und die Auswilderung der Jungtiere erfolgten in der Vergangenheit Stützungen noch vorhandener Reliktpopulationen sowie Wiederansiedlungen der Art in geeigneten Biotopen in Hessen. Mittlerweile gab es bereits mehrere Nachweise, dass im Freiland Sumpfschildkröten geschlüpft sind, u. a. an der Nidda und am Reinheimer Teich. Näheres bei: AG Sumpfschildkröte: www.sumpfschildkröte.de



Fotos: Auswilderung von jungen Sumpfschildkröten im NSG Nidderauen bei Stockheim

Informationen:

Fachstelle Naturschutz- und Landschaftspflege, Dr. Tim Mattern Tel. 06031/83-4306, E-Mail: tim.mattern@wetteraukreis.de
Dr. Marcus Knirr, Nidda

Neues Feuchtbiotop mit angrenzender Obstwiese in Ortenberg-Eckartsborn

Lage:

Tallage „In den Kappesgärten“ nördlich von Ortenberg-Eckartsborn, nahe Bonifatiusweg.

Zweck der Maßnahme:

Umwandlung einer landwirtschaftlich genutzten feuchten Wiese in ein Mosaik von mehreren Stillgewässern und Grabentaschen mit anliegender Alt-Streuobstwiese sowie auch Neuanpflanzungen von hochstämmigen Obstbäumen. Schaffung von Lebensraum für Laubfrosch, Ringelnatter, Libellen, Steinkauz, Gartenrotschwanz und Co.

Anlass:

Im Rahmen der Flurbereinigung konnte die Zusammenlegung mehrerer kleiner Flächen zu einer ca. 1 ha großen, feuchten Wiesenfläche realisiert werden. So entstand die Möglichkeit, auf dieser Fläche mehrere Stillgewässer sowie Grabentaschen zu schaffen, Speisung durch Regenwasser und Graben. Durch die Maßnahme wurden Brut-, Rast-, Nahrungs- und Laichhabitats in mitten einer landwirtschaftlich genutzten Flur hergestellt. Die Fläche hat auch starken Vernetzungscharakter und verbindet weitere naturschutzfachlich interessante Lebensräume miteinander (Lückenschluss). Durch die Maßnahme ist ein 400m langer Naturkorridor entstanden.

Art und Umfang der Maßnahme:

Die Neuanpflanzung von etwa 70 hochstämmigen Obstbäumen erfolgte zwischen Februar 2014 und März 2016. Die Erdarbeiten wurden im Februar/März 2015 durchgeführt.

- Anlage von 3 Stillgewässern (Größe ca. 1.500 m²) mit vielfältigen Tief- und Flachwasserzonen und einer zusätzlichen Insel
 - Anlage von 7 weiteren, temporär wasserführenden Stillgewässern mit einer Größe von ca. 500 m²
 - Errichtung von mehreren Totholzbiotopen sowie Lesesteinhaufen im Randbereich
-

Beteiligte:

Eigentümer der Fläche:	Dietmar Wäß
Planung:	Büro BioTop, Edwin Klapp, Gedern-Wenings
Bauausführung:	Wolfgang Schleich, Gedern
Finanzierung:	privat

Bemerkungen:

Schon im ersten Jahr der Fertigstellung konnte die Ansiedelung von Laubfröschen beobachtet werden inklusive Nachweisen der Reproduktion.



Fotos: Links Zustand nach den Erdarbeiten im März 2015, rechts 2 Bilder aus 2017, der Laubfrosch ist hier sofort zugewandert und heimisch geworden

Informationen: Dietmar Wäß, Tel.06046-2235, E-Mail: info@nabu-ortenberg.de

Anlage und Pflege von Amphibiengewässern im Wettertal

Lage: Wettertal Bad Nauheim

Zweck der Maßnahme: Förderung der Amphibienpopulation

Anlass:

Ehrenamtliche Amphibienkartierung im Wettertal Wisselsheim und in der Kiesgrube Niedermörlen

Art und Umfang der Maßnahme:

Anlage von Kleingewässern für Wechsel- und Kreuzkröte, Unterhaltung/Vergrößerung bestehender Gewässer (Laubfrosch u.a.)

Beteiligte:

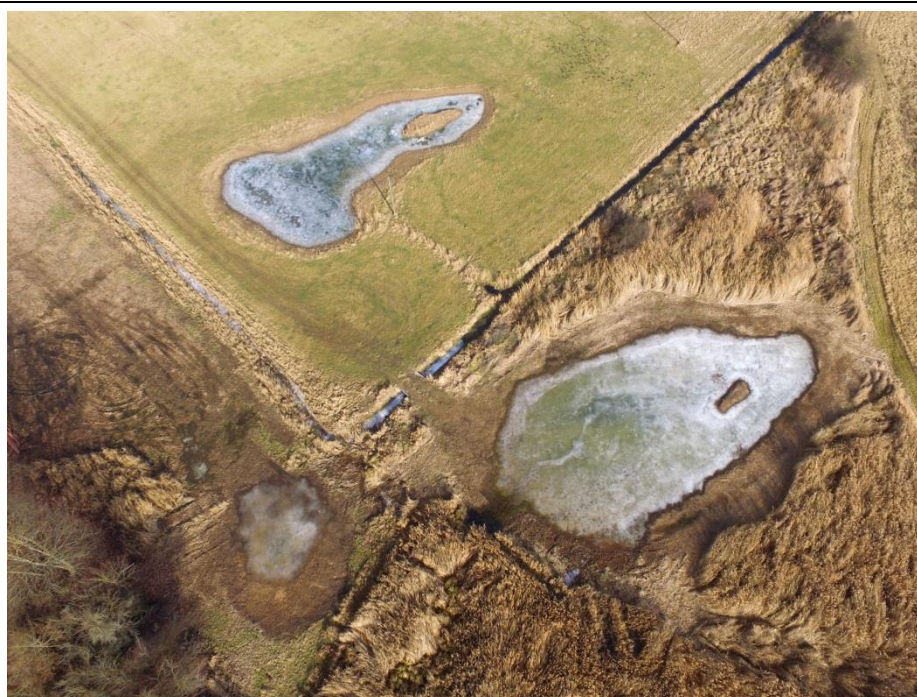
Träger/in:	Forstamt Nidda
Eigentümer/in der Fläche:	Stadt Bad Nauheim
Planung:	Sübing/Schmidt
Bauausführung:	optional
Finanzierung:	Pflegemittel des Regierungspräsidiums Darmstadt

Bemerkungen:

Die Erfassung der Amphibienvorkommen im Wettertal im Raum Wisselsheim und in der Kiesgrube Niedermörlen in den letzten Jahren ab 2012 ergab neben den häufigeren Arten (Erdkröte, Teich- und Bergmolch, Grasfrosch, Grünfrösche) auch eine größere Population von Kreuz- und Wechselkröten in der Sandgrube Niedermörlen. Von diesem Vorkommen ausstrahlend wurden immer wieder einzelne Wechselkröten im Bereich des Hofgutes Löwenthal verhört und wandernde Tiere in zwei Fällen bis in die Eichwaldsiedlung von Wisselsheim nachgewiesen. Zugleich wurden in der Kiesgrube drei rufende Laubfrösche beobachtet, ein einzeln rufender Laubfrosch war auch im Südteil des NSG Salzwiesen zu vernehmen. Vermutlich stammen die Tiere aus dem nördlich von Steinfurt gelegenen NSG Breitwiese.

Aus der Sicht der Amphibien ist dieser Standort bei Wisselsheim, ohne zerschneidende Straßen und mit noch relativ kleinräumiger, extensiver Landwirtschaft, sowie einem hohen Anteil günstiger Lebensraumstrukturen (neben dem NSG Salzwiesen totholzreiche Feldgehölze, Bahndamm, Obstwiesen, Hecken etc.) ideal.

Die Beobachtungen führten zu dem Entschluss, diese Artengruppe hier auch gezielt durch die Neuanlage von Laichgewässern und die Verbesserung bestehender Kleingewässer zu fördern.





Informationen:

*Rudi Nein, Stefan Stübing, HGON, info@hgon.de
Forstamt Nidda, Walter Schmidt, 0175-5726749, Walter-Schmidt@forst.hessen.de*

Ein neuer Amphibienlehrpfad am Winterstein

Lage:

Wintersteingebiet. Beginn des Lehrpfades am Wander- Parkplatz des Naturpark Taunus, ehemaliges Panzerübungsgelände an der Wintersteinstraße.

Zweck der Maßnahme:

Nachdem der militärische Übungsbetrieb am Winterstein eingestellt ist, kommen immer mehr Erholungssuchende in dieses Waldgebiet. Deshalb sollen am Winterstein Besucherlenkungsmaßnahmen mit dem Ziel einer sanften naturverträglichen Erholung in der Natur durchgeführt werden. Dabei wird auch bewusst das FFH-Gebiet 6517-302 in Randbereichen einbezogen, um der Bevölkerung die wichtigsten Arten vorzustellen und um die Akzeptanz für den Schutz derartiger Gebiete zu erhöhen.

Neben dem schon bestehenden Wildkatzenlehrpfad soll der Amphibienlehrpfad ein weiteres Angebot für Erholungssuchende sein, um sich über die vorkommenden Arten und deren unterschiedlichen Lebensräume zu informieren. Eine wichtige Zielgruppe sind junge Familien mit Kindern. Der Pfad ist demgemäß sowohl für Kinder ab 6 Jahre als auch für Erwachsene ausgerichtet.

Für Kinder besteht an der ersten Station die Möglichkeit, Tiere schonend zu fangen, anzuschauen und zurückzusetzen.

Der Lehrpfad wurde am 11.10.2017 von Landrat Arnold eingeweiht.

Künftig soll noch als weiteres Angebot ein Flow-Trail am Winterstein entstehen, der den Bikern ein interessantes- und zugleich naturverträgliches Angebot bietet.

Art und Umfang der Maßnahme:

Der Lehrpfad besteht aus 8 Stationen. Er ist 4 km lang und sollte mit festem Schuhwerk begangen werden. Es kommen in den Gewässern des Lehrpfades folgende Amphibienarten vor:

- Grasfrosch
- Laubfrosch
- Grünfrösche
- Gelbbauchunke
- Kreuzkröte
- Teichmolch
- Bergmolch
- Kammmolch
- Feuersalamander

Neben den Amphibien sind im Bereich des Lehrpfades verschiedene Libellenarten und weitere Wasserinsekten sowie Ringelnatter und Blindschleiche zu beobachten.

Beteiligte:

<i>Träger:</i>	Naturpark Taunus
<i>Eigentümer der Fläche:</i>	Land Hessen; Forstamt Weilrod
<i>Planung:</i>	Naturpark Taunus, Hessenforst Forstamt Weilrod, Untere Naturschutzbehörde des Wetteraukreises, Herr Fritz und WPF Ökologie, Freie Waldorfschule Vordertaunus
<i>Bauausführung:</i>	Firma Schleich kostenfrei
<i>Finanzierung:</i>	Regierungspräsidium Darmstadt Obere Naturschutzbehörde, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Naturpark Taunus; Firma Schleich

Bemerkungen:

Der Amphibienlehrpfad wurde als Gemeinschaftsprojekt realisiert. Die Einbeziehung und das Engagement der Schülergruppe „Ökologie“ der Freien Waldorfschule Vordertaunus mit ihrem Biologielehrer ist als Beispiel für praxisorientierten Unterricht hervorzuheben. **Er weckt bei den Jugendlichen das Interesse für die Natur und fördert das Verständnis für biologische Prozesse im Naturhaushalt.**



Fotos: Einweihung des Amphibienlehrpfades am 11.10.2017 durch den Landrat des Wetteraukreises, Joachim Arnold
 Fotos und Collage Josef Tiefenbach

Informationen:

Regierungspräsidium Darmstadt, Thorsten Siegart,
 Tel. 06151 12 5590
thorsten.siegwart@rpda.hessen.de

Naturpark Taunus, Hermine Link,
 Tel. 06171-97907-12;
hermine.link@naturpark-taunus.de

Hessenforst, Forstamt Weilrod, Thomas Götz
 Tel: 06083-9132 22,
Thomas.Götz@forst.hessen.de

Untere Naturschutzbehörde, Michael Schwarz,
 Tel. 06031-834312
michael.schwarz@wetteraukreis.de

Vielfalt im Kleinen - vom Acker zum Vorzeigebiotop

Lage:

Altenstadt Oberau Flur 5 Nr. 103

Zweck der Maßnahme:

Umwandlung eines Ackers in ein Vorzeigebiotop

Art und Umfang der Maßnahme:

Die Steigerung der Biodiversität ist seit vielen Jahren eines der Ziele des Naturschutzrings Waldsiedlung e.V. Um dieses Ziel zu erreichen und den GLB „Lichter Platz und Heegkopf“ mit der Nidderau zu vernetzen, kaufte der Verein 1998 eine knapp 8.000 m² große Ackerfläche. Von Anfang an gab es ein gestalterisches Konzept, um Kleinstrukturen zu schaffen, die einer Vielzahl von Pflanzen- und Tierarten einen Lebensraum bieten.

Zuerst wurde auf einem Viertel der Fläche eine Feldholzinsel mit heimischen Sträuchern angelegt. Sie sollte Vögeln und Kleinsäugetieren Nahrungs- und Nistmöglichkeiten bieten. Nistkästen und eine Steinkauz-Röhre wurden aufgehängt, um eine Erstbesiedlung zu gewährleisten. Aus Bruchsteinen der ehemaligen Engelthaler Klostermauer konnte ein Steinriegel aufgeschüttet werden, der heute vielen Flechtenarten eine Heimat bietet. Zauneidechse, Blindschleiche und Ringelnatter finden eine Möglichkeit sich aufzuwärmen oder sich zu verstecken.

Auf 4.000 m² wurde eine standortgerechte Wiesenmischung eingesät. Aus ihr hat sich eine blütenreiche Grünlandfläche entwickelt. Nach und nach kamen immer mehr Wildbienen- und Schmetterlingsarten. Den Wildbienen wurden mit Hilfe eines vom Verein selbst gebauten Wildbienenhotels Nistmöglichkeiten geschaffen, die gut angenommen werden. Der Samen- und Insektenreichtum lockt eine Menge Vogelarten an.

So konnten x Arten beobachtet werden, unter denen das Braunkehlchen und der Stieglitz besonders hervorzuheben sind.

Die Nistkästen werden vor allem vom Feldsperling angenommen. In der Steinkauz-Röhre bauen die Hornissen gerne ihr Nest und jagen dann auf der Wiesenfläche nach Insekten.

In den das Gebiet begrenzenden Gräben findet man den Schlammpeitzger. Gelbbauchunke, Teichfrosch und Erdkröte können beobachtet werden. Von der Nidder aus wandern entlang des RÜ-Grabens Gebänderte Prachtlibellen bis in den GLB „Lichter Platz und Heegkopf“. Im Schilfgürtel hält sich der seltene Drosselrohrsänger auf und der Brennessel-Unterwuchs wird von verschiedenen Schmetterlingsarten als Entwicklungsraum angenommen. 2016 wurde eine Steilwand mit Brutröhre für den Eisvogel, welcher im RÜ Graben regelmäßig vorkommt, eingebracht, die Sitzstange vor der Röhre wurde bereits angefliegen, was auf einen baldigen Bruterfolg hoffen lässt.

In den vergangenen Jahren wurden 13 Bäume gepflanzt. Es handelt sich dabei um sieben Laubbäume (z.B. Elsbeere, Eberesche, Vogelkirsche) und sechs alte hochstämmige Obstsorten (Mostäpfel und Mostbirnen). Hierfür wurden 5.000 Euro aus Vereinsmitteln aufgewandt. Den Abschluss der Bepflanzung sollen in diesem Jahr zwei Linden bilden.

Für alle Maßnahmen wurden vom Verein erhebliche finanzielle Mittel aufgebracht und zahlreiche Arbeitseinsätze abgeleistet. Unterstützung durch schweres Gerät gab es von örtliche Landwirten und Firmen.

Nach und nach ist so ein wertvoller Biotopkomplex entstanden und das Ziel – die Steigerung der lokalen Biodiversität – ist erreicht worden. In den nächsten Jahren muss das Gebiet weiter durch Kartierungen beobachtet und durch Pflegemaßnahmen erhalten werden.

Beteiligte:

<i>Träger:</i>	<i>Naturschutzring Waldsiedlung e. V.</i>
<i>Eigentümer:</i>	<i>Naturschutzring Waldsiedlung e. V.</i>
<i>Planung:</i>	<i>Naturschutzring Waldsiedlung e. V.</i>
<i>Bauausführung:</i>	<i>Naturschutzring Waldsiedlung e. V.</i>
<i>Finanzierung:</i>	<i>Naturschutzring Waldsiedlung e. V.</i>



Fotos von oben links nach unten rechts:

1. Gestaltung der Fläche,
2. Grabengestaltung,
3. Steinschüttung und Erstellen des Wildverbisszaunes vor der Gehölzpflanzung,
4. Zwischenstadium der Flächenentwicklung
5. Wildverbisszaun entfernt
6. Standortgerechte Blumen/Kräuterwiese im 2. Jahr,
7. Baumpflanzung nach Abschluss.

Informationen:

Johann Wilhelm und Dr. Hans-Jörg Wilhelm,
 Naturschutzring Waldsiedlung e. V.
wilhelm.altenstadt@t-online.de

Wiederherstellung hochwertiger Offenland-Biotope auf dem Exerzierplatz in Butzbach

Lage:

Ehemaliger militärischer Übungsplatz westlich von Butzbach

Zweck der Maßnahme:

Wiederherstellung und langfristige Sicherung hochwertiger Offen- und Halboffenland-Lebensräume auf unterschiedlichen Standorten

Anlass:

Kompensationsmaßnahmen für Baugebiete der Stadt Butzbach

Art und Umfang der Maßnahme:

- Entkusselung von Kiefern-Jungwuchs auf ca. 10 ha Fläche.
 - Herstellung von 120 Kleingewässern sowie Revitalisierung noch bestehender Gewässer.
 - Extensive Beweidung mit Rindern auf 13 ha Fläche.
 - Fünfjähriges Monitoring
-

Beteiligte:

Trägerin: Stadt Butzbach

Eigentümerin der Fläche: Stadt Butzbach

Planung: Planungsbüro Gall (Butzbach)

Bauausführung: Forstamt Butzbach, Baggerbetrieb Kadel, Planungsbüro Gall

Finanzierung: Kompensationsmittel der Stadt Butzbach

Bemerkungen:

Der im Volksmund „Exerzierplatz“ genannte Bereich wurde bis Anfang der 2000er-Jahre durch die US-Army als Panzerübungsplatz genutzt. Durch die Befahrung mit schwerem Gerät wurden fortwährend Rohbodenflächen geschaffen, die sich je nach Standort und Dauer der Zeiträume ohne Nutzung zu Tümpeln, Rieden, wechselfeuchten Wiesen, Heideflächen, Silikat-Magerrasen oder Pionierwäldern entwickelten. Die enorme Diversität der Biotoptypen ging mit einer gleichermaßen hohen Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten einher. Typische Bewohner waren beispielsweise Heidelerche, Kreuzkröte, Warzenbeißer oder Perlgrasfalter.

Bis zum Beginn des Projekts Ende 2015 waren weite Teile des Areals durch Kiefern-Sukzession weitgehend entwertet. Die verbliebenen hochwertigen Restflächen gaben jedoch Anlass zu der Hoffnung, dass sich nicht nur die ehemaligen Pflanzengesellschaften wiederherstellen ließen, sondern dass sich auch die wertgebenden Tierarten wieder einstellen würden.

Nach Umsetzung der Entkusselung und der Baggermaßnahmen wird die Fläche seit Mitte 2016 durch eine extensive Rinderbeweidung gepflegt und offengehalten. Ein naturschutzfachliches Monitoring über 5 Jahre begleitet und dokumentiert die Revitalisierung dieses Butzbacher Kleinods.



Fotos: Vergleich der Situation vor und nach Durchführung der Maßnahmen im Winter 2015/2016

Informationen:

Stadt Butzbach, Herr Miller, 06033-995126, ralph.miller@stadt-butzbach.de
Planungsbüro Gall, Matthias Gall, 06033-15916, info@buero-gall.de

Erweiterung eines Feuchtbiotops am Edelbach in Bad Vilbel

Lage:

Streuobstgebiet östlich der Ortslage am Edelbach, Gemarkung Schelmenecke

Zweck der Maßnahme:

Erweiterung des vorhandenen Flachwassertümpels als Schafränke, Vergrößerung des Biotops als Lebensraum für Amphibien, Libellen und Vögel.

Anlass:

Vernetzung von Waldrand, Streuobstwiesen, Gewässer und landwirtschaftlicher Fläche.

Art und Umfang der Maßnahme:

Die schon vorhandene Wasserfläche wurde vertieft und die Randbereiche abgeflacht. Dadurch ist eine ca. 20 mal 3 m große neue Wasserfläche mit Flachufern entstanden.

Beteiligte:

Trägerin: Stadt Bad Vilbel

Eigentümerin der Fläche: Stadt Bad Vilbel

Planung: Verein für Vogelschutz und Landschaftspflege Bad Vilbel e.V.

Bemerkungen:

Bei einem Teil der Arbeiten hatten die Mitglieder des Vereins Hilfe von Flüchtlingen, so wurden noch einzelne Randbereiche abgeflacht und die Einsaat vorgenommen.



Fotos: links der Bagger bei der Arbeit, rechts Egalisierung des Flachufers, unten das fertige erweiterte Gewässer

Informationen:

Verein für Vogelschutz und Landschaftspflege,
Heinz Gilbert, Ritterstraße 41, 61118 Bad Vilbel
E-Mail: vvl@vvl-badvilbel.de

Anlage von drei Flutmulden bei Ober-Mockstadt

Lage:

Niddaaue bei Ober-Mockstadt, LSG Auenverbund Wetterau, Natura 2000 (FFH + VSG), randlich im Überschwemmungsgebiet

Zweck der Maßnahme:

Anlage von periodisch austrocknenden Kleingewässern als Laichplatz für bedrohte Amphibienarten (z.B. Laubfrosch, Knoblauchkröte, Kammolch) sowie als Nahrungs- und Bruthabitat für relevante Vogelarten des VSG Wetterau (Kiebitz, Weißstorch etc.).

Art und Umfang der Maßnahme:

Anlage von drei Flachgewässern mit einer Oberfläche von je ~2.000 qm und einer maximalen Tiefe von 1 m. Die Böschungsränder sind sehr flach angelegt um eine Mähbarkeit zu ermöglichen. Die Flachwasserbereiche überwiegen.

Beteiligte:

Träger/in:	Forstamt Nidda
Eigentümerin der Fläche:	Gemeinde Ranstadt, Naturschutzfonds
Planung:	Ralf Eichelmann, Walter Schmidt
Finanzierung:	Pflegemittel des Regierungspräsidiums Darmstadt

Bemerkungen:

Untersuchungen der Amphibienfauna im Wetteraukreis der letzten Jahre ergaben, dass viele unserer Flachgewässer, mit die Vermehrung beeinträchtigenden Fischen besetzt sind. (u.a. Neozoen wie Blaubandbärblinge und Sonnenbarsche)

Aus diesem Grund wird eine regelmäßige Austrocknung angestrebt.





Informationen: Forstamt Nidda, Walter Schmidt, 0175-5726749,
Mail: WalterSchmidt@forst.hessen.de

Erneuerung einer Streuobstwiese am Bottenberg

Lage:

Gemarkung Ober-Mörlen, am nordöstlichen Fuß des Wintersteins, zwischen der Kerngemeinde und dem Ortsteil Langenhain-Ziegenberg, unweit der B275

Zweck der Maßnahme:

Grundsätzlich: Schutz und Erhaltung von Streuobstwiesen.

Konkret: Wiederherstellung des Grundstücks zu einer vollständigen Streuobstwiese durch Pflege des Altbestands und Pflanzen von alten standorttypischen Obstsorten.

Art und Umfang der Maßnahme:

- Kauf der Streuobstwiese (3.230 m²) ausschließlich mit Mitteln der NABU-Gruppe Ober-Mörlen
- Elf Bäume unterschiedlichen Alters und Erhaltungszustands. Eine erkennbare Pflege (insbesondere Baumschnitt) hat nicht stattgefunden. Das Grundstück wird einmal im Jahr von einem örtlichen Landwirt gemäht, von ihm wird auch die Heuernte eingebracht. Die landwirtschaftliche Nutzung in der geschilderten Weise wird beibehalten.
- Kartierung und Bewertung des vorhandenen Baumbestands.
- Erstellung eines Pflanz- und Pflegeplans: Für die Streuobstwiese werden 2 Pflanzlinien mit insgesamt 23 Nachpflanzungen geplant. Der Abstand zwischen den neu gesetzten Bäumen beträgt 10 Meter.
- Die südliche Pflanzlinie wurde im November 2016 realisiert, 12 Hochstammsetzlinge wurden gepflanzt. Bei der Auswahl lag der Schwerpunkt auf robusten und seltenen Sorten.
- Die Pflanzaktion „nördliche Pflanzlinie“ wird im November 2017 erfolgen.
Im Winterhalbjahr 2017/2018 Erhaltungs- und Verjüngungsschnitt am Altbestand.

Beteiligte:

Trägerin: NABU-Gruppe Ober-Mörlen e.V.

Eigentümerin der Fläche: NABU-Gruppe Ober-Mörlen e.V.

Finanzierung: NABU-Gruppe Ober-Mörlen e.V.

Hintergrund:

Ober-Mörlen liegt im Streuobstgürtel, der sich über den südlichen und östlichen Fuß des Taunus erstreckt. Die Gemeinden in dieser Region verfügten über ausgedehnte landschaftsprägende Streuobstregionen. In der Gemarkung Ober-Mörlen waren das vor allem die Lagen Kirschenberg, Schießhütte, Wingerte (Magertriften) und Bottenberg. Die beiden Erstgenannten sind inzwischen Wohngebiete – somit als Streuobstareale nicht mehr existent; die Magertriften genießen als Naturschutzgebiet staatliche Förderung – auch zum Erhalt der Streuobstwiesen.

Auf dem unteren Bottenberg steht inzwischen nur noch ein überalterter und lückenhafter Baumbestand. Es gibt zwar einige Nachpflanzungen, die aber die Ausfälle bei weitem nicht ausgleichen können. Die NABU-Gruppe Ober-Mörlen e.V. will mit ihrer Initiative den Bottenberg als Streuobstareal und Lebensraum für Pflanzen und Tiere erhalten. Gefördert werden soll auch der Erhalt alter und regionaler Obstsorten durch Nachpflanzung.



Fotos:

links - Der Bottenberg stellt von Westen kommend das Tor zur Wetterau dar. Wer den Bottenberg in umgekehrter Richtung passiert, befindet sich fortan im Taunus.

Rechts - Wegen der Größe der Pflanzlöcher und der Ungewissheit über die Bodenbeschaffenheit im Bereich der südlichen Pflanzlinie (steiniger Boden wurde vermutet), übernahm der Bagger das Ausheben der 12 Pflanzlöcher.



links - Pro Pflanzling wurden 2 Pfähle eingerammt, um einen erhöhten Schutz gegen Anfahrtschäden zu gewährleisten. Zum Angießen stehen pro Pflanzstelle 20 l Wasser bereit.
rechts - Vor dem Einsetzen des Hochstammsetzlings wurde auch unterhalb des Wurzelbereichs Erde verfüllt (die Größe der ausgehobenen Grube ermöglichte das), um günstige Wuchsbedingungen zu schaffen.



Blick von Osten auf die Neuanpflanzung. Gesetzt wurden: Doppelte Phillipsbirne, Frankfurter Pfirsichzweitsche, Biesterfelder Renette, Waldgirmeser Herrenapfel, Hadelner Rotfranch, Gacksapfel, Allendorfer Rosenapfel, Metzrenette, Abveredelung einer unbekannteren Mostapfelsorte, Gestreifter Matapfel, Roter Bellefleur

Informationen:

*Hans-Josef Rauch, Jahnstraße 18, 61239 Ober-Mörlen
 Mitglied des Teamvorstands NABU Ober-Mörlen, Tel. 06002/7315
Info@nabu-ober-moerlen.de*

Sanierung eines Streuobstgebietes in Wölfersheim

Lage:

Ausgedehntes gemeindeeigenes Streuobstgebiet oberhalb der Singbergschule in Wölfersheim

Zweck der Maßnahme:

Wiederherstellung des teilweise verbuschten und ungepflegten Areals

Anlass:

Zunehmende Überalterung des Baumbestands, teilweise flächenhafte Verbuschung. Damit drohender Funktionsverlust als halboffener Streuobst-Lebensraum mit typischer Artenausstattung.

Art und Umfang der Maßnahme:

- Freistellung von eingewachsenen alten Obstbäumen
- Bodentiefe Entfernung der Verbuschung
- Pflege der noch reaktivierbaren Obstbäume
- Ansaat mit RegioSaatgut im Bereich der entbuschten Heckenbereiche

Beteiligte:

<i>Träger:</i>	Gemeinde Wölfersheim
<i>Eigentümerin der Fläche:</i>	Gemeinde Wölfersheim
<i>Planung:</i>	Naturschutzfonds Wetterau
<i>Bauausführung:</i>	Fa. Herzberger, Ranstadt, Fa. Stingl, Nidda; Gemeinde Wölfersheim
<i>Finanzierung:</i>	Gemeinde Wölfersheim



Fotos: Oben links flächenhafte Verbuschung, rechts Mulchgerät, links unten nach dem ersten Arbeitsgang, rechts alter Apfelbaum nach Schnittmaßnahme

Informationen:

Naturschutzfonds Wetterau e.V., Dr. Burkhard Olberts, 06031/834309
Naturschutzfonds.wetterau@wetteraukreis.de
Gemeinde Wölfersheim, Thomas Größer, 06036/973711
thomas.groesser@woelfersheim.de

Komplettierung der Speierlingsallee am Christeneck Bad Vilbel

Lage:

Heilsberghang Bad Vilbel Christeneck

Zweck der Maßnahme:

Bestandssicherungsmaßnahme für den Speierling. Entwicklung einer landschaftsbildprägenden Allee am Grenzweg zu Frankfurt Berkersheim. Bindeglied zum Frankfurter Grüngürtel, mit den Kompensationsflächen für den Riedberg und dem noch zu schaffenden Bad Vilbeler Grüngürtel.

Anlass:

Auf Anregung des Initiativkreis Ökologie der Lokalen Agenda 21 in Bad Vilbel (IK.) pflanzte 2015 die Stadt Bad Vilbel 10 Speierlingbäume am westlichen Rand des Christenecks. Der Initiativkreis Ökologie. und der BUND Ortsverband Bad Vilbel pflegen seither die Bäume mit und sorgen insbesondere für die ausreichende Wasserversorgung in Trockenzeiten.

Art und Umfang der Maßnahme:

Mit der Pflanzung von drei neuen Speierlingbäumen ist nun die Allee am Christeneck auf dem Heilsberghang komplett. Die Bäume sitzen in einem Abstand von ca. 15 Metern zueinander, so dass sie sich gemäß ihrem Habitus entwickeln können. Der Speierling, der zu den Verantwortungsarten des Wetteraukreises zählt, wird bis über 300 Jahre alt. Nachdem die Bestände des Speierlings im 20. Jahrhundert regelrecht eingebrochen waren, erholen sie sich durch zahlreiche Nachpflanzungen langsam. Dazu beigetragen hatte auch die Ernennung als Baum des Jahres, im Jahre 1993. Der wohl schönste Speierling im Wetteraukreis steht hinter dem neuen Rathaus in Dortelweil West.

Beteiligte:

Träger: Initiativkreis Ökologie der Lokalen Agenda 21 in Bad Vilbel,
BUND-OV Bad Vilbel sowie
Stadt Bad Vilbel

Finanzierung: Stadt Bad Vilbel



Fotos: Von der zweijährigen Topfpflanze zum Freilandspeierling.
Links Übergabe des Speierlings, rechts die fast abgeschossene Pflanzung.
Die Akteure sind Peter Paul, Dieter Dametz und Nils Hartig (auf dem linken Foto von links nach rechts)

Informationen: Initiativkreis Ökologie und BUND OV. Bad Vilbel,
Peter Paul, peterpaulbv@gmx.de

Junge Obstbäume für die Streuobstwiesen in Bad Vilbel

Lage:

Private Grundstücke in den Streuobstgebieten von Bad Vilbel

Zweck der Maßnahme:

Um eine breit gefächerte Verjüngung der Streuobstwiesen zu erreichen, ist es wichtig, dass in gewissen Abständen immer wieder hochstämmige Bäume nachgepflanzt werden.

Anlass:

Um die landschaftsprägenden Streuobstwiesen auch langfristig zu erhalten, ist es wichtig, mit vielen Grundstückseigentümern Kontakt aufzunehmen.

Es muss Verständnis für eine intakte Streuobstwiese geweckt werden, wobei nicht nur die Wirtschaftlichkeit im Vordergrund steht, sondern auch die Funktion als Lebensraum für zahlreiche Vogel-, Säugetier- und Insektenarten.

Art und Umfang der Maßnahme:

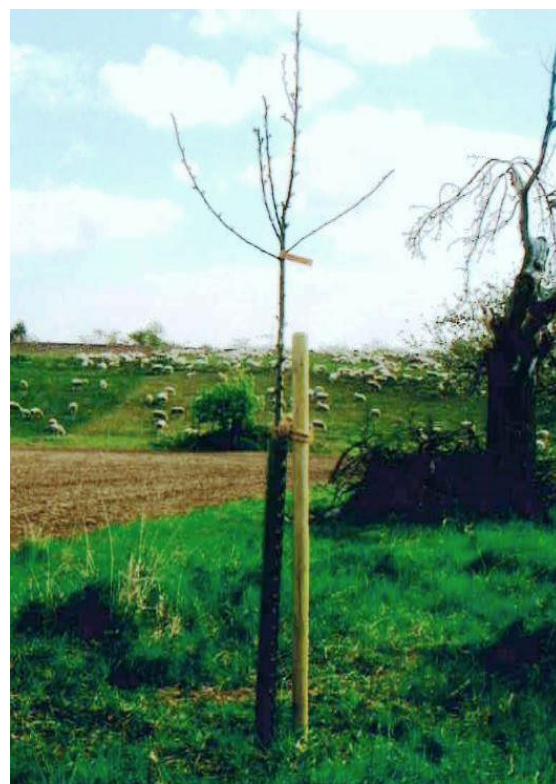
Bei der Aktion 2016 wurden dem Verein für Vogelschutz und Landschaftspflege von der Stadt Bad Vilbel 1.700 Euro bereitgestellt. So konnte eine Bestellliste mit 20 meist alten Apfel und Birnbaum Sorten erstellt werden. Diese wurde im Internet und in der Presse veröffentlicht. Unter Angabe der Lage des Grundstücks konnten die Eigentümer oder Pächter Bäume bestellen.

So konnten 60 Bäume an 30 Grundstückseigentümer bereitgestellt werden. Zu jedem Baum gehörten ein Pfosten, Verbisschutz und Bindeseile.

Anfang November wurden die Bäume ausgegeben. Wer wollte, konnte den Pflanzschnitt von Mitgliedern des Vereins durchführen lassen.

Beteiligte:

<i>Träger:</i>	Verein für Vogelschutz und Landschaftspflege Bad Vilbel e.V. (VVL)
<i>Eigentümer der Flächen:</i>	Private Grundstückseigentümer
<i>Planung:</i>	Verein für Vogelschutz und Landschaftspflege
<i>Finanzierung:</i>	Stadt Bad Vilbel und VVL



Fotos: Links Ausgabe der bestellten Obstbäume, rechts frisch gepflanzter Hochstamm mit Baum-pfahl, Verbisschutz und Bindegarn

Informationen:

Verein für Vogelschutz und Landschaftspflege Bad Vilbel,
Heinz Gilbert, Ritterstraße 41, 61118 Bad Vilbel
E- Mail: vvl@vvl-badvilbel.de

Streuobstpflanzungen des Naturschutzfonds Wetterau e.V. in Rodheim v.d.H. und Gambach

Lage:

Streuobstgebiete westlich Rodheim und westlich Münzenberg

Zweck der Maßnahme:

Ersatz einer durch Absterben und mangelnde Pflege misslungenen Obstbaumpflanzung. Erweiterung und Verjüngung der alten Obstbaumbestände im Naturschutzgebiet „Metz bei Münzenberg“

Anlass:

Genereller Rückgang der Obstwiesen im Kreisgebiet durch mangelnde Nachpflanzungen und Pflege

Art und Umfang der Maßnahme:

- Einreihige Pflanzung von 12 Obstbäumen mit Befestigung und Verbisschutz auf einer Eigentumsfläche des Naturschutzfonds Wetterau.
- Zweireihige Pflanzung von 12 Obstbäumen wie vorstehend.

Beide Flächen werden von Landwirten als Grünland genutzt.

Beteiligte:

Träger:	Naturschutzfonds Wetterau e.V.
Eigentümer der Fläche:	Naturschutzfonds Wetterau e.V.
Planung:	Naturschutzfonds Wetterau e.V.
Bauausführung:	Fa. Herzberger, Ranstadt
Finanzierung:	Mittel aus der Biodiversitätsstrategie des Landes Hessen, Vergabe durch die Untere Naturschutzbehörde



Fotos: Durch mangelnde Pflege verwachsener und teilweise abgestorbener Baum (o .I.)
Übrige Fotos: Neu angelegte Pflanzung mit Befestigung, Baumscheibe und Verbisschutz; links vor,
rechts nach dem Pflanzschnitt

Informationen:

Naturschutzfonds Wetterau e.V.
Dr. Burkhard Olberts, 06031/834309
Naturschutzfonds.wetterau@wetteraukreis.de

170 Obstbäume für den Wetteraukreis

Lage:

Raum Ortenberg, Rosbach, Münzenberg, Altstadt, Wolferborn

Zweck der Maßnahme:

Nachpflanzungen von hochstämmigen Obstbäumen in Streuobstwiesen

Anlass:

Schutz und Förderung von Streuobstwiesen im Rahmen der Hessischen Biodiversitätsstrategie

Art und Umfang der Maßnahme:

Im Rahmen eines Sammelantrags wurde durch das Regierungspräsidium Darmstadt die Neupflanzung von über 170 Obstbäumen im Wetteraukreis bezuschusst. Allein 127 Obstbäume gingen nach Ortenberg, wo sich unter der Koordination von Bärbel Kraft (Stadtverwaltung) viele Vereine und Privatpersonen an Neupflanzungen auf eigenen und städtischen Grundstücken beteiligten. Weiterhin wurden auf Grundstücken der Gemeinde Altstadt, auf Flächen des Naturschutzfonds Wetterau in Rosbach und Münzenberg sowie in der Kirschbaumanlage in Büdingen-Wolferborn im November 2016 neue Bäume gepflanzt.

Beteiligte:**Planung:**

Bärbel Kraft, Sabine Schubert, Dr. Burkhard Olberts, Wolfgang Faust

Ausführung:

Ehrenamtliche, FÖJ'ler der Gemeinde Altstadt, Fa. Herzberger, Fa. Dreisbach

Finanzierung:

Hessische Biodiversitätsstrategie (Landesmittel)



Foto: Obstbaumpflanzung auf einem Grundstück des Naturschutzfonds Wetterau in Rodheim v. d. H.

Informationen:

Fachstelle Naturschutz- und Landschaftspflege, Dr. Tim Mattern
Tel. 06031/83-4306, E-Mail: tim.mattern@wetteraukreis.de

7. Wettbewerb des BUND Karben für Hobbykelterer

Vorbemerkung:

Bereits zum siebten Mal veranstaltete der BUND Karben im Januar seinen traditionellen Apfelweinwettbewerb.

Etwa 60 Teilnehmer, Stammgäste und viele Erstteilnehmer waren in das Naturfreundehaus gekommen, um der Frage nachzugehen: Wer macht das beste Stöffche?

Die Veranstaltung:

27 verschiedene, selbsterzeugte Apfelweine, hergestellt aus den Äpfeln der Wetterauer Streuobstwiesen, wurden verkostet und nach Farbe, Geruch und Geschmack bewertet. Die Flaschen waren anonymisiert, um eine objektive Bewertung sicherzustellen.

Bereits augenscheinlich war die Farbenvielfalt der Proben. Von goldgelb-klar bis honigfarben, von naturtrüb bis zitronen-hell waren alle Schattierungen vertreten. Zur genaueren Beurteilung kamen dann der Geruchs- und Geschmackssinn zum Einsatz. Ein ausgewogenes Verhältnis aus Säure, Süße und unterschiedlichen Aromen sollte vorhanden sein.

Auch wenn die persönlichen Vorlieben auseinandergehen können, am Ende der Veranstaltung, waren sich die Juroren einig, dass die Proben 8, 21 und 22 die meisten Punkte ergattert hatten.

Den 3. Platz mit 230 Punkten erreichte Jürgen Theiss aus Nidderau, der 2. Platz mit 232 Punkten ging an die Apfelweingilde und Platz 1 mit 237 Punkten sicherte sich Hendrik Schemm aus Karben.

Fazit:

Allen Teilnehmern wurde wieder einmal bewusst: Die Selbsterzeugung von Apfelwein und -Saft ist eine überaus wichtige und wohl die schönste Form des aktiven Naturschutzes. Nur aus der Vielfalt der heimischen, auf Streuobstwiesen gewachsenen Kelteräpfel lässt sich das Hessische Nationalgetränk in seiner besten Form herstellen. Das setzt allerdings voraus, dass die Wetterauer Streuobstwiesen durch Pflege und Nachpflanzungen dauerhaft erhalten werden.

Beteiligte:

Träger:	BUND Karben:
Veranstalter:	BUND Karben
Ort:	Naturfreundehaus Karben

Bemerkungen:

Mitmacher und Neueinsteiger werden gesucht und können sich beim BUND-Karben aktiv beteiligen an der Betreuung und Nutzung von verschiedenen Streuobstwiesen mit mehr als 50 Bäumen.

Um sich dann vielleicht schon gleich 2018 am letzten Samstag im Januar der Herausforderung zu stellen, wenn die Hobbykelterer wieder gefragt werden „Wer hat das beste Stöffche?“

Mehr Informationen über den BUND-Karben/Niddatal auf der Homepage www.bund-karben.de.



Foto: Die Proben wurden standesgemäß im „Gerippte“ präsentiert

Informationen:

Ulrike Loos, BUND-Karben, Peter-Geibel-Str.5, 61184 Karben,
Tel.: 06039-2883, bund.karben@bund.net

Beweidung der „Schafweide“ bei Nieder-Wöllstadt

Lage:

Nieder-Wöllstädter „Schafweide“ westlich der Fischteichanlage.

Zweck der Maßnahme:

Offenhaltung des Grünlandareals sowie der Flachufer von zwei neu angelegten Stillgewässern. Erhaltung und Förderung von ausgebrachten Gerstenseggenpflanzen (s. gesonderter Beitrag hierzu). Schaffung von Lebensraum für wassergebundene Tier- und Pflanzenarten.

Anlass:

Sicherstellung einer angemessenen extensiven Nutzung des Grünlandareals als feuchte bis wechselfeuchte Wiese.

Art und Umfang der Maßnahme:

Anlage von zwei Flachwasserteichen, Auspflanzung von nachgezogenen Gerstenseggen. Nutzung des Grünlands durch extensive Beweidung mit einer kleinen Gelbviehherde.

Beteiligte:

Trägerin:	Gemeinde Wöllstadt
Eigentümerin der Fläche:	Gemeinde Wöllstadt
Planung:	Untere Naturschutzbehörde des Wetteraukreises
Nutzung des Geländes:	Landwirt David Reller

Bemerkungen:

Das Projekt dient auch der Erhaltung des Gelbviehs, einer alten gefährdeten Rinderrasse, die in den letzten Jahrzehnten im Bestand sehr stark zurückgegangen ist.



Fotos: Rinder der Rasse „Gelbvieh“ oder „Frankenvieh“ auf der neuen Weidefläche
Fotos: S. Dämon
Unten Ausbringung von Gerstenseggenpflanzen

Informationen:

Untere Naturschutzbehörde des Wetteraukreises, Dr. Tim Mattern
Gemeinde Wöllstadt, Bürgermeister Adrian Roskoni

Förderung der Schafbeweidung am Enzheimer Kopf

Lage:

Altenstadt - Enzheim; Landschaftsschutzgebiet Glauberg

Zweck der Maßnahme:

Verbesserung der Schafbeweidung am Enzheimer Kopf; Entbuschung von verwilderten Obstwiesen

Anlass:

Von 2010 bis 2014 wurde das LIFE+Projekt „Wetterauer Hutungen“ durchgeführt. Im Rahmen dieses Projektes wurden die durch Schafbeweidung entstandenen Hutungen wieder hergestellt. Solche Flächen stellen als Halboffenlandschaft aus Heckenstrukturen und artenreichem Magergrünland auch hervorragende Nahrungs- und Rückzugsräume für die Wildtiere dar. Schafbeweidung und sinnvolle Entbuschungen verbessern auch die Lebensräume heimischer Wildtiere insgesamt. Viele solcher Flächen sind aufgrund des Strukturwandels in der Landwirtschaft aus der Nutzung gefallen und mehr oder weniger verbuscht oder anderweitig existenzgefährdet.

Im Rahmen des LIFE+Projektes wurden zahlreiche Magerrasen wieder gepflegt, indem die Flächen durch Schafbeweidung genutzt werden. Zahlreiche Flächen wurden entbuscht. Der Enzheimer Kopf liegt nur am Rande des Projektraumes mit einem LIFE+Teilgebiet. Aus diesem Grund wurden im Rahmen des LIFE+Projektes keine Maßnahmen in dieser Zeitspanne durchgeführt. Die Gemeinde erhielt im Nachgang einen Auszug aus dem LIFE+Nachhaltigkeitskonzept mit konkreten Vorschlägen zur Umsetzung von Sanierungsmaßnahmen, um die Erhaltung beziehungsweise Wiederherstellung von Magerrasen zu gewährleisten.

Art und Umfang der Maßnahme:

2016 wurden acht Parzellen als Kompensationsmaßnahme für Eingriffe im Zusammenhang mit dem Ausbau des Vulkanradweges Altenstadt entbuscht. Auch der Ankauf von drei Parzellen wurde durch die Untere Naturschutzbehörde im Vorfeld finanziert.

Beteiligte:

Trägerin:	Gemeinde Altenstadt
Eigentümer der Flächen:	Private und Gemeinde Altenstadt
Finanzierung:	Untere Naturschutzbehörde des Wetteraukreises (Naturschutzrechtliche Ersatzgelder)



Fotos: Links die Flächen vor der Maßnahme, rechts nach der Maßnahme (Fotos: Sabine Schubert)

Informationen: Gemeindeverwaltung Altenstadt, Sabine Schubert, Frankfurter Str. 11, 63674 Altenstadt, Tel. 06047-8000-75; schubert@altenstadt.de

Pflegemaßnahmen auf schafbeweideten Magerrasen

Lage:

FFH-Gebiete in Zuständigkeit des FD Landwirtschaft: Basaltmagerrasen am Rand der Wetterauer Trockeninsel (21 Teilgebiete in den Gemeinden Münzenberg, Nidda, Ranstadt und Glauburg), Wacholderheide bei Hoch-Weisel, Übungsplatz bei Ockstadt, Geißberg bei Ortenberg

Zweck der Maßnahme:

Erhaltung und Entwicklung der Magerrasen, deren Lebensraumtypen und Arten

Anlass:

Gebietsmanagement zur Umsetzung der FFH-Richtlinie

Art und Umfang der Maßnahme:

Von 2010 bis 2014 widmete sich das erste hessische LIFE+ -Projekt „Wetterauer Hutungen“ dem Erhalt und der Entwicklung der Magerrasengebiete im nördlichen Wetteraukreis und im südlichen Kreis Gießen. In 50 FFH-Teilgebieten auf 2.600 ha Fläche wurde an der langfristigen Sicherung von 270 ha Lebensraumtypfläche der Magerrasen und anderen LRTen der Hutungen gearbeitet. Mit den Investitionen in die Verbesserung von Umfang und Qualität der LRTen sowie Erhalt der gefährdeten Tier- und Pflanzenarten wurde ein enormer Beitrag zur Umsetzung der FFH-Richtlinie geleistet.

LIFE ermöglichte vielfältige und umfangreiche Maßnahmen von verschiedensten Fachgutachten (incl. aktuelle Bestandsaufnahmen, Masterplan und Monitoring) über die flächenwirksame Umsetzung (Entbuschung, Entkusselung) und Flächensicherung (Kauf, Pacht) bis zur Unterstützung der Schäfereibetriebe im Projektgebiet durch Verbesserung der Infrastruktur (z.B. Wasserversorgung, Zäune) und Vermarktung, der Fortbildung und Vernetzung sowie durch Öffentlichkeitsarbeit.

Die gemeinsame Betrachtung des Zustands der naturschutzfachlich wertvollen Flächen und der Situation der Bewirtschafter war im LIFE untrennbar miteinander verbunden, sie bleibt der Schlüssel, zum Erhalt der Magerrasen.

Mit dem Ende des Projekts ging die Betreuung der ehemaligen LIFE-Gebiete an die jeweils für das FFH-Gebietsmanagement zuständigen Landwirtschaftsämter der beiden Kreise sowie an die Forstämter von Hessen Forst. Für die Pflege der LIFE-Flächen erhalten sie zusätzliche Mittel Landesmittel über die RPen.

Im Wetteraukreis ist der Fachdienst Landwirtschaft neben seinen damals parallel umgesetzten eigenen Maßnahmen damit auch zuständig für die Nachpflege der großflächigen LIFE-Entbuschungen - den sichtbarsten Spuren, die das LIFE-Projekt in der Landschaft hinterlassen hat - z.B. auf dem „Lohberg“ bei Unter-Schmitten und am „Hang nördlich von Ober-Lais“. Zu entbuschende Flächen wurden und werden dabei neben dem naturschutzfachlichen Potential unter anderem auch danach ausgewählt, ob ein Bewirtschafter für die Flächen vorhanden ist. Denn den größten Beitrag zu Erhalt und Entwicklung wertvoller Flächen bietet die Beweidung. Reine Pflegemaßnahmen ohne eine Nutzung wären bei den heutigen fachlichen Zielen kaum möglich und auf Dauer unbezahlbar.

Die über Landesmittel finanzierten Nachpflegemaßnahmen werden dort nötig, wo der Beweidungsdruck nicht ausreicht, was verschiedene Ursachen haben kann: Entbuschungsflächen benötigen oft eine Nachpflege über mehrere Jahre, zum Beispiel beim Vorkommen von Schwarzdorn oder Robinie. Feuchte, wüchsige Jahre führen zu einem erheblich stärkeren Pflanzenwachstum, so dass eine Herde das „normale Flächenpensum“ nicht schaffen kann und sich das schmackhafteste Futter raussucht. Gräser wie Fiederzwenke und Landreitgras, die von Schafen nicht gefressen werden, breiten sich aus. Auch zu wenige Tiere auf der Fläche und ein zu später Beweidungsbeginn im Jahr können Faktoren für erhöhten Pflegebedarf sein.

Über Landesmittel finanzierte Pflegemaßnahmen kommen außerdem in Form von Bewirtschaftungsverträgen zum Tragen, wenn Bewirtschafter keine Unterstützung über die Agrarförderung und/ oder das Agrarumweltprogramm HALM bekommen (z.B. weil Flächen nicht der Grünlanddefinition entsprechen oder eine besondere betriebliche Situation vorliegt).

In seltenen Fällen kann die Pflege eine zeitlich befristete Übergangslösung darstellen, wenn ein neuer Bewirtschafter gesucht wird. Dies war auf den Steinbergen bei Münzenberg und Trais glücklicherweise nicht nötig, da die Beweidung nach der plötzlichen Aufgabe der Hüteschäferei unmittelbar von einem örtlichen Schäfereibetrieb übernommen wurde.

Zu den Pflegemaßnahmen kommen größere und kleinere Infrastrukturmaßnahmen, die für eine optimale Beweidung nötig sind, von der Errichtung von Festzäunen an Extremflächen wie dem „Lohrain“ bei Glauburg bis zur Beschaffung von Schutzgittern für Obstbäume.

Die Entbuschungs- und Pflegemaßnahmen im Auftrag und in Zuständigkeit des FD Landwirtschaft werden sowohl von verschiedenen Landschaftspflegefirmen ausgeführt als auch soweit möglich von

den Bewirtschaftern selbst, was in vielen Fällen die günstigste und effektivste Möglichkeit ist. Nicht zuletzt wurden Pflegemaßnahmen 2016/17 von engagierten Ehrenamtlichen durchgeführt wie der Naturschutzgruppe Münzenberg und dem NABU Glauburg, den Freiwilligen Feuerwehren Michel-
nau und Trais-Münzenberg.



Fotos: Nachmahd mit Freischneider und Abräumen durch Beweider am Stornfelser Nordhang



Wiederaustrieb von Schwarzdorn am Schrammberg



Rodung von Ginster auf der Wacholderheide

Informationen:

*Wetteraukreis, Fachdienst Landwirtschaft
Daniela Dehnert, Tel. 06031/ 83-4206, E-Mail:
daniela.dehnert@wetteraukreis.de*

Schäferei und Landschaftspflege

Lage/ Projektgebiet:

Magerrasen in NATURA 2000-Gebieten im nördlichen Wetteraukreis und im südliche Kreis Gießen

Zweck der Maßnahme:

Erhaltung und Entwicklung der Magerrasen, Unterstützung der Schäferbetriebe

Ergebnisse des LIFE-Projekts

Spätestens seit dem LIFE+ -Projekt „Wetterauer Hutungen“ (2010-14), dass sich dem Erhalt und der Entwicklung der Magerrasengebiete im nördlichen Wetteraukreis und im südlichen Kreis Gießen widmete, ist klar: Die naturschutzfachlich wertvollen Arten auf den mageren, steinigten Kuppen und Hängen haben sich durch jahrzehntelange Schafbeweidung entwickelt und können in dieser Qualität auch nur durch Schafbeweidung erhalten werden. Und das geht nur, wenn die jeweiligen Schäferbetriebe insgesamt gut aufgestellt sind. Man muss sich also intensiv mit der gesamtbetrieblichen Situation der Schäfer befassen, um naturschutzfachlich wichtige Flächen zu erhalten. Verschwände die Schafhaltung, wäre das bald das Ende der Magerrasen. Pflegemaßnahmen ohne Nutzung wären bei der aktuellen naturschutzfachlichen Zielvorgabe fachlich kaum möglich und auf Dauer unbezahlbar.

Das Ergebnis einer im LIFE-Projekt durchgeführte Untersuchung zur wirtschaftlichen Situation zeigt: Das Einkommen des durchschnittlichen Schäferbetriebs ist (relativ wie absolut gesehen) sehr gering. Die Schäfer erhalten keine kostendeckenden Erträge aus der Produktion von Fleisch und Wolle aufgrund des Preisdrucks durch Importe aus Übersee, aus der Lämmervermarktung lassen sich durchschnittlich weniger als 40% des Betriebserlöses generieren. Die erzeugten Produkte und die Ausgleichszahlungen aus der Agrarförderung und für Naturschutzdienstleistungen stehen konstant hohe Kosten entgegen (u.a. für Winterfutter, Pacht, Tierarzt und Investitionen). Ein weiteres Problem ist die sehr hohe Arbeitszeitbelastung der tierhaltenden Betriebe. Die Situation der Schäfereien hier ist auch nicht vergleichbar mit den wesentlich günstigeren Strukturen etwa in Baden-Württemberg.

Schäferbetriebe und Beweidung

Das ehemalige LIFE-Projektgebiet (50 FFH-Teilgebiete auf 2.600 ha) beweiden gut 20 Schaf- und Ziegenhalter mit ihren Tieren, davon zwei Drittel im Haupt- oder Nebenerwerb und ein Drittel Hobbyhalter. Drei Haupteinwerbsetriebe leisten noch die aufwändigere Hüttehaltung, führen also die Herden tagsüber ohne zu koppeln. Die Weidegebiete liegen oft weit auseinander, was mit einem hohen Zeit- und Arbeitsaufwand verbunden ist. Regional ist der Druck auf gute Flächen sehr hoch (Bodenqualität, hohe Pachtpreise, viele Biogasanlagen, Hobbyferdehalter usw.), daher bleiben für Schafhalter oft nur Flächen, die für andere Betriebe nicht interessant sind. Aber nur von den „extensiven“ (und damit oft naturschutzfachlich wertvollen) Flächen wie den Hutungen kann ein Betrieb nicht leben.

Dort beginnt die Vegetationszeit zwar schon früher, allerdings ist der Energiegehalt des Futters eher gering und im Sommer gibt es gerade bei wenig Niederschlag fast gar keinen Zuwachs mehr auf den flachgründigen Böden.

Im Mai müsste der Schäfer überall gleichzeitig sein, denn da wächst es überall. Im Oktober dagegen gibt es auch auf Wirtschaftsgrünland kaum noch Zuwachs, und neben der Nachbeweidung dort werden dann auch Ackerflächen abgeweidet. Dann benötigt der Schäfer viermal so viel Fläche, um seine Herde satt zu bekommen, wie im Frühjahr.

Der naturschutzfachliche Anspruch an die Beweider ist hoch: Möglichst früh (auf den Magerrasen) mit den Tieren auf die Fläche, intensiv und kurz beweiden und dann wieder weg - und das möglichst viermal im Jahr. Die Flächen sollen kurz gehalten werden, aber trotzdem soll es ständig blühen. Und Pflegeverträge sollen pünktlich erfüllt werden. „Sei am 15. Mai mit den Tieren auf Fläche X, am 20. Mai auf Fläche Y“. Aber das ist betriebs- und arbeitswirtschaftlich nicht immer machbar. Da reicht schon eine länger anhaltende trockene oder feuchte Witterung, dass der Beweidungsplan sich um Tage (oder Wochen) verschiebt.

Biodiversitätsberatung für Schäfereien

Um die Aspekte Naturschutz, Betriebswirtschaft/ Produktionstechnik und Förderung besser unter einen Hut zu bringen, wurde zur Unterstützung der Schäferbetriebe in der Region (also etwa das ehem. LIFE-Projektgebiet) die „Gesamtbetriebliche Biodiversitätsberatung für Schäfereien“ gestartet (siehe auch Naturschutzbericht 2014/15). Gefördert über das Agrarumweltprogramm HALM hat der Naturschutzfonds Wetterau e.V. als Antragsteller die Arbeitsgemeinschaft PlanWerk & Team Gebauer mit der Konzepterstellung und Projektumsetzung beauftragt.

Hauptansprechpartnerin ist Astrid Rauner (Aufbau als „Key-Manager“), sie wird unterstützt vom „Team Biodiversitätsberatung“ Wolfgang Wagner und Dr. Ilona Gebauer. Zusätzliche Hilfe und Fachwissen und Unterstützung holt sie sich von externen Fachleuten.

Die Beratung erfolgt über verschiedene Ebenen: Das Schäfernetzwerk Weiterbildung ist für alle Schaf-

und Ziegenhalter offen auch über das Projektgebiet hinaus. Hier gibt es Informationen und Fachvorträge zu aktuellen Themen, außerdem soll es der weiteren Vernetzung der Beweider dienen.

Bei den Themenarbeitskreisen und der Kollegialen Beratung treffen sich kleine feste Betriebsleitergruppen zur Information und Diskussion ausgewählter Themen bzw. erarbeiten gemeinsam vor Ort und unterstützt durch eine Moderation Lösungen für betriebliche Problemstellungen. Eine betriebliche Einzelberatung kann von konkreten Einzelproblemen bis zu einer gesamtbetrieblichen Analyse und Auswertung reichen. Für die drei letztgenannten Angebote müssen die Schaf- und Ziegenhalter Mitglieder im Naturschutzfonds Wetterau oder in der Landschaftspflegevereinigung Gießen sein. Themenschwerpunkte und Ziel von Exkursionen waren bisher unter anderem Beweidung und Nachpflege von Landschaftspflegeflächen, Optimierung von Wirtschaftsgrünland, Herdenschutzmaßnahmen, Rechtsfragen in der Schafhaltung und Klauengesundheit. Zur Auswahl der Themen stimmt sich das Beraterteam mit der Vordenkergruppe ab, einer Gruppe von engagierten Betriebsleitern, die aus dem LIFE-Projekt übernommen wurde.

Ein Hauptaugenmerk des Projekts liegt auf der Förderung der Kommunikation aller Beteiligten miteinander. Das Beratungsprojekt soll nach Abschluss frei zugänglich sein und Modellcharakter für ganz Hessen bekommen.

Kontakte:

Beraterteam: Astrid Rauner - Wolfgang Wagner, Dr. Ilona Gebauer,

Tel. 06402/ 504871, E-Mail: post@planwerk-nidda.de

Naturschutzfonds Wetterau e.V., Tel.: 06031/ 83-4309, E-Mail: burkhard.olberts@wetteraukreis.de

Landschaftspflegevereinigung Gießen e.V., Tel.: 06402/ 809000, E-Mail: info@lpv-giessen.de



Fotos: Schatbeweidung auf der Altenburg, am Hang westlich des Weinbergs, auf der Hardt und am Lohrain

Informationen:

Wetteraukreis, Fachdienst Landwirtschaft

Daniela Dehnert, Tel. 06031/ 83-4206, E-Mail:

daniela.dehnert@wetteraukreis.de

Gewässerschauen im Wetteraukreis

Lage:

Gewässernetz des gesamten Kreisgebiets

Zweck:

Die Gewässerschauen dienen dazu, die Einhaltung der wasserrechtlichen Anforderungen insbesondere zum Hochwasserschutz und der ökologischen Funktionen der Gewässer zu überwachen. Es können Gefährdungen der Gewässer, unzulässige Nutzungen, offensichtliche Mängel der Wasserqualität und sonstige Mängel festgestellt und deren Behebung eingeleitet werden

Anlass:

Umsetzung der im Rahmen der Wasseraufsicht durchzuführenden Gewässerschauen

Art und Umfang:

Die einen denken an einen Freizeitpark mit Wildwasserbahn und Delfinen, die durch Reifen springen, die anderen an ehrenwerte Herren mit Zylinderhüten und Anzügen inklusive Fliege, wenn sie Gewässerschau hören.

Die Wahrheit ist natürlich der zweite Fall. Wir sprechen bei den ausführenden Personen von Mitgliedern der Schaukommission, wenn auch inzwischen ohne Zylinderhüte. Unter der Gewässerschau ist die regelmäßige Besichtigung von Gewässern zu verstehen. Sie umfasst nicht nur das Wasser selbst, sondern auch das gesamte Gewässer mit seinem Bett, den Ufern, den Anlagen in und am Gewässer. Die Kontrolle bezieht sich auf die Unterhaltung und die Feststellung der Gewässerbenutzung.

Die Gewässerschauen sind öffentlich, die Teilnahme also jedermann gestattet. Zuständig für die Organisation ist im Wetteraukreis die Fachstelle Wasser- und Bodenschutz als Untere Wasserbehörde (UWB).

Beteiligte:

Die Schaukommissionen werden bei den Unteren Wasserbehörden gebildet und setzen sich aus je einem Vertreter der Wasserbehörde, der Landwirtschaftsverwaltung, der Naturschutzverwaltung, der anerkannten Naturschutzverbände, des Hess. Bauernverbandes und der örtlich zuständigen Gemeinde (ggf. Unterhaltungsverbandes) zusammen. Wie bereits oben erläutert, sind die Gewässerschauen öffentlich und die Teilnahme ist damit allen Interessierten gestattet.



Fotos: Beispiele für die unzulässige Nutzung von Gewässerufern (Lagerplatz für Gerätschaften, Freizeitnutzung bis direkt an das Gewässer, Zwischenlager für Erdaushub)



Ansprechpartner:

UWB Wetteraukreis

Thomas Buch, 06031/834405,

thomas.buch@wetteraukreis.de

Rainer Kasperek, 06031/834422

rainer.kasperek@wetteraukreis.de

Renaturierung der Nidda in Niddatal – Ilbenstadt

Lage:

Niddalauflauf in der Gemarkung Ilbenstadt (Brücke in Richtung Assenheim)

Zweck der Maßnahme:

Renaturierung der vormals begradigten Nidda. Schaffung eines strukturreichen Fließgewässers als Lebensraum für aquatische Tier- und Pflanzenarten. Wiederherstellung einer Flussaue.

Anlass:

Schaffung eines Ökokontos

Art und Umfang der Maßnahme:

Durch Verlegen des Damms ins Hinterland konnten rd. 6 ha Auenfläche gewonnen werden. Der ehemalige Acker wurde in extensiv bewirtschaftetes Grünland umgewandelt. Die Nutzung erfolgt durch Mahd und Nachbeweidung. Die Gewässerstrecke wurde durch zahlreiche Maßnahmen aufgewertet, der Uferverbau einseitig vollständig entfernt und so rd. 800 Meter Flussstrecke renaturiert.

Beteiligte:

Träger/in:	Hessische Landgesellschaft mbH
Eigentümer/in der Fläche:	Land Hessen
Planung:	G. Lehr
Bauausführung:	Fa. Bäuscher
Finanzierung:	privat



Fotos: links Renaturierungsstrecke mit überwiegend einseitigen Ufergestaltungsmaßnahmen und neu geschaffener Grünland-Auenbereich; rechts Anlage einer neuen Flussschleife unter Belassung des alten Flussbetts

Informationen:

Hessische Landgesellschaft mbH,
P. Steinmetz, 06105 4099-412,
oeekoagentur@hlg.org

Fließgewässerrenaturierung in der Mittleren Horloffau

Lage:

Horloffau bei Berstadt

Zweck der Maßnahme:

Ökologische Verbesserung der Horloff und Dynamisierung der Aue unter Berücksichtigung der besonderen Aspekte des Naturschutzes.

Anlass:

Bereits seit 2003 wurde die Renaturierung der Horloff geplant. Wegen eines parallel laufenden Flurbeerreinigungsverfahrens verzögerte sich das Genehmigungsverfahren bis ins Jahr 2015. Nach einer Aktualisierung artenschutzrechtlicher Aspekte konnte das Projekt dann im Winter 2016/2017 umgesetzt werden. So wurden z.B. Kopfweiden speziell für den „Eremiten“ markiert und durften nicht beschädigt werden.

Die Finanzierung erfolgte über die Obere Naturschutzbehörde als „Synergiemaßnahme“

Art und Umfang der Maßnahme:

- Renaturierung der Horloff auf einer Länge von ca. 2 km
 - Erhöhung der Strukturvielfalt durch Schaffung von Stillgewässern, Inseln und Fließstrecken
 - Umbau von Wehren in der Horloff und dem Heeggraben in eine raue Rampe, hierdurch Gewährleistung der Durchwanderbarkeit für Fische und Wirbellose
 - Errichtung einer Flutrinne
 - Einbau eines „Schützes“ in den Damm der Horloff zur gezielten Flutung der Aue im Winter.
 - Drosselung von Rohrdurchlässen im Straßendamm zur gezielten Vernässung der Aue
-

Beteiligte:

Trägerin: Gemeinde Wölfersheim

Eigentümerin der Fläche: Gemeinde Wölfersheim

Planung: Büro für Gewässerökologie, Gottfried Lehr, Brandt Gerdes Sitzmann

Finanzierung: Obere Naturschutzbehörde/ Synergiemaßnahmen

Bemerkungen:

Insbesondere die monotone Fließstrecke des begräbigen Flusses wie auch die mangelnde Durchgängigkeit durch ein Wehr standen im Fokus der Maßnahme. Auch der Heeggraben war durch ein Querbauwerk ökologisch nicht durchgängig. Darüber hinaus sollten die Bedingungen im Hinblick auf das Vogelschutzgebiet durch gezielte Vernässungsmaßnahmen in der Aueverbessert werden.“

Zumindest für die Horloff waren die Planungsziele sehr schwierig zu definieren, da die betroffene Strecke durch den Rückstau des Wehres stark beeinträchtigt ist. Zusätzlich ist die Horloff auch von ihren natürlichen Sedimenten wie Sand und Feinkies abgeschnitten. Durch das natürlicherweise sehr geringe Gefälle des Flusses findet sich eher eine Biozönose, die einem Niederungsfluss ähnelt. Bezogen auf das Einzugsgebiet der Nidda hat dieser Umstand Seltenheitswert. Grundsätzlich rekrutieren sich hier Stillwasserfischarten, wie *Schlammpeitzger*, *Schleie* und *Hecht*, die dann auch in die Nidda und andere Seitengewässer einwandern können.

Das Planungsziel „Förderung rheophiler Arten“ wie *Barbe* und *Nase* musste im Gegensatz zur seinerzeit vorgelegten Planung revidiert werden. Diese Arten profitieren allerdings von der besseren Durchwanderbarkeit.

Ein weiterer Aspekt wurde auf den Wasserhaushalt der Aue gelegt. Um die Aue im Winter besser fluten zu können, wurde ein verschließbares Regulierbauwerk in den Horloffdamm eingebaut. Das Bauwerk ist im Winter geöffnet, die Wiesen können dann flächig geflutet werden. Im Sommer hingegen bleibt es geschlossen. So können die Wiesen weiterhin auch im Sinne des Naturschutzes bewirtschaftet werden. Zusätzlich wurden noch zwei vorhandene Rohrdurchlässe unter der Bundesstraße verschmälert. Hierdurch bleibt das Wasser auch entsprechend länger in der Fläche. Durch eine unterhalb angelegte Flutrinne ist das Abfließen des Wassers gewährleistet. Zusätzlich können sich in der Rinne wertvolle amphibische Lebensräume entwickeln.



Informationen: Büro für Gewässerökologie, Gottfried Lehr, Tel. 06101 509294,
Email: gottfried.lehr@g-l-g.de

Entfernen eines Massivsohlenabschnitts in der Usa in Bad Nauheim

Anlass:

Herstellen der gewässerökologischen Durchgängigkeit in der Usa im Stadtgebiet von Bad Nauheim im Bereich der Schwalheimer Straße

Art und Umfang der Maßnahme:

Die Usa wurde im Bereich zwischen den Gradierbauwerken und der Brücke Schwalheimer Straße ökologisch aufgewertet. Das Projekt wurde in Abstimmung aller Beteiligten als zulassungsfreie Maßnahme unbürokratisch umgesetzt.

Bereits in den vorangegangenen Jahren wurden seitens der Stadt Bad Nauheim mehrere Maßnahmen zur gewässerökologischen Aufwertung der innerörtlichen Usastrecke umgesetzt, die deutlich positive Auswirkungen auf das Gewässer hatten. Neben Strukturmaßnahmen in Nieder-Mörten und entlang der Zanderstraße, war insbesondere der Umbau der Wehre ein sehr wichtiger Baustein zur Umsetzung des vom Wetteraukreis und dem Land Hessen geförderten Projektes „Wiederansiedlung der Meerforelle im Nidda Gebiet“. Hier kommt der Usa als Reproduktionsgewässer eine sehr große Bedeutung zu.

Der Stadt Bad Nauheim ist in diesem Zusammenhang für ihr vorbildliches Engagement bei der Umsetzung des Maßnahmenprogramms zur EU-Wasserrahmenrichtlinie zu danken.

Zweck der Maßnahme:

Aufbruch der Beton- und Pflastersohle und Ersatz mit einem hydraulisch sowie ökologisch geeigneten Material zur Herstellung der gewässerökologischen Durchgängigkeit, Abbruch der Ufermauern und Ersatz durch eine besiedlungsfreundliche lückige Steinschüttung, Herstellung eines Flachufers insbesondere als Juvenilhabitat für Fische, Förderung der Umweltpädagogik durch Zugangsmöglichkeiten und Einbau von einigen Sitzsteinen aus autochthonem Quarzit, Umsetzung der EU Wasserrahmenrichtlinie

Beteiligte:

Stadt Bad Nauheim, Büro für Gewässerökologie G. Lehr



Fotos: links vor der Umgestaltung, rechts nach Abschluss der Bauarbeiten. Die neue Steinschüttung ist deutlich zu sehen

Informationen:

UWB Wetteraukreis, Thomas Buch, 06031/834405
thomas.buch@wetteraukreis.de

Kompensationsmaßnahmen in der Horlofffaue

Lage:

Horlofffaue – Gemarkung Berstadt – nördlich der Kreuzquelle – NSG „Mittlere Horlofffaue“, FFH-Gebiet „Horlofffaue zwischen Hungen und Grund-Schwalheim“ sowie VSG „Wetterau“

Zweck der Maßnahme:

Fortentwicklung des FFH- und Vogelschutzgebiets, Wiesenvogelschutz, Förderung der Amphibien, Libellen und des Schlammpeitzgers.

Anlass:

Die Gemeinde Wölfersheim hat in der Gemarkung Berstadt umfangreiche Kompensationsmaßnahmen durchgeführt. Die erwirtschafteten Ökopunkte werden dem gemeindlichen Ökokonto gutgeschrieben werden.

Art und Umfang der Maßnahme:

„**Feuchtgebietsanlage auf dem großen Wörth**“: intensiver Acker in Blumenwiese, Anlage einer Grabenschleife, Abflachung Ostufer Heeggraben

„**Wiesenbrüterschutz in der Heege**“: Vernässung und Umwandlung von überwiegend intensiv genutztem Grünland in Extensiv-Weiden und -Wiesen (Nutzung unter Berücksichtigung der „*Bewirtschaftungsauflagen für Ökokontogrünland*“). Anlage einer Flutmulde, Einbau von zwei Wehren zur Steuerung der Feuchte.

Beteiligte:

Trägerin:	Gemeinde Wölfersheim
Eigentümerin der Fläche:	Gemeinde Wölfersheim
Planung:	Dipl.-Geogr. Matthias Gall und Büro für Naturschutzmanagement Bingenheim
Bauausführung:	Büro für Naturschutzmanagement Bingenheim
Finanzierung:	Gemeinde Wölfersheim

Bemerkungen:

Zeitgleich wurden umfangreiche Renaturierungsmaßnahmen an der Horloff östlich der beschriebenen Maßnahmen durchgeführt.



Fotos: Uferabflachung und Schleife am Heeggraben, Stauwehre vor dem Einbau und Flachwasser-*teich*

Informationen: Josef Tiefenbach, 0171-3882512,
tiefenbachj@t-online.de

Interaktive Wissenslandkarte „NiddaLand“

Lage:

Nidda-Einzugsgebiet

Zweck der Maßnahme:

Beteiligung der allgemeinen Öffentlichkeit über die interaktive Wissenslandkarte „NiddaLand“ mit Homepage und App bei der Bewertung des Zustands und der Nutzung von Fließgewässern und deren Umgebung; Wissenstransfer zwischen Wissenschaft, Wasserbehörden und Bürgern

Anlass:

Forschungsprojekt NiddaMan zur „Entwicklung eines nachhaltigen Wasserressourcen-Managements am Beispiel des Einzugsgebiets der Nidda“ unter der Leitung der Goethe-Universität Frankfurt am Main unter Beteiligung des Wetteraukreises als einer der assoziierten Partner

Art und Umfang der Maßnahme:

Die interaktive Wissenslandkarte NiddaLand (www.niddaland.de) ist eine Bürgerbeteiligungsplattform, auf der Informationen über die Nidda und ihre Nebenflüsse gesammelt werden. Bürgerinnen und Bürger haben die Möglichkeit, ihre eigenen Beobachtungen und Erlebnisse am Fluss (z. B. Tierbeobachtungen, Pflanzen, aber auch Umweltbelastungen) in die Wissenslandkarte einzutragen, Beiträge zu kommentieren und so in Kontakt mit anderen Interessierten zu treten. Dafür steht auch eine App für Smartphones zur Verfügung, die bei den bekannten App-Anbietern heruntergeladen werden kann. Seit September 2016 sind von 100 registrierten Beobachtern mehr als 120 Beiträge verfasst und über die Homepage geteilt worden, vorrangig in den Kategorien Landschaft, Tiere, Freizeit und Umweltbelastungen. Die eingetragenen Beobachtungen werden auf einer Karte durch ein Categoriesymbol angezeigt, nach Anklicken öffnet sich ein kleines Fenster mit Text und ggf. einem Foto.

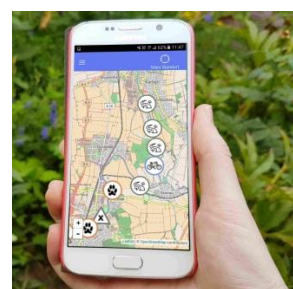
Der durch die Beobachtungen der Bürgerinnen und Bürger bereitgestellte Wissensfundus kommt der Forschung zugute, denn die interaktive Wissenslandkarte NiddaLand ist Teil des Forschungsprojekts NiddaMan (siehe Beitrag zu NiddaMan). Bei diesem Projekt geht es vor allem um die Ursachen von Umweltbelastungen und um deren biologische Effekte, sowie um die Wirkung von Renaturierungsmaßnahmen. Auch die am Projekt beteiligten Forschungsinstitutionen und Wasserbehörden sind auf NiddaLand aktiv. Für den Wissensaustausch stellen sie in der Rubrik „NiddaThek“ Informationen zum Stand des Forschungsprojekts online. Zu den Projektpartnern, die hier zudem Einblicke in ihren Arbeitsbereich geben, gehört auch das ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung. Es verantwortet die sozial-ökologischen Studien in dem Forschungsprojekt und verfolgt hierbei einen partizipativen Ansatz. So wird die allgemeine Öffentlichkeit z.B. über NiddaLand einbezogen und wichtige Akteursgruppen über sogenannte Stakeholder-Dialoge miteinander sowie mit den Wasserbehörden ins Gespräch gebracht. Ziel ist es, frühzeitig Chancen und Hemmnisse für eine nachhaltige Entwicklung der Nidda zu erkennen.

Beteiligte:

Träger:	NiddaMan-Projekt
Planung und Ausführung:	ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung
Finanzierung:	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Bemerkungen:

Die Entwicklung von NiddaLand erfolgt im Rahmen des NiddaMan-Verbundprojekts mit Mitteln des BMBF aus der Fördermaßnahme ReWaM (Regionales Wasserressourcen-Management für den nachhaltigen Gewässerschutz in Deutschland), Förderkennzeichen 02WRM1367B



Fotos: Schritte zum Verfassen und Teilen von Beobachtungen auf der interaktiven Wissenslandkarte NiddaLand (©ISOE)



👤 cristaleye am 20.07.2017



Hallo zusammen, habe heute einen Vogel fotografiert, den ich so nicht bestimmen kann. Könnt ihr mir vielleicht sagen, um welche Art es sich handelt? Mehr Bilder als die 4 hab ich leider nicht. Danke ;) Viele Grüße, Ramona



2 Kommentare ▲

2. 24.07.2017, 18:57:53 von cristaleye



Fotos: Beispiele für Beobachtungen der NiddaLand-Nutzer; oben: Beobachtung mit Anfrage zur Vogelbestimmung (Antwort: Grauschnäpper), welche durch Projektpartner auch erfolgte (©cristaleye, ISOE); Mitte links: Silberreiher (©KKarin); Mitte rechts: stark gefärbtes Abwasser im Regenzulauf des Erlenbachs (©marcoweller); unten: Renaturierung der Horloff (©Nordlicht)

Informationen:

ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung
Dr. Oliver Schulz, Tel.: 069-7076919-0, E-Mail: schulz@isoe.de

Forschungsprojekt *NiddaMan*

Lage:

Einzugsgebiet der Nidda (insbesondere die Flüsse Nidda, Horloff und Usa)

Zweck der Maßnahme:

Die Entwicklung von Strategien für ein nachhaltiges Wasserressourcenmanagement im Einzugsgebiet der Nidda.

Wissenschaftler, Praktiker und Experten aus 12 verschiedenen Institutionen arbeiten unter anderem gemeinsam an der Frage, welche Bedeutung Spurenstoffe (z.B. Arzneimittel, Pestizide, Duftstoffe) für Fließgewässer haben und welche Maßnahmen Einträge am effektivsten reduzieren können.

Anlass:

Derzeit erreichen mehr als 80 Prozent der Gewässerabschnitte in Deutschland noch immer nicht den von der EU-Wasserrahmenrichtlinie geforderten guten bis sehr guten ökologischen Zustand. Als Ursachen werden in erster Linie strukturelle Defizite, die sich aus dem Gewässerausbau und der Umlandnutzung ergeben, angenommen. Ferner gibt es aber auch zahlreiche Hinweise, dass Schafstoffeinträge aus diverser Quellen ebenfalls zu einer schlechten Wasserqualität der Flüsse und Bäche beitragen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat deshalb vor drei Jahren Forschungsprojekte zur nachhaltigen Bewirtschaftung der regionalen Gewässer ausgeschrieben. Das Projekt *NiddaMan* gehört zu den 14 von gesamt 121 Projektvorschlägen, die zur Förderung ausgewählt wurden.

Das Projekt:

Das Einzugsgebiet der Nidda in Hessen ist geprägt von zahlreichen Nutzungskonflikten und ist in vielfacher Hinsicht repräsentativ für Fließgewässer in Mitteleuropa. Das Projekt *NiddaMan* erforscht Optionen in Richtung innovativer Strategien für ein nachhaltiges Wasserressourcenmanagement am Beispiel der Nidda, die in gebündelter Form als Entscheidungsunterstützungs-System für die wasserwirtschaftliche Praxis dienen sollen. Erklärtes Ziel der *NiddaMan*-Projektpartner ist es, bisher isoliertes Wissen zusammenzutragen und Synergien zwischen Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeit zu nutzen. Neben chemisch-biologischen Untersuchungen zur Schadstoffbelastung und deren ökologischen Auswirkungen im Nidda-Einzugsgebiet werden auch sozial-ökologische Studien durchgeführt. Dazu gehört die Entwicklung neuer Verfahren zur Überwachung von Spurenstoffen und Überprüfung ihrer Eignung für den Praxiseinsatz, die Analyse der wesentlichen Belastungsfaktoren für die Biodiversität mit biologischen Testverfahren im Labor und im Freiland sowie die Weiterentwicklung eines nachhaltigen Wasserressourcen-Managements unter Berücksichtigung sozial-ökologischer Erkenntnisse. Weitere Schwerpunktbereiche des Projekts sind die Entwicklung technischer Maßnahmen und Anpassungsstrategien zur Verminderung von Stoffeinträgen in die Gewässer sowie die Modellierung von Abflüssen, Stoffeinträgen und der Gewässergüte unter Berücksichtigung von Szenarien des demographischen und des Klimawandels.

Auch das Wissen unterschiedlicher Akteure aus der Praxis wird eingebunden und Konfliktfelder der Wassernutzung identifiziert. Auf diese Weise soll ein Beitrag dazu geleistet werden, Nutzer mit unterschiedlichen Interessen miteinander ins Gespräch zu bringen. Gezielt werden auch Bürgerinnen und Bürger dazu eingeladen, das Projekt durch ihre Teilnahme und Diskussionsbeiträge bei Informationsveranstaltungen, den sog. „NiddaTalks“, mitzugestalten. Eine weitere Möglichkeit der Partizipation und aktive Beiträge zur Forschung zu leisten, ist durch die Wissenslandkarte „NiddaLand“ (www.niddaland.de), auf der naturkundlich Interessierte ihre Beobachtungen per App auf einer Internetplattform hinterlassen können, gegeben.

Im Projekt wird die Übertragbarkeit des für die Nidda entwickelten Managementsystems auf vergleichbare Regionen in anderen Bundesländern geprüft und somit hat das Vorhaben einen Modellcharakter.

Beteiligte:

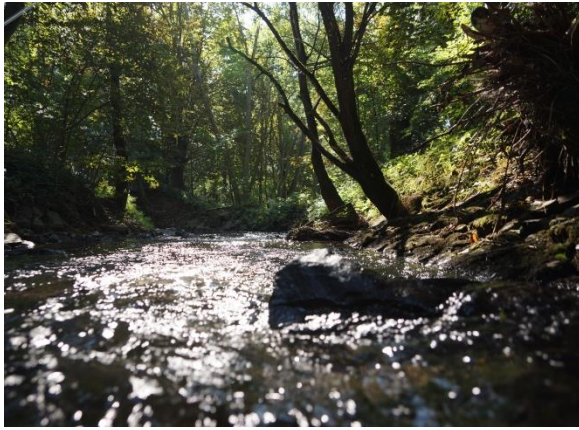
Koordinator: Goethe-Universität Frankfurt am Main

Planung und Ausführung: 12 Projektpartner aus Forschung, Behörden und Praxis (u.a. die Fachstelle Wasser- und Bodenschutz des Wetteraukreises)

Finanzierung: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Bemerkungen:

NiddaMan (FKZ 02WRM 1367) ist eines von 14 Projekten in der BMBF-Fördermaßnahme „Regionales Wasserressourcen-Management für nachhaltigen Gewässerschutz in Deutschland“ (ReWaM) und Teil des BMBF Förderschwerpunktes „Nachhaltiges Wassermanagement“ (NaWaM) im Rahmenprogramm „Forschung für Nachhaltige Entwicklung“ (FONA).



Fotos: Links: Aufnahme der Horloff (©SZiebart). Rechts: Naturnahe Flusslandschaft am „NiddaKnie“ (©ASundermann).



Fotos: Links: Probenahme der Goethe-Universität Frankfurt in der Nidda. Rechts: Podiumsdiskussion der ersten NiddaTalk-Veranstaltung am 24.11.2015 im Theater Altes Hallenbad in Friedberg (©SZiebart).



Fotos: Tag der Nachhaltigkeit am 22.09.2016. Die Biologen der Goethe-Universität Frankfurt führten gemeinsam mit KollegInnen des ASV Bad Vilbel, ISOE Frankfurt und Regierungspräsidium Darmstadt eine Exkursion am Erlenbach für Schulklassen und interessierte Bürger durch (©SZiebart).

Informationen: Prof. Jörg Oehlmann, Goethe-Universität Frankfurt am Main
 Tel.: 069/798-42142, E-Mail: Oehlmann@bio.uni-frankfurt.de
<http://www.niddaman.de>

Bekämpfung von Neophyten in Ober-Mörlen seit fast 20 Jahren

Lage:

Gemarkung Ober-Mörlen

Zweck der Maßnahme:

Bekämpfung der invasiven Neophyten Riesenbärenklau (*Heracleum mantegazzianum*) und asiatischer Staudenknöterich, um deren Ausbreitung zu verhindern und die Vorkommen zu verringern

Art und Umfang der Maßnahme:

Etwa um das Jahr 1999 begann die NABU-Gruppe Ober-Mörlen, sich mit dem **Riesenbärenklau** (Herkulesstaude) zu beschäftigen, einer allseits bekannten gebietsfremden Pflanze, die ohne Gegenmaßnahmen große, dichte Bestände bilden und die Artenvielfalt beeinträchtigen kann. Mit diesem Artikel möchten die Akteure ihre Erfahrungen weitergeben und deutlich machen, dass Geduld und Ausdauer zumindest beim Riesenbärenklau belohnt werden.

Los geht es mit der Bekämpfung jeweils Ende April/Anfang Mai, wenn die austreibenden Blätter deutlich zu erkennen sind und die Pflanzen sich noch leicht entfernen lassen. Mit einem Spaten wird die Wurzel möglichst tief unterhalb der Erdoberfläche durchstoßen, sodass die austriebsfähigen Knospen an der oberen Verdickung der Wurzel ebenfalls beseitigt werden. Das Ausgraben der Wurzel ist unnötiger Aufwand. Die Pflanzenreste verbleiben an Ort und Stelle und verrotten sehr rasch. Beim Arbeiten ist darauf zu achten, dass mit Handschuhen, langärmeliger Kleidung etc. die bloße Haut bedeckt wird, denn der Pflanzensaft kann unter Lichteinfluss zu schweren verbrennungsähnlichen Wunden führen.

Die manchmal gegebene Empfehlung, mit der Bekämpfung bis kurz vor Blühbeginn zu warten, ist nicht sinnvoll. Der Arbeitsaufwand bei 3 Meter großen Pflanzen erhöht sich enorm, die umgebende hohe Vegetation stört, die Verletzungsgefahr steigt, und die Pflanze lagert in dieser Zeit unnötigerweise Nährstoffreserven ein. Wichtig ist eine mindestens zweimalige Nachkontrolle im Früh- und Hochsommer, bei der übersehene Exemplare oder erneut ausgetriebene Stauden entfernt werden. Stößt man auf einen bislang unbekanntes Standort, auf dem die Blüte bereits begonnen hat, müssen die Dolden abgeschnitten und sicher entsorgt werden (trocknen und verbrennen). Sonst besteht die Gefahr, dass durch Nachreife doch noch keimfähige Samen entstehen. Zusätzlich werden die Pflanzen wie üblich mit dem Spaten im Boden abgetrennt, andernfalls bilden sich äußerst rasch Notblüten.

Dass eine erfolgreiche Bekämpfung des Riesenbärenklaus überhaupt möglich ist, liegt an der ausschließlich generativen Vermehrung. Zwar sorgt die Tatsache, dass eine einzige Herkulesstaude zigtausende Samen produziert, nicht gerade für Optimismus. Aber dafür ist die Dauer der Keimfähigkeit vergleichsweise gering: In der Literatur finden sich Angaben zwischen 5 und 10 Jahren. Dies entspricht auch den Ober-Mörlener Erfahrungen. Das heißt: Sorgt man an einem Wuchsort konsequent dafür, dass keine Pflanzen mehr zur Samenreife kommen, erlischt der Bestand spätestens nach dieser Zeit.

Stieg anfangs die Zahl der Arbeitsstunden, die der NABU Ober-Mörlen für die Beseitigung des Riesenbärenklaus aufwendet, weil weitere Vorkommen dazukamen, ist nun eine Trendwende erreicht. Derzeit sind es vier Standorte, an denen die Pflanzen noch wachsen, wobei einer mit über 150 Exemplaren mittlerweile die Ausnahme darstellt. Besondere Aufmerksamkeit gilt einer kleinen feuchten Waldecke, wo die Neophyten einen Orchideen- und Türkenbundlilien-Standort überwucherten. Waren es vor fünf Jahren noch 120 Herkulesstauden, wurden 2017 nur noch 5 Exemplare gezählt. Aufgrund der wertvollen Botanik setzt sich der NABU nun dafür ein, dass die Fläche aus der forstlichen Bewirtschaftung genommen wird, zumal es dort im Vorjahr zu einem Harvestereinsatz kam, der tiefe Fahrspuren hinterließ. An etwa sechs Standorten konnte der Riesenbärenklau erfolgreich zum Verschwinden gebracht werden, dazu gehören mehrere Stellen an der Usa, dem Fauerbach und im NSG Magertriften. Allerdings können gerade an den Fließgewässern jederzeit neue Vorkommen entstehen, die nicht sofort entdeckt werden.

Mit dem Umweltamt der Gemeinde Ober-Mörlen findet ein regelmäßiger Austausch über die Aktivitäten und die aktuellen Neophyten-Bestände statt; Fundmeldungen werden an den NABU Ober-Mörlen weitergeleitet. Seit 2012 erhält der Verein von der Gemeinde eine finanzielle Aufwandsentschädigung für seine Arbeit. Im Ortsteil Langenhain-Ziegenberg kümmert sich ein Mitglied der BUND-Ortsgruppe um die Herkulesstauden, an isolierten Standorten wird auch das indische Springkraut beseitigt.

Beim enorm wüchsigen **Asiatischen Staudenknöterich** (Japan-Knöterich, Sachalin-Knöterich sowie Bastardformen) sieht die Situation anders aus. Diese invasive Art ist äußerst schwer zu bekämpfen, da sie sich durch unterirdische Ausläufer (Rhizome) vermehrt, die mehrere Meter in die Tiefe reichen können. Da die wirksamste Methode, der Einsatz von Herbiziden, für den Verein nicht anwendbar und an manchen Stellen auch nicht zulässig ist, beschränken wir uns auf das Abschneiden oder Ausreißen der Sprosse. Dies geschieht mehrmals im Jahr an vier kleineren Standorten. Dadurch lässt sich immerhin erreichen, dass die Pflanzen im Wachstum eingedämmt werden und die Wuchsfläche sich nicht ausdehnt. An zwei Stellen ließ sich sogar feststellen, dass die Zahl der Sprosse etwas abnimmt. Beseitigen lässt sich der Staudenknöterich auf diese Weise aber nicht, und das Eindämmen bleibt eine dauernde Aufgabe!

Wichtig zu wissen ist, dass kleinste Teile von Spross oder Rhizom anwurzeln und neue Pflanzen bilden können. Wenn eine sichere Entsorgung der Pflanzenteile nicht möglich ist, belässt man sie so an Ort und Stelle, dass sie vertrocknen und nicht verschleppt werden können. Denn die Entstehung neuer Bestände ist ein viel größerer Schaden als die Ausdehnung an einem bestehenden Wuchsort. Ein großer Bestand im Wald in einem Seitental der Usa übersteigt die ehrenamtlichen Möglichkeiten bei weitem. Hier ist auf unsere Bitte hin vor zwei Jahren der Bundesforst aktiv geworden, der den „Knöterich-Wald“ abmähen lässt.



Fotos: Anfang Mai beginnt die Beseitigung der Herkulesstauden (links). Massenbestände des Staudenknöterichs übersteigen die Möglichkeiten ehrenamtlicher Arbeit (rechts).

Informationen:

NABU-Gruppe Ober-Mörlen e.V.

Kontaktpersonen: Robert Scheibel (Verfasser dieses Beitrags), Matthias Möbs, Frank Jung

info@NABU-Ober-Moerlen.de, www.NABU-Ober-Moerlen.de

Gemeinde Ober-Mörlen, Umweltverwaltung

Anja Ute Wölm, anja.woelm@gemeinde-ober-moerlen.de

Rettung für wertvolle Grünlandbestände: Entwicklung einer Pfeifengraswiese

Lage:

Altenstadt - Höchst; Landschaftsschutzgebiet Auenverbund Wetterau, EU-Vogelschutzgebiet

Zweck der Maßnahme:

Umwandlung einer Ackerfläche, Entwicklung einer Pfeifengraswiese durch Mahdgutübertragung

Anlass:

Die Ackernutzung in der Aue ist keine standortgerechte Landnutzung. Der gewählte Standort eignet sich grundsätzlich zur Anlage einer Pfeifengraswiese.

Pfeifengraswiesen gehören zu den artenreichsten Grünland-Lebensräumen in Deutschland. Dieser Lebensraum ist durch eine sehr extensive landwirtschaftliche Nutzung geprägt, d.h. wenige Mahdtermine im Jahr und keine Düngung.

Diese Art der Bewirtschaftung ermöglicht es vielen anspruchsvollen Blütenpflanzen zur Blüte und Samenreife zu gelangen.

Art und Umfang der Maßnahme:

Die Privatfläche konnte gegen gemeindeeigenes Ackerland aus der Aue herausgetauscht werden. Durch Mahdgutübertragung von zwei geeigneten Spenderflächen soll sich die ehemalige Ackerfläche in eine Pfeifengraswiese verwandeln.

Für die Umsetzung der Maßnahme und die künftige Bewirtschaftung konnten ortsansässige Landwirte gewonnen werden. Weitere Hilfe für die Mahdgutübertragung leisteten freiwillige Helfer. Die Maßnahme wurde von einem Fachbüro koordiniert und wird auch in den nächsten Jahren fachlich begleitet.

Idealerweise kann die Fläche nach einigen Jahren dann wiederum anderen Flächen als Spenderfläche dienen.

Beteiligte:

<i>Trägerin:</i>	Gemeinde Altenstadt
<i>Eigentümerin der Fläche:</i>	Gemeinde Altenstadt
<i>Finanzierung:</i>	Gemeinde Altenstadt - Ökokontomaßnahme



Fotos: Links Mahdgutausbringung 2016, rechts Stand von 2017 - im Schutz des Mahdguts können seltene Arten wie z. B. die Färberscharte Fuß fassen

(Fotos: Stefan Nawrath)

Informationen:

Gemeindeverwaltung Altenstadt, Sabine Schubert, Frankfurter Str. 11, 63674 Altenstadt, Tel. 06047-8000-75; schubert@altenstadt.de

Wiederherstellung von Teilen des Bleichenbachtals durch Entfernung des Gehölzbewuchses

Lage:

Tal des Bleichenbachs zwischen Bergheim und Bleichenbach

Zweck der Maßnahme:

Wiederherstellung eines offenen Talraums auf Höhe des Naturschutzgebietes „Bleichenbachtal zwischen Bergheim und Bleichenbach“

Anlass:

Das ehemals als Grünland genutzte Tal war im Lauf der letzten 30 Jahre teilweise mehr und mehr mit Gehölzen zugewachsen, so dass der offene Charakter auf einer Länge von ca. 200 m verlorengegangen war.

Art und Umfang der Maßnahme:

Entfernung des größten Teils der über Samenflug entstandenen Gehölze durch Abholzung. Dabei Aussparung einzelner Überhälter.

Mulchmahd des Grünbewuchses mit anschließender Pferdebeweidung.

Beteiligte:

Träger: Forstamt Nidda, Naturschutzgruppe Bleichenbach

Eigentümer der Flächen: Naturschutzfonds Wetterau e.V.

Planung: Forstamt Nidda, Naturschutzgruppe Bleichenbach

Bauausführung u. Finanzierung: Forstamt Nidda



Fotos: links oben starke Entwicklung von Hochstauden und Gehölzen, rechts nach Freistellung des Talbodens; unten grünlandgeprägtes Tal mit randlichem Gehölzbewuchs (der Bleichenbach befindet sich am linken Bildrand)

Informationen:

Vogel- und Naturschutzgruppe Bleichenbach, Frank Brill, 06041/2530037
Forstamt Nidda, Jürgen Krause, juergen.krause@forst.hessen.de

Pflanzkohleherstellung aus Reisig und Schwachholz

Lage:

Gemarkung Langenhain-Ziegenberg, aber nicht ortsgebunden

Zweck der Maßnahme:

Bodenverbesserung und Klimaschutz

Anlass:

Beim Obstbaumschnitt fallen große Mengen an Reisigmaterial an, das zum Verbrennen in Holzöfen nicht geeignet ist. Auch lohnt die gewerblich Abfuhr zur thermischen Nutzung nicht, da die Lagerplätze des Schnittguts verstreut liegen und Erd- und Graswege im Winter von entsprechenden Fahrzeugen nicht befahren werden können. Die Anlieferungsmengen am Ober-Mörler Häckselplatz zum Verladen in Containern sind volumenmäßig beschränkt. Die Alternative bisher war das Verbrennen des Reisig- und Schwachholzmateriels vor Ort. Außer Asche, mit der allenfalls noch gedüngt werden kann, blieb da nichts übrig. Teilweise wird auf solchen Plätzen auch noch Sperrmüll mit verbrannt.

Art und Umfang der Maßnahme:

In den letzten Jahren wurde das Thema Terra, der Schwarzerde der ehemaligen Urwaldbewohner Amazoniens, zunehmend populär. Die Ureinwohner stellten diese Erde aus organischen Siedlungsabfällen und Holzkohle her. Dies wird heutzutage versucht nachzuvollziehen. Dabei wird die Holzkohle aber nicht in schwelenden Kohlemeilern, sondern in neuartigen Pyrolyseöfen aus Holz oder verholzten Pflanzenteilen hergestellt. Die entstehenden Schwelgase werden in offenen oder geschlossenen Anlagen verbrannt, wobei die entstandene Wärme bei letzteren auch noch genutzt werden kann. Das erzeugt wesentlich weniger Schadstoffe, als beim klassischen Holzkohlemeiler, bei dem die Pyrolysegase unverbrannt in die Umwelt entweichen.

Übrig bleibt eine feinporige Holzkohle, die mitkompostiert, sich mit Nährstoffen auflädt, diese bindet und erst wieder freigibt, wenn Pflanzen sie benötigen. So versickern weniger Nährstoffe ungenutzt ins Grundwasser. Zudem wird die Pflanzkohle im Boden nur äußerst langsam abgebaut und dient somit als Kohlenstoffsene. Außerdem bindet die Pflanzkohle Schadstoffe oder beschleunigt ihren Abbau. Die aufgeladene Pflanzkohle kann verarmte Böden wieder regenerieren und gute Böden noch verbessern indem sie den Nährstoff- und Wasserhaushalt reguliert. Sie findet Anwendung sowohl in der Landwirtschaft, als auch in Kleingärten. Zertifizierte und als Lebensmittel zugelassene Pflanzkohle kann auch dem Tierfutter beigemischt werden. Dies verringert Krankheiten in der Tierhaltung und sonst flüchtige Nährstoffe bleiben im Kot der Tiere gebunden.

(Zertifizierte) Pflanzkohle kann man kaufen oder auch selbst herstellen. Dazu gibt es schon kleine offene Pyrolyseöfen, mit denen man kochen kann. Für größere Mengen an Reisig- und Schwachholzmaterial, wie es im Obstbau anfällt, sind diese aber nicht geeignet. Hierfür werden mittlerweile offene trichterförmige Pyrolyseöfen aus Stahl oder Edelstahl in verschiedenen Größen am Markt angeboten. (Für noch größere Mengen an Strauchschnitt sind kontinuierlich arbeitende, geschlossene Systeme mit Abwärmenutzung besser geeignet.) Alternativ kann auch eine trichterförmige Erdvertiefung schon ausreichen. Hier hinterlässt man allerdings, im wahrsten Sinne des Wortes, verbrannte Erde.

Das Verfahren:

Trockenes Reisig wird in den Trichter gefüllt und von oben her mit einem brennenden Stück Kaminanzünder in Brand gesteckt. Das Feuer frisst sich langsam von oben nach unten und erzeugt die erste Glut. Nun kann langsam weiter Reisig nachgelegt werden. Wenn das Material verkohlt ist und sich eine weiße Ascheschicht auf der Oberfläche zeigt, kann nachgelegt werden. Je höher die Kohleschicht wächst, desto mehr kann aufgelegt werden. Zu viel auf einmal nachgelegt zeigt sich durch Rußentwicklung. Nach einer Pause (3 bis 5 Minuten) ist das Material schon verkohlt und es sind kaum noch Flammen erkennbar. Beim darauffolgenden Nachlegen entsteht zunächst Qualm (Pyrolysegas), der sich dann erst wieder entzünden muss. Legt man also keine größeren Holzstücke (um Grillkohle zu erzeugen) auf, muss man ständig nachlegen ohne längere Pausen machen zu können. Eine weitere Person ist also hilfreich. (Holz mit mehr als Daumendicke ist für den Ofen vorgesehen.) Gegen Ende kann dann mehr Material auf einmal nachgelegt werden. Ca. 5 cbm dicht geschichtetes Reisig sind nach 5 bis 6 Stunden verarbeitet. Nachdem keine Flammen mehr zu sehen sind, wird die Glut mit Wasser gelöscht.

Nach ca. 10 bis 20 Minuten wird das Wasser, in dem sich die leichtlöslichen Aschebestandteile aufgelöst haben, in Kanister abgelassen. Das Aschewasser kann, mindestens 1 zu 10 verdünnt zum Gießen von Bäumen verwendet werden. Keinesfalls unverdünnt in die Kanalisation geben. Eine Anhängerladung mit ca. 5 bis 6 cbm Reisig ergeben ca. 200 bis 300 Liter feuchte Holzkohle.

Nach ca. 10 bis 20 Minuten wird das Wasser, in dem sich die leichtlöslichen Aschebestandteile aufgelöst haben, in Kanister abgelassen.

Das Aschewasser kann, mindestens 1 zu 10 verdünnt zum Gießen von Bäumen verwendet werden.

Keinesfalls unverdünnt in die Kanalisation geben. Eine Anhängerladung mit ca. 5 bis 6 cbm Reisig ergeben ca. 200 bis 300 Liter feuchte Holzkohle. Die noch etwas grobe Kohle wird soweit getrocknet, dass sie beim Zerkleinern in einem alten (stumpfen) Gartenhäcksler im Auswurf nicht verklumpt. Ganz getrocknet sollte man die Kohle aber auch nicht mahlen, sonst kann es durch elektrostatische Aufladung zu einer Kohlestaubexplosion kommen. Damit sich eventuell noch in der Kohle vorhandene Schwelstoffe abbauen können, sollte die Kohle vor der Verwendung noch ca. ein Jahr lagern.

Herstellung von Terra Preta und Kompost mit Pflanzenkohle

Verwendet werden können alle Arten von Grün- und Küchenabfällen: Zum Beispiel auch aufgelaufene Beikräuter vor der Samenreife. Das gehäckselte Material (60 Volumen-%) wird mit 10 Vol% Holzanteil (Sägemehl oder gehäckselte einjährige Holztriebe) und 20 bis 30 Vol.% Holzkohle versetzt. Sauerkrautsaft, fermentierter Kaffeesatz, Brennnesseljauche, Urin, etwas Gartenerde und Mist können als Bakterien- und Pilzquelle zugesetzt werden. Urgesteinsmehl führt Spurenelemente zu (Kalk sollte an dieser Stelle nicht zugesetzt werden, da er die Fermentierung hemmt.) Alles wird gut gemischt und so viel Wasser zugegeben, dass es feucht aber nicht nass ist. Die Mischung wird dann in Fässer (100 bis 200 Liter) gestampft, wie beim Sauerkraut, luftdicht verschlossen und bei sommerlichen Temperaturen ca. 6 Wochen fermentieren lassen. Nach dem Öffnen wird ein sich oberflächlich gebildeter weißer Pilzbelag sichtbar. Die Masse darf nicht faulig riechen, ansonsten war die Mischung zu nass. Zur Vererdung kann man das Material nun auf den Kompost geben oder es im Herbst flach eingraben. Ab Frühjahr kann dann gepflanzt werden.

Man kann die Mischung (ohne die Fermentierungsstarter Sauerkrautsaft und fermentierten Kaffeesatz), aber mit etwas Kalk versetzt, auch ohne vorherige Fermentation auf den Kompost geben. Hauptsache die Kohle wird vor dem Einbringen in den Boden mit Nährstoffen aufgeladen.

.Beteiligte:

Träger: BUND-Ortsverband Ober-Mörlen

Planung: BUND-Ortsverband Ober-Mörlen



Fotos: Das Feuer wird mit Kaminanzünder entfacht, rechts verwendetes Reisigmaterial
Unten links letzte Flammen, rechts abgelöschte Kohle



Informationen:

Klaus Spieler, Tel.: 06002-930357,

E-Mail: spieler.eckert@t-online.de,

Web: <https://www.facebook.com/schwarze.erde.terra.preta>

Modellregion Ökolandbau Wetterau

Ökologisch, fair und regional- vom Ballungsraum profitieren!

Zur Umsetzung des Ökoaktionsplans hat das Hessische Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz im Herbst 2015 die Modellregion Ökolandbau Wetterau und zwei weitere Öko-Modellregionen in Hessen anerkannt.

Um den Ökolandbau in der Region zu stärken hat sich die Arbeitsgemeinschaft Modellregion Ökolandbau Wetterau aus einer Vielzahl von Unterstützern und dem Träger Landkreis Wetterau gebildet. Gemeinsam und kooperativ soll nachhaltig für mehr Bio in der Region geworben werden.

Durch eine verbesserte Vernetzung der Betriebe in der Wetterau und durch Leuchtturmprojekte in verschiedenen Handlungsfeldern der Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung soll die weit geöffnete Schere zwischen Nachfrage und Angebot geschlossen werden. Ergänzend kommen Projekte im Bildungsbereich, der Naherholung und dem Tourismus hinzu. Im Rahmen der Bewerbung wurden über siebzig Projektideen gesammelt. Alle Projektideen werden in thematischen Arbeitsgruppen konkretisiert und priorisiert. Die Projekte werden in der Arbeitsgemeinschaft beschlossen und gemeinsam mit Unterstützern umgesetzt.

Die vom Ministerium geförderte Koordinationsstelle ist im Fachdienst Landwirtschaft der Kreisverwaltung angesiedelt.

Projekt: Veranstaltungsreihe BioWoche in der Wetterau

Die „BioWoche in der Wetterau 2017“ ist eine Veranstaltungsreihe mit Kooperationspartnern rund um den Ökolandbau in der Wetterau. Eine Woche lang stehen die vielfältigen Angebote der Bio-Betriebe und die engagierten Bürgerinnen und Bürger in der Wetterau im Fokus des Geschehens. Vortragsveranstaltungen, Führungen und Besichtigungen zu den Chancen und Herausforderungen des ökologischen Landbaus und seiner Erzeugnisse werden mit sinnlichen Erfahrungen wie Kochkursen, Verköstigungen oder Radtouren verbunden.

Ziel der Veranstaltungsreihe ist es einer breiten Öffentlichkeit Einblicke in den ökologischen Landbau in der Wetterau zu ermöglichen, um ein gestiegenes Bewusstsein für den Wert regionaler und ökologischer Erzeugung und deren Konsum zu schaffen.



Fotos (links): Veranstaltung BioWoche 2017: „Vom Acker bis zum Teller“, Hirtenwiesenhof Emmrich, Eckartsborn
(rechts): Veranstaltung BioWoche 2017: „Biene, Apfel, Schaf – Wie passt das zusammen?“, Bioland-Betrieb Merz, Bergheim

Projekt: Biodiversität im ökologischen Ackerbau

Auf einen Aufruf hin haben sich zwei Ökobetriebe gemeldet, die Interesse haben gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Modellregion Ökolandbau Wetterau, dem LLH und dem Naturschutzfonds Wetterau, Artenschutzmaßnahmen auf ihren Flächen umzusetzen. In dem Projekt „Biodiversität im ökologischen Ackerbau“ werden die Potentiale der Betriebsflächen untersucht und passgenaue Maßnahmen zum Schutz von Arten der hessischen Biodiversitätsstrategie, wie dem Feldhamster oder dem Kiebitz, für den Betrieb entwickelt.

Die Flächen der Betriebe wurden im Sommer 2017 einem Biodiv-Check unterzogen. Im Anschluss wurden den Betriebsleitern geeignete Maßnahmen zum Erhalt und zur Entwicklung der Arten vorgestellt. Zum Projektabschluss erfolgt 2018 eine Informationsveranstaltung für interessierte Betriebe. Ziel ist es erfolgreiche Biodiversitätsmaßnahmen auf weitere landwirtschaftliche Betriebe in der Wetterau zu übertragen.

Projekt: Offensive zur Umstellung auf Ökolandbau

Der ökologische Landbau ist in der Wetterau aus den verschiedensten Gründen unterrepräsentiert. Die Arbeitsgemeinschaft Modellregion Ökolandbau Wetterau hat sich vorgenommen, ein verbessertes Klima für die Umstellung von Betrieben zu erzeugen. Und startete erfolgreich mit der „Offensive zur Umstellung auf Ökolandbau“. Ziel ist es, den Anteil von ökologisch bewirtschafteter Fläche sowie die Anzahl der Bio-Betriebe zu erhöhen. Durch das Projekt werden konventionelle Landwirte oder bereits ökologisierte konventionelle Betriebe mit einem breiten Angebot angesprochen und auf Wunsch mit anderen Akteuren vernetzt.

Das Konzept der „Umstellungsoffensive in der Wetterau“ steht auf zwei Säulen: In einer Informationsveranstaltung werden zunächst die Grundlagen des Ökologischen Landbaus und die Beratungs- und Förderangebote erörtert. Darauf folgen geführte Exkursionen auf Ökobetriebe der Region mit verschiedenen Schwerpunkten. Im Jahr 2017 lag der Fokus der Exkursionen auf Acker- und Gemüsebaubetrieben.



Fotos (links): Exkursion zum Pappelhof, Beienheim,
(rechts): Versuchsanbaufläche Pappelhof, Beienheim

Weitere Informationen**MODELLREGION-KOORDINATION:**

Kreisausschuss des Wetteraukreises

Fachdienst Landwirtschaft

Homburger Str. 17, 61169 Friedberg Claudia Zohner

Tel.: 06031 83-4217

E-Mail: zohner.oekomodellregion@wetteraukreis.de

www.oekomodellregion.wetterau.de

Änderungen bei den Naturdenkmalen im Wetteraukreis

Zweck der Maßnahme:

Anpassung der Schutzverordnungen an den aktuellen Stand

Anlass:

Vorrangig Verlust von Naturdenkmalen durch Naturereignisse

Art und Umfang der Maßnahme:

Gemäß Bundesnaturschutzgesetz können durch Verordnung Objekte als Naturdenkmale unter Schutz gestellt werden, die sich durch eine besondere Eigenart und Schönheit oder Seltenheit auszeichnen. Im Wetteraukreis sind über 200 Objekte als Naturdenkmale ausgewiesen. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um Bäume, aber auch Felsgruppen und Tümpel sind darunter.

Gerade bei den Bäumen kommt es aufgrund von natürlichen Ereignissen wie Stürmen, Schädigungen durch Pilze oder Pflanzenkrankheiten dazu, dass sie umstürzen oder gefällt werden müssen. Bei einigen der in den 1990ern als Naturdenkmale ausgewiesenen Speierlinge hat sich gezeigt, dass sie nicht wurzelecht sind und sich die Bäume aufgrund der zu kleinen Wurzel stark neigen. Aufgrund von vielen Neupflanzungen ist beim Speierling auch das Kriterium der Seltenheit nicht mehr gegeben.

Wenn der Schutzgrund nicht mehr erfüllt ist, kann und sollte der Status als Naturdenkmal aufgehoben werden. Dies ist bei einer Reihe von Bäumen per Verordnung im August 2016 erfolgt. Für eine weitere Verordnung zur Aufhebung des Schutzstatus von Bäumen wurde im Jahr 2017 die Anhörung durchgeführt. Sie soll nach Redaktionsschluss zur Rechtskraft gebracht werden. Im Gegenzug sollen einige geprüfte Vorschläge neu als Naturdenkmale ausgewiesen werden.



Foto links: ND „Linde an der Kirche“ in Assenheim – in der Nacht zum 1.8.2017 umgestürzt
rechts: Speierling bei Ilbenstadt – nicht wurzelecht, daher starke Neigung, ND-Status aufgehoben

Informationen:

Fachstelle Naturschutz- und Landschaftspflege, Dr. Tim Mattern Tel. 06031/83-4306, E-Mail: tim.mattern@wetteraukreis.de

Umweltschutzpreis 2016 des Wetteraukreises

Der Umweltschutzpreis:

Der Wetteraukreis verleiht seit 1980 jährlich einen Umweltschutzpreis an Einzelpersonen, Organisationen und Verbände, die im Wetteraukreis aktiv sind und die, ohne dazu verpflichtet zu sein, durch ihr vorbildliches Engagement im Umweltbereich das Wohl der Allgemeinheit gefördert haben. Seit 2009 wird der Umweltschutzpreis mit 2.000 Euro dotiert. Zusätzlich wird eine mit 500 Euro verbundene Belobigung ausgesprochen. Bewerbungen sind jährlich bis zum 5. Juni mit ausführlicher Begründung beim Kreisausschuss des Wetteraukreises, Fachstelle Naturschutz und Landschaftspflege, Europa-platz, 61169 Friedberg einzureichen.

Die Preisträger:

Den Umweltschutzpreis 2016 erhielt der Rebhuhnhegering Wetterau, vertreten durch Herrn Andreas Mohr und Herrn Heiko Blecher. Vor allem mit der Anlage von Blühstreifen und der Verteilung von 600 Futtereimern sorgt der Hegering nicht nur das Rebhuhn, sondern für den Artenschutz in der Feldgemarkung insgesamt. Dieses Engagement erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft, dem amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutz und den Städten und Gemeinden im Wetteraukreis.

Ebenfalls dem Artenschutz in der Feldgemarkung hat sich Rolf Röse verschrieben und erhielt dafür eine Belobigung. Die Einsaat von Wildkräutern auf Äckern verbindet er zusätzlich mit dem Thema „Energie aus Wildpflanzen“, das er nicht nur über entsprechende Einsaaten, sondern auch über das Internet unterstützt.

Die Umweltschutzpreisverleihung im voll besetzten Plenarsaal wurde musikalisch von der Jagdhornbläsergruppe „Halali 2006“ des Hegerings Nidda im Büdinger Jagdverein begleitet und mit einem guten Essen aus regionalen Produkten des Caterers Eurest abgeschlossen. Durch den Abend führte Eva Langenberg von der Unteren Naturschutzbehörde des Wetteraukreises.



Foto v. l. n. r.: Heiko Blecher, Andreas Mohr; Rolf Röse, umrahmt von Pia Heidenreich – Hermann und Bärbel Kraft von der Stadtverwaltung Ortenberg, Landrat Joachim Arnold

Informationen:

Untere Naturschutzbehörde, Eva Langenberg, Tel. 06031/83-4300,
E-Mail: eva.langenberg@wetteraukreis.de

Umweltschutzpreis 2017 des Wetteraukreises

Der Umweltschutzpreis:

Der Wetteraukreis verleiht seit 1980 jährlich einen Umweltschutzpreis an Einzelpersonen, Organisationen und Verbände, die im Wetteraukreis aktiv sind und die, ohne dazu verpflichtet zu sein, durch ihr vorbildliches Engagement im Umweltbereich das Wohl der Allgemeinheit gefördert haben. Seit 2009 wird der Umweltschutzpreis mit 2.000 Euro dotiert. Zusätzlich wird eine mit 500 Euro verbundene Belobigung ausgesprochen. Bewerbungen sind jährlich bis zum 5. Juni mit ausführlicher Begründung beim Kreisausschuss des Wetteraukreises, Fachstelle Naturschutz und Landschaftspflege, Europaplatz, 61169 Friedberg einzureichen.

Die Preisträger:

Den Umweltschutzpreis 2017 erhielt Herr Josef Tiefenbach. Er hat in fast 48 Jahren als Forstbeamter weit mehr als das geleistet, was beruflich erwartet wurde. Als Funktionsbeamter für Naturschutz im Forstamt Nidda betreute Herr Tiefenbach die 37 Naturschutzgebiete im Wetteraukreis und fand trotzdem noch Zeit für verschiedene ehrenamtliche Aufgaben wie z. B. bei der Naturschutzgruppe Bingenheim und der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz.

Ebenfalls seit Jahrzehnten engagiert sich Herr Karl – Heinz Margraf für den Schutz und die Pflege von Streuobstwiesen und bei der Vereinsarbeit in der Natur- und Vogelschutzgruppe Hainchen. Diesen unermüdlichen Einsatz würdigte der Wetteraukreis mit der Belobigung 2017.

Die Umweltschutzpreisverleihung im sehr gut besetzten Plenarsaal wurde musikalisch auf sehr hohem Niveau vom Gitarrenduo Saitenzeit umrahmt. Den hochinteressanten Festvortrag „Gewinner und Verlierer – eine Bilanz im Vogelschutz“ hielt Martin Hormann von der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland.

Der Abend klang mit anregenden Gesprächen bei einem guten Essen aus regionalen Produkten des Caterers Eurest aus. Durch die Veranstaltung führte Eva Langenberg von der Unteren Naturschutzbehörde des Wetteraukreises. Sie dankte Herrn Arnold zum Abschluss mit einem Buch für die sehr gute Zusammenarbeit mit dem ehrenamtlichen Naturschutz im Wetteraukreis, denn für Herrn Arnold war es die letzte Preisverleihung in seiner Funktion als Landrat.



Foto v. l. n. r.: Armin Häuser, Susanne Siefert, Karl-Heinz Margraf, Joachim Arnold Josef und Marianne Tiefenbach, Stephanie Becker-Bösch, Martin Horman

Informationen: Untere Naturschutzbehörde, Eva Langenberg, Tel. 06031/83-4300,
E-Mail: eva.langenberg@wetteraukreis.de

Girls' Day 2016

Seit dem Jahr 2000 bieten Firmen und Behörden Mädchen zwischen 10 und 16 Jahren einen Praxistag an, an dem sie sogenannte „Männerberufe“ kennenlernen können.

2016 wurden von der Unteren Naturschutzbehörde und der Verwaltung der Kreisstraßen die Umsetzung einer Straßenbauplanung mit Ausgleichsmaßnahmen vorgestellt.

Anhand der Ortsumgebung Rosbach wurden zuerst im Büro an den Karten der Planungsverfahren und danach vor Ort die Durchführung des Straßenbauprojekts mit der Anbindung von Feldwegen und der Straßenentwässerung vorgestellt. Die Ausführung der Kompensationsmaßnahmen wurde beispielhaft mit der Umsiedlung von Zauneidechsen in Ersatzlebensräumen gezeigt. Deutlich wurde dabei, wie Natur- und Artenschutz bei Planungen berücksichtigt werden.

Zeit war auch für eine Vorstellung der angrenzenden Waldlebensräume.



Fotos: Oben links die Mädchen mit Ihren Betreuer/innen bei der Besichtigung von Kompensationsmaßnahmen für den Bau einer Ortsumgebung. Rechts oben ein selbst gebautes Tipi aus Stangenholz, unten auf der Suche nach Eidechsen

Informationen:

Wetteraukreis: Fachdienst Frauen und Chancengleichheit, Sarah Parrish, Tel.: 06031-835304, e-Mail: Sarah.Parrish@wetteraukreis.de

Wetteraukreis: Fachstelle Naturschutz und Landschaftspflege, Karl-Friedrich Michl, Tel.: 06031-834307, e-Mail: Karl-Friedrich.Michl@wetteraukreis.de

Girls' Day 2017

Seit dem Jahr 2000 bieten Firmen und Behörden Mädchen zwischen 10 und 16 Jahren einen Praxistag an, an dem sie sogenannte „Männerberufe“ kennenlernen können.

2016 wurden von der Unteren Naturschutzbehörde und dem Naturschutzfonds Wetterau die Studienbereiche Biologie, Geographie und Umweltmanagement vorgestellt.

Zwischen Bleichenbach und Bergheim kartierten und fotografierten drei Mädchen die Spuren und Hinweise auf die dort lebenden Biber. Neben angenagten Bäumen, Wechsel, Fraßspuren und Rutschen konnte auch ein Biberdamm aufgenommen werden.

Im Naturschutzgebiet „Nidderauen bei Stockheim“ konnten leider die ausgesetzten europäischen Sumpfschildkröten nicht entdeckt werden, dafür aber im Naturschutzgebiet „Bruch von Heegheim“ zwei Biberburgen, eine große Rutsche und einen sehr deutlichen Wechsel über den Damm in das angrenzende Feld.

Die Mädchen erhielten einen Einblick in die Lebensweise der Biber, ihre Ansprüche an die Umgebung und in den Schutz und die Entwicklung des Lebensraumes der Biber.



Fotos: Die „Girls“ mit ihren Betreuern im Gelände; unten bei Betrachtung eines Biberdamms in der Bleiche zwischen Bergheim und Bleichenbach

Informationen:

Wetteraukreis: Fachdienst Frauen und Chancengleichheit, Sarah Parrish, Tel.: 06031-835304, e-Mail: Sarah.Parrish@wetteraukreis.de

Wetteraukreis: Fachstelle Naturschutz und Landschaftspflege, Karl-Friedrich Michl, Tel.: 06031-834307, e-Mail: Karl-Friedrich.Michl@wetteraukreis.de

Landschaftspflegeverband Naturschutzfonds Wetterau, Ulla Heckert, Tel.: 06031-834308, e-Mail: Ulla.Heckert@wetteraukreis.de

Internet-Adressen zum Thema Naturschutz

Einleitung:

Seit dem Jahr 2002 werden hier Internet-Adressen zum Naturschutz aufgeführt. In dieser Liste werden ausgewählte Seiten vorgestellt, sie erhebt daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Der Herausgeber des Naturschutzberichtes ist nicht für den Inhalt fremder Internetseiten verantwortlich.

Seiten zur „Biologischen Vielfalt“:

<u>Bundesweit</u>	UN Dekade Biologische Vielfalt	www.undekade-biologischesvielfalt.de
	Bundesamt für Naturschutz BfN	www.bfn.de
	Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“	www.kommunen-fuer-biologischesvielfalt.de
<u>Hessen/ Wetterau</u>	Biologische Vielfalt in Hessen, Seite des Hessischen Umweltministeriums	www.biologischesvielfalt.hessen.de
	Biodiversität und Klima- Senckenberg Inst.	www.bik-f.de/
	Netzwerk biologische Vielfalt, 14 Institute aus Forschung, Bildung und Naturschutz	www.biofrankfurt.de/

Behörden/ Institutionen:

<u>Bundesweit</u>	Umweltbundesamt	www.umweltbundesamt.de
	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit	www.bmu.de
	Bundesamt für Naturschutz - BfN	www.bfn.de
<u>Hessen/ Wetterau</u>	Hessisches Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten	www.umweltministerium.hessen.de/
	Seite des hessischen Landesamtes f. Umwelt und Geologie mit Karten, Umweltdaten	www.hlnug.de/start.html
	Staatl. Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland	www.vswffm.de
	Naturschutzakademie Hessen (Wetzlar)	www.na-hessen.de
	Senckenberg Naturforschende Gesellschaft in Frankfurt/Main	www.senckenberg.de

Umweltverbände/ Vereine/ Organisationen:

<u>Bundesweit</u>	Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND)	www.bund.net
	Deutsche Wildtier Stiftung	www.deutschewildtierstiftung.de/
	Naturschutzbund (NABU)	www.nabu.de
	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald	www.sdw.de
	Deutscher Verband für Landschaftspflege	www.lpv.de
<u>Hessen/ Wetterau</u>	Loki Schmidt Stiftung	www.loki-schmidt-stiftung.de
	Aktionsgemeinschaft Artenschutz e.V.	www.aga-international.de
	Deutsche Umwelthilfe	www.duh.de
	Naturschutzbund, LV Hessen	www.nabu-hessen.de
	Hessische Gesellschaft f. Ornithologie und Naturschutz	www.hgon.de
	BUND, LV Hessen	www.bund-hessen.de
	Botanische Vereinigung für Naturschutz Hessen	www.bvnh.de
Schafzuchtverband Hessen	www.schafe-hessen.de/cms/index.php	

Landesjagdverband Hessen	www.ljv-hessen.de
Naturschutzfonds Wetterau e.V. mit Naturschutzstiftung Wetterau	www.naturschutzfonds.wetterau.de
Naturschutzgruppe Münzenberg	www.naturschutz-muenzenberg.de
Naturschutzring Waldsiedlung	www.naturschutzring-waldsiedlung.de
NABU Wetterau	www.nabu-wetterau.de
Naturfreunde Ober-Mockstadt	www.naturfreunde-obermockstadt.de
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Nidda	www.sdw-nidda.de
Vogelschutzverein Kefenrod	www.vogelschutz-kefenrod.de
BUND OV Bad Vilbel	www.bund-badvilbel.de
Natur- und Vogelschutzgruppe Griedel	www.nvg-griedel.de
NABU OV Usenborn	www.nabu-usenborn.de/
Vogelschutzgruppe Lindheim	www.vogelschutz-lindheim.de
Verband Hessischer Sportfischer	www.vhsf.de
BUND OV Karben-Niddatal	www.bund-karben.de
NABU Niddatal	www.nabu-niddatal.de
NABU Karben	www.nabu-karben.de
NABU Bingenheim	www.nabu-bingenheim.de
Hessische Apfelwein- und Obstwiesenroute im Wetteraukreis	www.apfelwein-obstwiesenroute-wetterau.de
Naturfreunde Bad Vilbel	www.naturfreunde-bad-vilbel.de

Zur Zoologie:

Bundesweit

Zoologische Gesellschaft Frankfurt	www.fzs.org/de/
Deutscher Rat für Vogelschutz	www.driv-web.de
Seite des Bundesamtes für Naturschutz zu gebietsfremden und invasiven Arten	www.neobiota.de
Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA)	www.dda-web.de/
Seite über Insekten	www.insektenbox.de
Verbreitung der Amphibien und Reptilien BRD	www.feldherpetologie.de/atlas/
Seite über Wildbienen	www.wildbienen.de/
Naturgucker- Netzwerk für naturbeobachter „Proring e.V.“, Verein der Freunde und Förderer der wissenschaftl. Vogelberingung	www.naturgucker.de www.proring.de
Informationen über Vogelbeobachtungen	www.birdnet.de
Europäische Kranich Arbeitsgruppe/ Hessen	www.kraniche.vogelfreund.net
AG „Kranichschutz Deutschland“	www.kraniche.de
NABU-Seite zu Amphibien und Reptilien	www.amphibienschutz.de
Seite zu aktuellen Vogelbeobachtungen	www.ornitho.de
Seite „Wildkatze“ des BUND	http://www.wildkatze.info/
„Die Biberburg“ Seite aus Bayern zum Biber	www.bibermanagement.de
Seite zum Wolf, WWF, viele interessante Unterlagen, bspw. zum Herdenschutz	www.wwf.de/themen-projekte/bedrohte-tier-und-pflanzenarten/woelfe/

Hessen/ Wetterau

Faunistische Landesarbeitsgemeinschaft	www.flagh.de
Interessengemeinschaft Libellen der Wetterau	www.libellen-wetterau.de
HGON Birdnet, Seite über Vogelbeobachtungen	www.hgon.de/voegel/beobachten/hgon-birdnet/
Arbeitsgemeinschaft Hessische Schmetterlingskundler	www.arge-helep.de/index.html
Arbeitsgemeinschaft Feldhamsterschutz	www.feldhamster.de
Wildvogelpflegestation Marburg e.V.	www.wildvogelpflege.de
Arbeitskreis Wildbiologie (Uni Gießen)	www.ak-wildbiologie.de
Schwalben- und Mauerseglerschutz	www.schwalbenschutz.de
AG Sumpfschildkröte	www.sumpfschildkroete.de

AGAR Arbeitsgemeinschaft-Reptilien- und Amphibienschutz www.agar-hessen.de

Zur Botanik:

Bundesweit Baum des Jahres - Dr. Silvius-Wodarz-Stiftung www.baum-des-jahres.de
„Floraweb“, Seite über Wildpflanzen www.floraweb.de
Seite über nicht heimische (Pflanzen) Arten www.neobiota.de

Hessen/Wetterau Seite der Projektgruppe Biodiversität zur Beifußambrosie www.ambrosiainfo.de/
Botanische Vereinigung f. Naturschutz www.bvnh.de
Botanik Hessen, kommentierte Florenliste-Seite der BVNH www.botanik-hessen.de

Naturfotografen im Wetteraukreis und Umgebung:

Jürgen Adam www.natur-wetterau.de/
Hans-Dieter Brandl www.brandl-naturfotos.de
Naturfoto-Team Limes www.naturfototeam-limes.de
Vogelfotos aus dem Marburger Raum www.marburger-vogelwelt.de
Heiko Wehner, Schwerpunkt Amphibien u. Reptilien www.wehner-naturfotografie.de

Seiten für Kinder und Jugendliche:

Naturdetektive, Seite des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) www.naturdetektive.de
Naturfreundejugend www.naturfreundejugend.de
Jugendgruppen des BUND www.bundjugend.de
Deutsche Waldjugend www.waldjugend.de
Kinder-/Jugendseite des NABU www.naju.de
Neue Kinderseite des NABU www.najuversum.de
Kinderseiten zum Wolf (Privatperson) www.wolf-kinderclub.de
Kinderseite der Wildvogelhilfe e.V. www.soerlis-kinderseite.de
HGON Kinder- und Jugendseite, mit Ausmalbildern von Vogelarten www.hgon-junior.de/hgon_junior_index.htm
„Natur-Ranger“ der Sielmanns Natur- Ranger Deutschland e.V. www.natur-ranger.de/index.php

Sonstiges:

Bundesweit Wissenschaftliches Informationssystem zum Internationalen Artenschutz des BfN www.wisia.de
Gebietsfremde und invasive Arten in der BRD „Weißstorch auf Reisen“- (NABU-Seite) <https://blogs.nabu.de/stoerche-auf-reisen/>
Gemeinnützige Fortbildungsgesellschaft für Wasserwirtschaft - GFG mit vielen Informationen zu Gewässern www.gfg-fortbildung.de
Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen www.g-e-h.de
Informationen über Streuobst (NABU-Seite) www.streuobst.de

Hessen/ Wetterau aktuelle und umfassende Informationen über heimische Naturschutzgebiete –J. Tiefenbach www.naturschutzgebiete-wetterau.de

Naturschutz kulinarisch – Direktvermarkter	www.hessische-direktvermarkter.de/
Seite über den Vulkanradweg	www.vulkanradweg.de
Information über Beweidung in Hessen	www.weideprojekte.de
IG Nidda, ein Zusammenschluss von Angel- und Fischereivereinen an der Nidda	www.ignidda.de/
Erzeugergemeinschaft der Direktvermarkter in der Wetterau	www.wetterauer-direktvermarkter.de
Informationen zum Museum und Archäologischen Park	www.keltenwelt-glauberg.de/

Informationen: Naturschutzfonds Wetterau e.V., Ulla Heckert, Tel. 06031 / 83-4308,
E-Mail: ulla.heckert@wetteraukreis.de